



Das Schauspielhaus. Zweitausendzehn,  
Zweitausendelf.





Das Schauspielhaus. *Zweitausendzehn,  
Zweitausendelf.*



2010

2011\*

\* 100undzehn Jahre Deutsches Schauspielhaus in Hamburg!

# Inhalt

## Das Schauspielhaus

- 7 Vorwort
- 8 Premierenübersicht
- 10 Premieren 2010/2011
- 38 Pläne und Projekte
- 39 Regelmäßig
- 44 Bilder 2009/2010

## Junges Schauspielhaus

- 69 Vorwort
- 70 Premieren 2010/2011
- 79 Utopia. Zukunftsreihe am Jungen Schauspielhaus
- 80 Theaterpädagogik
- 84 Bilder 2009/2010

## Ensemble

- 97 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Service

- 104 Abonnements
- 107 Saalplan, Kartenpreise
- 110 Kartenservice, Spielorte und was Sie sonst noch wissen sollten
- 114 Der Freundeskreis
- 118 Unsere Partner, Impressum



## Vorwort

*Es gibt keine Wahl vom Nullpunkt. Bevor wir so weit sind, dass wir uns ein Bild von uns machen und das Leben daran messen können, sind tausendfach Dinge auf uns eingestürzt und haben uns geprägt. Diese Prägungen bilden den Sockel für alles Weitere, und über diesen Sockel können wir nicht bestimmen. Doch das macht nichts, denn das Gegenteil wäre ohnehin nicht denkbar: Derjenige, der am Nullpunkt stünde, könnte sich nicht selbst bestimmen, denn er hätte noch keinen Maßstab.*

PETER BIERI

Jüngst wurde, erstaunlich genug in diesen Zeiten, in Gütersloh ein neues Theater eröffnet, ein Neubau. Offensichtlich auf guten Fundamenten, denn ohne Leidenschaft, ohne Emphase ist Theater nicht möglich. In Gütersloh geht das soweit, dass auf zwei Theaterstühlen statt der Namen ihrer Spender die Sätze stehen: **Alles ist Theater** und **Theater ist alles**. Zwei kühne Sätze, die weniger der Wahrheit wegen, die sie enthalten, als durch ihre Rückhaltlosigkeit erstaunen und sich dadurch legitimieren.

Kann das sein, in einer Zeit die nach Authentizität lechzt?

Ja. Denn was ist das Theater im Kern anderes, als zwei Menschen, die sich auf einer Bühne begegnen, sich austauschen und Menschen, die ihnen dabei zuschauen. Was immer daraus folgt: Das ist die Welt. Ob

in der Rückkopplung an das eigene (Er-)Leben des Betrachters oder in der Fülle der utopischen Möglichkeiten, die sich von diesem Moment aus entfalten. Darum muss Theater sein, wegen dieser unendlich vielen Verheißungen, die es enthält.

Das Unerwartbare – das ist unser Geheimnis, und zwar in der Grundeinheit unserer Arbeit: zwei Menschen auf der Bühne, die sich austauschen. Das ist unser Schlüssel zur Welt. So einfach, und so allumfassend. Und wenn jemand fragt, wie wohl das Theater in hundert Jahren aussehen mag, dann heißt die Antwort wieder: zwei Menschen auf der Bühne, die sich austauschen. Egal, welche Kostümierung dann gerade Mode sein wird. Wenn wir uns auf dieses Molekül, auf diese pythagoräische Formel unserer Kunst verständigen können, dann können wir alles erzählen. Über den Generationenvertrag oder über »König Lear«, über Kinderarmut oder über »Hänsel und Gretel«, über »Herbstsonate« oder über »Frühlings Erwachen«. Die Bretter, die die Welt bedeuten, liegen uns zu Füßen. Wir müssen nur genau hinsehen. Krisen verhindern wir so nicht. Aber vielleicht halten wir sie besser aus, wenn wir das Weiße im Auge unseres Gegenübers gesehen haben. ☛

**Wir wünschen Ihnen eine schöne Spielzeit!**

*PS: Erlauben Sie mir zu sagen (denn wenn man nicht aufrichtig seyn sollte, so wäre es besser, man schwiege gar), daß es mich immer betrübt und bekümmert, wenn ich junge Männer von Geist und Talent sehe, die auf ein Theater warten, welches da kommen soll. Ein Jude der auf den Messias, ein Christ der aufs neue Jerusalem wartet, machen mir kein größeres Misbehagen. Vor jedem Brettergerüste möchte ich dem wahrhaft theatralischen Genie sagen: hic Rhodus, hic salta! Auf jedem Jahrmarkt getraue ich mir, auf Bohlen über Fässer geschichtet, der gebildeten und ungebildeten Masse das höchste Vergnügen zu machen.*

GOETHE AN KLEIST,  
1. FEBRUAR 1808

PPS: »Auf Bohlen über Fässer geschichtet« – diese Beschreibung Goethes könnte in der übernächsten Spielzeit 2011/2012 der Wahrheit sehr nahe kommen. Wenn alles gut geht. Sicherlich fällt Ihnen auf, dass die letzten Premieren in der vor uns liegenden Spielzeit zu einem sehr frühen Zeitpunkt stattfinden. Der Grund dafür ist, dass wir fest damit rechnen, ab dem Frühsommer 2011 mit den dringend notwendigen Baumaßnahmen zur Modernisierung der Bühnentechnik zu beginnen. Dann könnte Goethes Wort Wirklichkeit werden. Aber davon später mehr!

# 2010/2011

## Der Spielplan

### Premieren

#### Das Schauspielhaus

29. August 2010  
Schauspielhaus  
**Frühlings Erwachen**  
nach Frank Wedekind  
REGIE Daniel Wahl  
*Ein Gemeinschaftsprojekt mit Werte erleben e.V.*

2. September 2010  
Schauspielhaus  
**Hamburger Premiere**

**Robert Guiskard**  
von Heinrich von Kleist  
REGIE Frank Hoffmann  
*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2010*

9. September 2010  
Schauspielhaus  
**Hamburger Premiere**

**Penthesilea**  
von Heinrich von Kleist  
REGIE Roger Vontobel  
*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2010*

24. September 2010  
Malersaal  
**Uraufführung**  
**Silly Old Fools**  
nach B.S. Johnson  
REGIE Marc von Henning

25. September 2010  
Schauspielhaus  
**Uraufführung**  
**Hänsel und Gretel oder Die im Dunkeln sieht man nicht**  
Eine theatralische Recherche von Volker Lössch, Beate Seidel und dem Ensemble nach dem Märchen der Brüder Grimm mit der Musik von Engelbert Humperdinck  
REGIE Volker Lössch

28. September 2010  
Schauspielhaus  
**Hamburger Premiere**

**Der Weibsteufel**  
von Karl Schönherr  
REGIE Martin Kušej  
*Eine Übernahme vom Burgtheater Wien  
Premiere im Rahmen und auf Einladung des Hamburger Theaterfestivals*

21. Oktober 2010  
Schauspielhaus  
**Uraufführung**

**Rust – Ein deutscher Messias**  
von Studio Braun  
REGIE Studio Braun

Herbst 2010, Rangfoyer  
**Hamburger Premiere**  
**Uraufführung**

**Wenn Ihr euch totschißt ist es ein Versehen**  
von Oliver Bukowski  
nach Motiven  
Heinrich von Kleists  
REGIE Markus Heinzmann  
*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2010*

Herbst 2010, Rangfoyer  
**Hamburger Premiere**  
**Uraufführung**  
**Kleist-Förderpreis für junge Dramatik 2010**  
**Warteraum Zukunft**  
von Oliver Kluck  
REGIE Alice Buddeberg  
*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2010*

18. November 2010  
Schauspielhaus  
**Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand**  
von Johann Wolfgang Goethe  
REGIE Dušan David Parizek

November 2010, Rangfoyer  
**Deutsche Erstaufführung**  
**Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung**  
von Kevin Rittberger  
REGIE Corinna Popp

15. Januar 2011  
Schauspielhaus  
**König Lear**  
von William Shakespeare  
REGIE Georg Schmiedleitner

20. Januar 2011  
Malersaal  
**Herbstsonate**  
von Ingmar Bergman  
REGIE Klaus Schumacher

17. Februar 2011  
Schauspielhaus  
**Die satanischen Verse**  
nach dem Roman von Salman Rushdie  
REGIE Jarg Pataki

17. März 2011  
Schauspielhaus  
**Uraufführung**  
**Elternabend**  
Ein musikalischer Abend  
von Franz Wittenbrink  
REGIE Franz Wittenbrink

März 2011  
**Hamburger Botschaft**  
**Uraufführung**  
**Bestie Mensch**  
nach Émile Zola  
REGIE Clemens Mädge  
*Ermöglicht durch die Freunde des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg e.V.*

30. April 2011  
Malersaal  
**Uraufführung**  
**Am Limit** [14+]  
von Kristo Šagor  
REGIE Daniel Wahl

#### Junges Schauspielhaus

10. September 2010  
Malersaal  
**Die Gerechten** [15+]  
von Albert Camus  
REGIE Alexander Riemenschneider

5. November 2010  
**Utopia-Mobil-Bus**  
**Warum das Kind in der Polenta kocht** [15+]  
von Aglaja Veteranyi  
REGIE Nadine Schwitter  
*Eine Koproduktion mit dem Stadttheater Bern*

6. November 2010  
Rangfoyer  
**Nur ein Tag** [5+]  
von Martin Baltscheit  
REGIE Gertrud Pigor

Januar 2011  
**Utopia-Mobil-Bus**  
**Uraufführung**  
**Über die Grenze ist es nur ein Schritt** [10+]  
von Michael Müller  
REGIE Johan Heß

12. März 2011  
Malersaal  
**Rico, Oskar und die Tieferschatten** [10+]  
von Andreas Steinhöfel  
Für die Bühne bearbeitet  
von Felicitas Loewe  
REGIE Klaus Schumacher

30. April 2011  
Malersaal  
**Uraufführung**  
**Am Limit** [14+]  
von Kristo Šagor  
REGIE Daniel Wahl

#### Schauspielhaus

**Baumeister Solness**  
von Henrik Ibsen  
REGIE Martin Kušej

**Das Käthchen von Heilbronn**  
von Heinrich von Kleist  
REGIE Roger Vontobel

**Das Wunder von Schweden**  
von Erik Gedeon und Klas Abrahamsson  
REGIE Erik Gedeon

**Dantons Tod**  
von Georg Büchner  
REGIE Dušan David Parizek

**Die Dreigroschenoper**  
von Bertolt Brecht  
Musik von Kurt Weill  
REGIE Jarg Pataki

**Die Hermannsschlacht**  
von Heinrich von Kleist  
REGIE Dušan David Parizek

**Dorfpunks – Die Blüten der Gewalt**  
nach dem Roman  
von Rocco Schamoni  
REGIE Studio Braun

**Faust I**  
von Johann Wolfgang Goethe  
REGIE Jan Bosse

**Glaube Liebe Hoffnung**  
von Ödön von Horváth  
REGIE Karin Henkel

**Kabale und Liebe**  
von Friedrich Schiller  
REGIE Dušan David Parizek

**Krabat**  
von Otfried Preußler  
REGIE Markus Bothe

**Mädchen in Uniform – Wege aus der Selbstverwirklichung**  
von René Pollesch, frei nach Christa Winsloe  
REGIE René Pollesch

**Pornographie**  
von Simon Stephens  
REGIE Sebastian Nübling

**Punk Rock**  
von Simon Stephens  
REGIE Daniel Wahl

**Pünktchen und Anton**  
von Erich Kästner  
REGIE Katharina Wienecke

**Romeo und Julia**  
von William Shakespeare  
REGIE Klaus Schumacher

**Zigeunerjunge**  
von Erik Gedeon  
REGIE Erik Gedeon

## Wiederaufnahmen

#### Malersaal

**Baal**  
von Bertolt Brecht  
REGIE Samuel Weiss  
*Eine Produktion der Theaterakademie Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus*

**Nachrichten aus der ideologischen Antike**  
von Alexander Kluge  
REGIE Kevin Rittberger

**Tannöd**  
nach dem Roman von Andrea Maria Schenkel  
REGIE Crescentia Dünßer, Otto Kukla

#### Rangfoyer

**Genannt Gospodin**  
von Philipp Löhle  
REGIE Johan Heß

**Immer nie am Meer**  
nach dem gleichnamigen Film  
REGIE Dominique Schnizer

#### Kantine

**Federn lassen**  
von Kristo Šagor  
REGIE Anika Döring

**Gehen – Bleiben**  
von Katrin Kazubko  
Aus den Tagebüchern  
von Viktor Klemperer  
REGIE Martin Oelbermann

#### M&M Bar, Maritim Hotel Reichshof

**Mein Essen mit André**  
von Wallace Shawn und André Gregory  
REGIE Dominique Schnizer

**Spiel's noch einmal – jetzt live und in Farbe**  
Eine Theaterserie von Dominique Schnizer  
REGIE Dominique Schnizer

#### Hamburger Botschaft

**M – Ein Mann jagt sich selbst**  
von Clemens Mädge  
nach Fritz Lang  
REGIE Clemens Mädge

#### Junges Schauspielhaus

**Das Buch von allen Dingen** [10+]  
von Guus Kuijer  
REGIE Barbara Bürk

**Die faulste Katze der Welt** [4+]  
von Gertrud Pigor  
nach dem Bilderbuch von Franziska Biermann  
REGIE Gertrud Pigor

**Die Odyssee** [12+]  
von Ad de Bont nach Homer  
REGIE Klaus Schumacher

**Ehrensache** [13+]  
von Lutz Hübner  
REGIE Klaus Schumacher

**Ein himmlischer Platz** [10+]  
von Guus Kuijer  
REGIE Barbara Bürk

**Ein Schaf fürs Leben** [5+]  
von Gertrud Pigor  
nach dem Bilderbuch von Maritgen Matter  
REGIE Gertrud Pigor

**Hamlet** [14+]  
von William Shakespeare  
REGIE Klaus Schumacher

**Im Stillen** [14+]  
von Clemens Mädge  
REGIE Clemens Mädge

**Mutter Afrika** [12+]  
von Ad de Bont  
REGIE Klaus Schumacher

**Paradise now** [16+]  
nach dem Film von Hany Abu-Assad und Bero Beyer  
REGIE Konradin Kunze

**Plötzlich war er aus der Welt gefallen** [14+]  
von Michael Müller  
REGIE Grete Michel

**Punk Rock** [14+]  
von Simon Stephens  
REGIE Daniel Wahl

**Von Mäusen und Menschen** [13+]  
nach dem Roman  
von John Steinbeck  
REGIE Alexander Riemenschneider

**Wir alle für immer zusammen** [10+]  
von Guus Kuijer  
REGIE Taki Papaconstantinou

#### Repertoire

**Calypso**  
von Roland Schimmelpfennig

**Die Helden auf Helgeland**  
von Henrik Ibsen

**Harper Regan**  
von Simon Stephens

**Hunger nach Sinn**  
Fünf Szenen nach  
Alexander Kluge

**Hunger nach Sinn. Zweiter Teil**  
nach Alexander Kluge

**Marat, was ist aus unserer Revolution geworden?**  
von Volker Lössch, Beate Seidel und dem Ensemble  
frei nach Peter Weiss

**Minna von Barnhelm**  
von Gotthold Ephraim Lessing

**Spieltrieb**  
nach Juli Zeh  
von Bernhard Studlar

**Tiger und Babs**  
Tim Grobe singt Barbra Streisand und Tom Jones

**Tintenherz**  
von Cornelia Funke

**Trostpreis für Deutschland**  
von Erik Gedeon

**VORSTELLUNGEN! Eine Geschichte, fünf Wahrheiten**  
nach dem Film von Per Fly,  
Lars Kjeldgaard und  
Kim Leona

**Was ihr wollt**  
von William Shakespeare

# Premieren

- Frühlings Erwachen //
- Robert Guiskard //
- Penthesilea //
- Silly Old Fools //
- Hänsel und Gretel //
- Der Weibsteufel //
- Herzrasen – 3. Theatertreffen [60+] //
- Rust – Ein deutscher Messias //
- Wenn ihr euch totschatzt ist es ein Versehen //
- Warteraum Zukunft //
- Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand //
- Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung //
- König Lear //
- Herbstsonate //
- Die satanischen Verse //
- Elternabend //
- Bestie Mensch //

# Frühlings Erwachen

nach Frank Wedekind  
in einer Bearbeitung von Daniel Wahl

*Du lernst mich nicht kennen, ohne dich mir anzuvertrauen.*

DER VERMUMMTE HERR

Der junge Melchior hat sich entschieden. Er will sich das Leben nehmen. Nach dem Tod von Wendla und dem Suizid seines Freundes Moritz ist er verzweifelt und fühlt sich schuldig, ohne Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft. Auf dem Friedhof erscheint ihm die Gestalt von Moritz, den Kopf unter den Arm geklemmt. Er möchte Melchior von der Erbärmlichkeit des irdischen Daseins überzeugen. Einem vermummten Herrn, vielleicht ist er die Inkarnation des unzerstörbaren Lebens, gelingt es, Melchior von seinem Plan abzuhalten, er konfrontiert ihn jedoch gleichzeitig mit der Ungewissheit des Lebens.

Frank Wedekind zeichnet traurige, düstere, einsame und haltlose Jugendliche. Sie wollen das Leben kennenlernen, scheitern mit ihren Versuchen allerdings auf tragische Art und Weise. Gefangen zwischen schulischem Leistungsdruck und den veralteten Lebensvorstellungen der autoritären Erwachsenen, fühlen sich die Jugendlichen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden alleingelassen und verloren. Die Erwachsenen in »Frühlings Erwachen« entziehen sich ihrer Verantwortung für die sexuelle Aufklärung ihrer Kinder und leisten keinen Beistand bei ihrer Entwicklung. Die Jugendlichen bleiben als verlorene Seelen zurück.

In der Zeit Frank Wedekinds resultierte die subversive Sprengkraft von Sexualität sicherlich aus ihrer

Unterdrückung. Heute wachsen Jugendliche in einer scheinbar aufgeklärten, übersexualisierten Gesellschaft auf. Die Fragen bleiben dennoch die gleichen: Was ist Liebe? Was ist Leben? Was passiert mit meiner Seele und mit meinem Körper? Wie gehe ich mit meiner Sexualität um? Gibt es eine Zukunft für mich?

Frank Wedekind stellte »Frühlings Erwachen« 1891 fertig. »Fast jede Szene entspricht einem wirklichen Vorgang«, so Wedekind. Und heute? Welche Muster wiederholen sich, welche sind längst überwunden? Daniel Wahl erzählt »Frühlings Erwachen« mit 16 jungen Menschen zwischen 14 und 19 Jahren und 16 älteren Menschen ab 65 Jahren. Die Generationen treten in einen Dialog über ihre persönlichen Lebens- und Liebeserfahrungen, ihre Wünsche, Ängste und Erwartungen an die jeweils andere Generation.

Nach »Herr der Fliegen« und »Ein Sommernachtstraum« ist »Frühlings Erwachen« bereits die dritte Produktion in Zusammenarbeit mit Werte erleben e.V. 🐞

REGIE . . . . . Daniel Wahl  
BÜHNE, KOSTÜME . . . Viva Schudt  
MUSIK . . . . . Raimund Groß  
PREMIERE . . . . . 29. August 2010  
Schauspielhaus

Ein Gemeinschaftsprojekt mit  
Werte erleben e.V.

*Daniel Wahl, geboren 1966 in Zürich, studierte dort an der Schauspielakademie. Er arbeitete als Regisseur u.a. in Luzern und Basel. Als Schauspieler spielte er am Théâtre de Complicité in London, am Theater Basel und am Staatstheater Stuttgart. Seit der Spielzeit 2005/2006 gehört er zum Ensemble des Schauspielhauses. Seine erste Inszenierung am Jungen Schauspielhaus, »Sagt Lila«, wurde zum Kinder- und Jugendtheatertreffen 2007 nach Berlin eingeladen.*

*In der Spielzeit 2007/2008 inszenierte er »Herr der Fliegen« mit 40 Jugendlichen auf der Schauspielhaus- bühne und am Jungen Schauspielhaus »Träumer« nach dem Roman von Gilbert Adair. In der Spielzeit 2008/2009 inszenierte er im Großen Haus »Wer einmal aus dem Blechnapf frisst« nach dem Roman von Hans Fallada und in der vergangenen Saison die deutschsprachige Erstaufführung von Simon Stephens' »Punk Rock«.*

# Robert Guiskard

von Heinrich von Kleist

*Mein verehrungswürdigster Freund, lieber, gnädiger Herr Wieland, ich wollte, ich könnte Ihnen die Penthesilea so, bei dem Kamin, aus dem Stegreif vortragen, wie damals, vor fast fünf Jahren, den Robert Guiskard. Entsinnen Sie sich dessen wohl noch? Das war der stolzeste Augenblick meines Lebens. Soviel ist gewiß: ich habe eine Tragödie (Sie wissen, wie ich mich damit gequält habe) von der Brust heruntergehustet; und fühle mich wieder ganz frei! In kurzem soll auch der Robert Guiskard folgen; und ich überlasse es Ihnen, mir alsdann zu sagen, welches von beiden besser sei; denn ich weiß es nicht. Es ist wahr: Hier in dem herrlichen Elbtal, das wie ein Gemälde von Claude Lorrain unter meinen Füßen liegt, habe ich nach langer Zeit mich wieder dieses Werkes angenommen. Eben jetzt arbeite ich an einer Szene, in der das Volk sehnsüchtig des Erscheinens Guiskards harret und daran fast verzweifelt. Ich zwinge mich geradezu zur Arbeit –*  
HEINRICH VON KLEIST

»Sie müssen Ihren Guiscard vollenden, und wenn der ganze Kaukasus und Atlas auf Sie drückte«, schrieb der Dichter Christoph Martin Wieland 1802 an Heinrich von Kleist. In keines seiner Stücke hat Kleist so hohe Erwartungen gesetzt, und trotzdem ist es ein Fragment geblieben. Den Stoff von der Belagerung Konstantinopels durch Robert Guiskard, den Herzog der Normänner, übernimmt Kleist sehr frei aus mehreren historischen Quellen und macht aus ihm ein Stück über die Legitimation von Herrschaft.

REGIE . . . . . Frank Hoffmann  
BÜHNE . . . . . Stefan Mayer  
KOSTÜME . . . . . Katharina Polheim  
MUSIK . . . . . René Nuss  
HAMBURGER PREMIERE . . . . .  
2. September 2010, Schauspielhaus

Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen  
Recklinghausen 2010

*Frank Hoffmann studierte Romanistik, Germanistik und Philosophie in Luxemburg und Heidelberg. Nachdem er 1983 in Heidelberg promovierte, folgte er dem Ruf an das Conservatoire de Luxembourg für eine Professur in Regie. Als freier Regisseur arbeitete er unter anderem in Berlin, Paris, Köln, Basel und Stockholm. 1996 gründete Hoffmann mit Hilfe des Kulturministeriums des Großherzogtums Luxemburg das Théâtre National du Luxembourg, dessen Leitung er bis heute inne hat. Im September 2004 übernahm er die Position als Intendant und Geschäftsführer der Ruhrfestspiele Recklinghausen.*

Opportunismus und Verschleierungstaktik, Agitation und Rebellion, Resignation und Hoffnung.

Neben Mathieu Carrière, Wolfram Koch, Jacqueline Macaulay, Lukas Holzhausen, Juliane Koren, Irene Kugler und Sören Wunderlich wird Thomas Thieme in der Titelrolle zu sehen sein. 🐞

Die Pest wütet im Normannenheer vor den Toren Konstantinopels. Herzog Guiskards Eroberungsfeldzug ist ins Stocken geraten. Das Kriegsvolk bittet den Feldherrn umzukehren, in die Heimat, nach Italien. Dann verbreitet sich das Gerücht, Guiskard selbst sei erkrankt. Das Volk steht kurz vor der Revolte und ruft nach seinem Anführer, doch der lässt sich nicht blicken. Prinz Abälard, Guiskards Neffe, der bei der Thronfolge übergangen wurde, bemüht sich um die Gunst des Volks und bestätigt das Gerücht, während Robert, der Sohn Guiskards, der Nachricht von der Erkrankung seines Vaters entschieden widerspricht. Doch Abälard schürt mit immer weiteren Einzelheiten die Aufregung im Volk. Da erscheint unerwartet Guiskard selbst, der in einem gespenstischen Auftritt vor sein jubelndes Volk tritt.

Fünfmal hat Kleist seinen »Guiskard« begonnen, fünfmal hat er ihn vernichtet. Beim sechsten Mal ist er fast fertig, da verbrennt er das Manuskript 1803 in Paris: »Ich trete vor einem zurück, der noch nicht da ist, und beuge mich, ein Jahrtausend im voraus, vor seinem Geiste.« Fünf Jahre darauf, 1808, rekonstruiert er das Werk und veröffentlicht die ersten zehn Auftritte mit insgesamt 524 Blankversen als Fragment in der Zeitschrift »Phöbus«, deren Mitherausgeber er war. Entstanden ist eine hochmoderne Paraphrase auf die Brüchigkeit politischer Herrschaftssysteme. Kleist schreitet anhand dieses Szenarios das Feld politischer Machtstrukturen ab: zwischen

# Penthesilea

von Heinrich von Kleist

*Wenn du // Dem Wind, der von den Bergen weht, willst horchen, // Kannst du den Donnerruf der Königin, // Gezückter Waffen Klirren, Rosse wiehern, // Drommeten, Tuben, Zimbeln und Posaunen, // Des Krieges ganze eherne Stimme hören.*

HEINRICH VON KLEIST, PENTHESILEA

Die ganze Welt ist aus den Fugen. Nicht nur, dass sich seit geraumer Zeit Griechen und Trojaner wegen der von Paris nach Troja entführten schönen Helena bekriegen, nun erscheint völlig unerwartet auch noch eine entfesselte Armee von Frauen auf den Schlachtfeldern vor Troja. Odysseus, berühmter griechischer Feldherr, fühlt sich in einer ausweglosen Situation gefangen: Die Königin der Amazonen lehnt es ab, sich auf eine der beiden Seiten zu schlagen und bekämpft mit einer nicht gekannten Leidenschaft die Männer aus beiden Lagern.

Heinrich von Kleist erzählt mit atemberaubender Sprache die Legende der Amazonenkönigin Penthesilea. Die geht mit ihren Kämpferinnen auf Männerfang, um den Fortbestand ihres Frauenstaates zu sichern. Dabei verliebt sie sich jedoch unsterblich in den Griechen Achill und verletzt damit die Gesetze ihres Staates. Im Widerstreit der Gefühle, getrieben von unbändigem Stolz, brennender Leidenschaft und tiefster Empfindsamkeit, ringen die beiden umeinander. »Küsse, Bisse, das reimt sich, und wer recht von Herzen liebt, kann schon das eine für das andere greifen« sagt Penthesilea am Ende dieses Geschlechter-

kampfes. Da hat sie Achill mit zarter Grausamkeit bereits getötet.

In diesem Drama bietet Kleist alles auf, was zu einer gigantischen Schlacht dazugehört: Wagenrennen, Pferdegetrampel, Bogenschützen, Heldenduelle und Höllenhunde, selbst eine Armee aus Elefanten lässt er auftreten. »Des Krieges ganze eherne Stimme« erschallt, und doch braucht es nichts davon real auf der Bühne. In einer Sprache von maximaler Präzision und Schönheit lässt Kleist die Schlacht vor dem inneren Auge des Betrachters entstehen, macht er das Unerhörte hörbar.

Vor der Klangkulisse dieses unbegreiflichen Krieges begegnen sich zwei Menschen, Mann und Frau, und stehen einander fremd gegenüber. Zwei Gegensätze, zwei Welten, die sich zueinander sehnen und sich doch nicht vereinen können. Ihre Liebe ist eine Orgie zum Tod, Intimität und Glück finden sie nur im Kampf. »Wir vernichten, was wir lieben – das ist, auf eine allgemeine Formel gebracht, die Aussage der Penthesilea« schreibt Christa Wolf.

Penthesilea sei – so Kleist – die Kehrseite des Käthchens von Heilbronn, ihr anderer Pol, ein Wesen, das ebenso mächtig ist durch Handeln wie jene durch gänzliche Hingabe. Jana Schulz, die schon in Roger Vontobels Aufführung das Käthchen verkörperte, wird auch in dieser Inszenierung die Titelrolle spielen. 🐾

REGIE . . . . . Roger Vontobel  
BÜHNE . . . . . Claudia Rohner  
KOSTÜME . . . . . Dagmar Fabisch  
MUSIK . . . Erol Dizdar und Murena  
HAMBURGER PREMIERE . . . . .  
9. September 2010, Schauspielhaus

*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2010*

*Roger Vontobel, 1977 geboren, studierte Regie in Hamburg. Seine Studienproduktion von Lessings »[fi'lo:tas]« sowie seine Deutung von Kleists »Hermannsschlacht« (Theaterhaus Jena), wurden zum Festival Impulse eingeladen. Roger Vontobel arbeitete u.a. am Staatstheater Stuttgart, am Grillo-Theater in Essen und an den Münchener Kammerspielen.*

*Am Schauspielhaus inszenierte er u.a. die Uraufführung von Juli Zehs Roman »Spieltrieb«, in Koproduktion mit den Salzburger Festspielen Grabbes »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung«, Ibsens »Die Helten auf Helgeland« sowie zuletzt Kleists »Das Käthchen von Heilbronn«, ausgezeichnet mit dem Rolf-Mares-Preis. 2006 wurde Roger Vontobel zum Nachwuchsregisseur des Jahres gekürt, 2007 erhielt er den Bensheimer Nachwuchspreis für Regie.*

# Silly Old Fools

REGIE . . . . . Marc von Henning  
BÜHNE, KOSTÜME . . . . Jörg Kiefel  
PREMIERE . . . . . 24. September 2010  
Malersaal

nach dem Roman »Lebensabend. Eine geriatrische Komödie« (»House Mother Normal«) von **B. S. Johnson**. Deutsch von Michael Walter. In einer Fassung von Marc von Hennig  
Uraufführung

Wir sind eingeladen, einen Blick in eine Altenbewahranstalt zu tun, einen Entsorgungspark für den gesellschaftlichen Restmüll: Alte, Kranke, Demente, überwacht von einer Aufseherin, die sich perfiderweise Hausmutter (House Mother Normal) nennt und deren Regiment sich mittels physischer Strafen bemerkbar macht. Die Alten haben Fragen: »Wozu sollen wir funktionieren, wenn ihr uns nicht braucht?« oder »Warum holt uns zum Abend keiner ab, wie man Kinder aus dem Kindergarten abholt?« oder »Wieso sollen wir uns noch erinnern, wer ihr seid, wenn ihr uns doch immer vergesst?« Aber ihre Fragen kommen ihnen nicht über die Lippen, sondern stehen ihnen ins Gesicht geschrieben. Die Menschen bleiben stumm, und wo ihnen doch das eine oder andere Wort entweicht, entspricht ihre Art zu reden ihrer sozialen Vereinigung. Monologe als authentischer Ausdruck ihrer Isolation. Dialog ist ein Missverständnis, oft nur eine Reaktion auf Außenreize. Wir vernehmen den Aufeinanderprall der Monologe, subtrahiert durch die eingeschränkte Wahrnehmung und multipliziert durch Rudimente eines falschen Bewusstseins: Rivalität, Eifersucht, Abgrenzung. Wir kennen die Muster und entdecken ein groteskes Spiegelbild unserer eigenen Welt. Wir blicken in eine Art von gesellschaftlichem Terrarium und beobachten diese seltsamen Wesen, wie sie immer wieder aus der Tiefe des Vergessens in das luftige Reich der Erinnerungen emportauchen und, wenn auch nur für einen kur-

zen Moment, wie geheilt erscheinen, ehe sie am Ende wieder verstummten. Das Sein als Nichts, zwischen nicht mehr und noch nicht, Auflösungen der Existenz, bei der das Reden eigentlich kaum mehr ist als ein physiologischer Reflex. Ein Elend, vor dem der Zuschauer geschützt ist durch die Differenz zwischen Wahn und Wirklichkeit der auftretenden Personen, eine Differenz, die neben Anteilnahme auch Humor freisetzt. Eine geriatrische Komödie eben.

Bryan Stanley Johnson, 1933 in Hammersmith geboren, ist ein zu Unrecht vergessener Autor des 20. Jahrhunderts. Er stammte aus einer Arbeiterfamilie, verließ mit sechzehn Jahren die Schule, um als Buchhalter zu arbeiten, brachte sich im Selbststudium Latein bei und schaffte die Aufnahmeprüfung für das King's College in London. Er hielt Englischvorlesungen, war verheiratet und hatte zwei Kinder. Er schrieb mehrere Romane, darunter »Christie Malrys doppelte Buchführung«, »Albert Angelo«, »Die Unglücksraben«, »Lebensabend« und »Lass die alte Dame anständig«, veröffentlichte zwei Gedichtbände, ferner Kurzgeschichten, ein Theaterstück (»B. S. Johnson vs. God«), war Lyrikerdakteur und arbeitete auch als Film- und Fernsehregisseur; sein Film »You're Human Like the Rest of Them« gewann 1968 auf zwei internationalen Kurzfilmfestivals den Grand Prix. Johnson litt unter dem ausbleibenden Erfolg seiner Bücher, obwohl die Avantgarde selten so unterhaltsam war wie bei ihm. An Depressionen leidend und von fami-

*Marc von Henning, 1960 in London geboren, arbeitet als Regisseur und Autor in verschiedenen Ländern Europas. Mit seiner ersten Theatergruppe »primitive science«, die er 1992 gründete, wurde er zum Geheimtip der Londoner Off-Theaterszene und zu zahlreichen Theaterfestivals auf dem Kontinent eingeladen. Daneben zahlreiche Übersetzungen und Bearbeitungen deutschsprachiger Theaterstücke ins Englische, darunter auch mehrere Werke Heiner Müllers (»Theatre Machine«, Faber & Faber, 1995).*

*In Deutschland schrieb und inszenierte er ab 2000 zahlreiche Projekte für das Staatstheater Stuttgart und arbeitete u. a. am Schauspielhaus Graz, Schauspiel Frankfurt und Nationaltheater Athen. 2008 gründete er mit Susanne Reifenrath in Hamburg die Gruppe Meyer&Kowski, deren drei Stücke (»Der Umwegmacher«, »Die Geldwäscherin«, »Monogamie«) durch Deutschland und Europa reisen.*

liären Problemen belastet, nahm er sich im Alter von vierzig Jahren 1973 das Leben. Zum Zeitpunkt seines Todes war er nahezu unbekannt, ein Zustand, der in Deutschland trotz mehrfacher Publikationsversuche bis heute andauert. 🐾



# 4.500.000

4,5 Millionen Überwachungskameras sind in den Straßen, Bahnhöfen und Einkaufszentren Großbritanniens installiert – das entspricht einer Kamera für 13 Bürger.

# 2.700.000

2,7 Millionen Kameras sind nach Angaben des chinesischen Ministeriums für Öffentliche Sicherheit in China angebracht. Das entspricht »nur« einer Kamera für fast 500 Chinesen.

# Hänsel und Gretel oder Die im Dunkeln sieht man nicht

Eine theatralische Recherche von **Volker Lösch**,  
**Beate Seidel** und dem Ensemble  
nach dem Märchen der Brüder Grimm  
mit der Musik von Engelbert Humperdinck

Die **Geschichte** von Hänsel und Gretel, die von Mutter und Vater im Wald zurückgelassen werden, damit wenigstens sie, die Eltern, überleben können, gehört zur Sammlung der Grimmschen Hausmärchen. Fast jedes Kind kennt dieses Märchen. Es weiß um die Not, die dem Entschluss der Eltern zugrunde liegt, um Hänsels listige, aber vergebliche Suche nach einem Ausweg aus diesem Dilemma, um das im Wald verborgene, verlockend-gruselige Lebkuchenhaus und um das, was den beiden Kindern geschieht, wenn sie in die Gewalt der Hexe geraten. Und natürlich weiß es auch, dass dieses Märchen, wie alle anderen, gut ausgeht, dass die Kinder das Böse besiegen und, gestärkt und erwachsen geworden, nach Hause zurückkehren.

Die Deutungen, die »Hänsel und Gretel« erfahren hat, sind vielfältig. Pädagogische, tiefenpsychologische und religiöse Interpretationen stehen nebeneinander. Und die spätromantische Opernversion von Engelbert Humperdinck ist immer wieder ein unangefochtener Bühnenrenner zur Weihnachtszeit für alle – zur Belehrung und Erbauung.

Uns aber interessiert vor allem der soziale Aspekt, der sich hinter diesem Stoff verbirgt.

Wir wollen den Versuch unternehmen, die Geschichte, wie sie eben bei den Gebrüder Grimm entgentritt, als Folie für eine Recherche aus der Gegenwart zu benutzen, die sich mit Kinderarmut in Hamburg beschäftigt. Obwohl beinahe jedes dritte Kind unter der festgelegten Armutsgrenze lebt, scheinen Armut

und Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg kein beherrschendes gesellschaftliches und politisches Thema zu sein. Familien, die arm sind, müssen gerade hier in Hamburg, das durch Prosperität und immer stärkere Gentrifizierung geprägt ist, begreifen, was es heißt, ausgeschlossen zu sein und chancenlos zu bleiben. Eine bittere Bilanz.

Die in »Marat, was ist aus unserer Revolution geworden?« begonnene Auseinandersetzung mit der Lebenssituation in Hamburg wollen wir auf diese ungewöhnliche Weise fortsetzen.

Aus dem Märchentext der Gebrüder Grimm, dem musikalischen Material der von Humperdinck komponierten Oper und den Gesprächen mit in Hamburg lebenden Kindern und Eltern soll sich dieser Theaterabend zusammensetzen, in dem die Schauspielerinnen und Schauspieler des Ensembles, aber auch Kinder, Jugendliche und Erwachsene dieser Stadt auf der Bühne des Schauspielhauses stehen werden. ☛

REGIE . . . . . Volker Lösch  
BÜHNE . . . . . Cary Gayler  
KOSTÜME . . . . . Carola Reuther  
PREMIERE . . . . . 25. September 2010  
Schauspielhaus

*Volker Lösch arbeitete als Regisseur u.a. in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Leipzig, Stuttgart und Zürich. Seine Inszenierung von Gerhart Hauptmanns »Die Weber« in Dresden wurde 2005 von der »Deutschen Bühne« zur Inszenierung des Jahres gewählt.*

*Bereits unter der Intendanz Friedrich Schirmers inszenierte er am Staatstheater Stuttgart. Seit der Spielzeit 2005/2006 arbeitet er als Hausregisseur und Leitungsmitglied am Schauspiel Stuttgart.*

*In Stuttgart brachte er zuletzt Shakespeares »Hamlet« und Max Eipps »Wut« sowie in Dresden das von ihm zusammen mit Stefan Schnabel verfasste Stück »Die Wunde Dresden« auf die Bühne. 2009/2010 erarbeitete er u.a. an der Berliner Schaubühne Döblins »Berlin Alexanderplatz« sowie Schillers »Die Räuber« am Bremer Theater.*

*Am Schauspielhaus inszenierte er 2008 »Marat, was ist aus unserer Revolution geworden?« nach »Marat/Sade« von Peter Weiss und wurde damit zum Berliner Theatertreffen 2009 eingeladen.*

# Der Weibsteufel

von **Karl Schönherr**

Ein Mann, der von der Hehlerei geschmuggelter Waren lebt, erfährt, dass ihm der örtliche Polizeikommandant nach vielen vergeblichen Versuchen endlich das Handwerk legen will, indem er einen jungen Grenzhändler auf seine attraktive Frau »ansetzt«. Der Grenzhändler verspricht sich eine schnelle Beförderung, wenn er die Frau (zur Preisgabe von Informationen) verführt. Der Mann hingegen treibt seine Frau dazu, zum Schein auf die Avancen des Jägers einzugehen, um so Zeit für seine kriminellen Transaktionen zu gewinnen. So soll die Erotik der Frau den materiellen Interessen beider konkurrierender Männer dienen.

Die Frau sprengt die Ökonomie, die sich um ihren Körper herum aufbaut, indem sie echte Gefühle in Umlauf bringt. Aus der beidseits taktisch betriebenen Annäherung zwischen Frau und Jäger wird beidseits wirkliche sexuelle Attraktion und aus der scheinbaren erotischen Freigiebigkeit des Ehemannes im Gegenzug brennende Eifersucht. Am Ende ist der Jäger zum Mörder des Ehemanns geworden und muss außer Landes fliehen, die Witwe aber erbt »das große Haus am Markt«, in dem sie nun Männer empfangen wird, die sie sich selber ausgesucht hat.

Dass die Rechnungen der Männer in diesem unmoralischen Spiel nicht aufgehen, liegt einerseits daran, dass sich die Dynamik des Begehrens nicht unter Kontrolle halten lässt, zum anderen aber wird die Frau in der Erfahrung der persönlichen Entwertung plötzlich ihres eigentlichen Werts gewahr. Von den

konkurrierenden Männern zur Ware degradiert, erkennt sie in ihrem Warenwert ein Kampfmittel. Sie lernt, den ihr zugemessenen Wert zu steigern, einzusetzen, in Tausch zu bringen und die Herren der Ökonomie am Ende mit ihren eigenen Mitteln zu schlagen.

Karl Schönherr 1915 am Burgtheater uraufgeführtes Drama »Der Weibsteufel« ist ein rabiates Stück Volkstheater, eine Strindbergiade um eine Frau und zwei Männer und eine erotische Gaunerkomödie aus den Tiroler Bergen. Es spielen Werner Wölbern (Der Mann), Birgit Minichmayr (seine Frau) und Nicholas Ofczarek (Ein junger Grenzhändler).

»Der Weibsteufel« wurde mit dem Nestroy (dem österreichischen Theaterpreis) in den Kategorien Beste Schauspielerin, Beste Regie und Beste Ausstattung ausgezeichnet. Außerdem wurde die Aufführung 2009 zum Berliner Theatertreffen eingeladen, wo das Ensemble den 3sat-Preis erhielt. ☛

REGIE . . . . . Martin Kušej  
BÜHNE . . . . . Martin Zehetgruber  
KOSTÜME . . . . . Heide Kastler  
MUSIK . . . . . Bert Wrede  
HAMBURGER PREMIERE . . . . .  
28. September 2010, Schauspielhaus

*Eine Übernahme aus dem Burgtheater Wien. Die Premiere findet im Rahmen und auf Einladung des Hamburger Theaterfestivals statt.*

*Martin Kušej, geboren 1961 in Kärnten, eröffnete 1993 mit seiner Inszenierung von »Herzog Theodor von Gothland« von Grabbe die Intendanz Friedrich Schirmers am Schauspiel Staatstheater Stuttgart und erhielt für seine Klagenfurter Inszenierung von Schillers »Kabale und Liebe« den Gertrud-Eysoldt-Förderpreis für junge Regisseure. 1996 debütierte er als Opernregisseur in Stuttgart mit Henry Purcells/John Drydens »König Arthur«. Seither inszeniert er Opern in Stuttgart, Verona, Zürich, Amsterdam und bei den Salzburger Festspielen. Im Schauspiel arbeitete er u.a. am Thalia Theater, am Wiener Burgtheater und am Staatsschauspiel München.*

*Mit seinen Inszenierungen von Horváths »Geschichten aus dem Wiener Wald« und Karl Schönherr »Glaube und Heimat« wurde er 1999 und 2001 zum Theatertreffen Berlin eingeladen. Von 2005 bis 2006 leitete Martin Kušej das Schauspiel der Salzburger Festspiele und brachte hier u.a. Grillparzers »König Ottokars Glück und Ende« und Nestroys »Höllenangst« heraus. Am Schauspielhaus inszenierte er 2005 Horváths »Zur schönen Aussicht« und in der vergangenen Spielzeit Ibsens »Baumeister Solness«.*

*Ab 2011 ist Martin Kušej Intendant des Bayerischen Staatsschauspiels München.*

# Herzrasen 3. Theaterereffen [60+]

Ein verlängertes Wochenende in Theorie und Praxis  
30. September bis 3. Oktober 2010

*Ich halte meine Klappe erst, wenn der Sargdeckel geschlossen ist.*

PETER GLOTZ

Nach zwei erfolgreichen Ausgaben von »Herzrasen« werden das Schauspielhaus und die Körper-Stiftung auch in diesem Jahr ihre Zusammenarbeit in Form eines Theaterfestivals für, von und mit Menschen ab 60 Jahren fortsetzen.

Welches Wesen geht morgens auf vier Beinen, mittags auf zwei und abends auf drei?

Ödipus löste dieses Rätsel, an dem so viele vor ihm gescheitert waren. Der Sage nach gab die griechische Sphinx Wanderern ein Rätsel auf, dessen Auflösung den Menschen in seinen drei Lebensabschnitten meinte: der Kindheit, der Zeit des Erwachsenenlebens und dem Alter, in dem man zum Gehen einen Stock, das dritte Bein, benötigte.

Diese Metapher kann heute nicht mehr allein Maßstab für das Altwerden in unserer Gesellschaft sein. Im Gegenteil. Die jetzige Generation der Rentner sind die »68er«, die sich nicht auf ein Leben unter dem Diktat der Gehhilfe reduzieren lassen. Vielmehr regen die »neuen Alten« eine Diskussion über die eigene körperliche wie geistige Leistungsfähigkeit an. Die Generation der »Alten« des Jahres 2010 wird im Rahmen der Theaterarbeit entschiedene Diskussionen führen, die eine völlig neue Vorstellung vom Leben im Alter zum Gegenstand haben. Das Alter ist nicht länger auf Gebrechen, Leid, Tristesse und Einsamkeit beschränkt,

sondern meint Aktivität, Hoffnung und Vitalität. Das tradierte Bild von Ruhestand und Rentnerdasein gilt längst nicht mehr. Das Alter wird vielmehr begriffen als neue Lebensphase, in der man sich endlich all die Wünsche erfüllen kann, die jenseits der Verantwortung von Erwerbs- und Erziehungsarbeit liegen.

Warum nicht einen Marathon laufen, eine Weltreise machen, einen neuen Partner finden oder in einem Theaterstück mitspielen?

Dieser Wandel hat auch generationsübergreifende Auswirkungen, denen sich die gesamte Gesellschaft stellen muss. Der Dialog zwischen den Generationen ist momentan sowohl für professionelle Theater, als auch für Amateurtheatergruppen ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit. Das Festival »Herzrasen« versteht sich daher durchaus als Ort des Austauschs zwischen den Generationen, auch das Publikum [60-] darf sich angesprochen fühlen.

Besuchen Sie uns bei »Herzrasen« und werden Sie gemeinsam mit uns vier Tage älter und um viele Erfahrungen reicher!

Das komplette Programm, das ausdrücklich auch das Publikum [60-] ansprechen soll, wird im Sommer 2010 veröffentlicht.

In Kooperation mit der Körper-Stiftung  
Unterstützt von Pflegen und Wohnen

Vom 30. September bis zum 3. Oktober 2010 wird im Schauspielhaus ein einzigartiges Gastspielprogramm rund um die Themen und das Selbstverständnis der älteren Generation gezeigt. Bereits am 29. September lädt die Körper-Stiftung ins Körper-Forum zur feierlichen Eröffnung. Prof. Dr. Andreas Kruse, Gerontologe an der Universität Heidelberg, wird einen Festvortrag zum diesjährigen Festivalmotto »Inszenierung des Alters« halten.

Neben den Gastspielen wird es vier Tage lang ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Installationen, Workshops, Diskussionen und Vorträgen geben, die das Thema Alter in unterschiedlicher Weise thematisieren. Auch andere Spielorte, wie etwa das Maritim Hotel Reichshof und die Einrichtung »Pflegen und Wohnen« werden in diesem Jahr Kooperationspartner des Festivals »Herzrasen« sein. Das vollständige Programm wird im Sommer 2010 veröffentlicht. ↗

*Ich bin zu alt, um nur zu spielen, zu jung, um ohne Wunsch zu sein.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

# Rust — Ein deutscher Messias

von Studio Braun  
Uraufführung

Studio Braun, umjubeltes Sprachrohr und Speerspitze des humoristischen Gegenkanons, legt nach und wendet sich noch während des anhaltenden Erfolges von »Dorfpunks« bereits einem neuen Stoff zu, dem deutschen Großmannstraum par excellence in Gestalt von Mathias Rust. Aufstieg, Fall und Wiederauferstehung einer Knalltüte. Der Kremlflieger als Phänomen: Je näher man ihm zu kommen glaubt, desto unschärfer gerät er, je mehr man versucht, ihn zu durchdringen, desto mehr entzieht er sich. Und trotzdem wird Rust unbestritten als einer der größten Helden der Nachkriegsgeschichte behandelt. Studio Braun erzählt eine deutsche Biographie der 80er Jahre, ein Spiegelbild der Ära Kohl: Gleich neben der historischen Großtat strahlt das absolute Nichts, vernehmlich bleibt nur der dumpfe Klang eines gigantischen Hohlraumes. Vorgetragen wird ein allegorisches Husarenstück: Die Verrüstung der Welt am Beispiel des Protagonisten selbst! Studio Braun, der schmierig schillernde Theaterschmetterling mit dem fleischigen Rumpf, bedient sich am hysterischen Heimatmaterial: Vereinigt Rust doch wie kein Zweiter hanseatische Großmannssucht und jugendliche Allmachtsphantasien mit der deutschesten aller Erfindungen: dem Fliegen. Von Wedel aus gen Moskau. Von Deutschland über die ganze Welt. Nach der Landung auf dem Roten Platz und der Aufmerksamkeit von Millionen folgt der beispiellose Niedergang durch Mietvagabundentum, Pulloverklau und sexuelle Nötigung. Dann ein plötz-

licher Richtungswechsel, hinein in die Zauberwelt der Selbstschöpfung: Nach Gründung der weltumspannenden Gelehrtenorganisation »Orion & Isis« versucht sich Rust als Yogalehrer und professioneller Pokerspieler, bis ihm der Coup seines Lebens gelingt: Rust wird Herrscher eines eigenen Landes, des utopischen Staates Lagonia.

Studio Braun im Glück: Das ist der Stoff, der sich fast wie von selbst zu psychedelischem Volkstheater verdichtet. Und wer könnte diese Tour de Force besser verkörpern als der spindeldünne Bühnenderwisch Fabian Hinrichs – martialischer Vielredner mit einem Blick, an dem man die Wäsche aufhängen könnte.

»Rust – Ein deutscher Messias«: Studio Braun zerlegt die Wirklichkeit in Pixelpunkte, ein fortgesetztes Brechen, Splittern und Reißen. Neuronenherrschaft, Begierderückstände, Bedeutungscluster, Auswurf eines Scheins. »Rust – Ein deutscher Messias« ist mehr als vollendete Kunstfertigkeit, Materialbeherrschung, Virtuosität: Es ist das Epizentrum eines großen Schweigens, das sich in unserem Inneren ausdehnt, durch dessen Hohlformen das längst Durchlebte in unvergänglicher Verdünnung rinnt. »Rust – Ein deutscher Messias«, der neue Blockbuster von Studio Braun. ↗

REGIE . . . . . Studio Braun  
BÜHNE . . . . . Damian Hitz  
KOSTÜME . . . . . Dorle Bahlburg  
PREMIERE . . . . . 21. Oktober 2010  
Schauspielhaus

Studio Braun wurde 1998 in Hamburg gegründet. Studio Braun, das sind Heinz Strunk, Rocko Schamoni und Jacques Palminger, »drei verdiente Musiker, Schauspieler, Autoren und Entertainer, die in Deutschland seit Jahren für Humor jenseits des öden Comedymainstreams stehen« (Süddeutsche Zeitung).

Ihr umfangreiches, vielseitiges künstlerisches Schaffen umfasst u.a. die Veröffentlichung von LPs und CDs berühmter Telefongespräche, das DVD-Juwel »Studio Braun – Ein Jubiläum feiert Geburtstag«, Veranstaltung diverser Studio Braun Shows, speziell am Schauspielhaus, u.a. »Fear of a Gag Planet Show«, »Bürgertreff« und »Schlaf in den Mai« sowie ebenfalls dort 2005 die Erfindung des psychedelischen Volkstheaters mit »Phoenix – Wem gehört das Licht« nach dem Erfolgsroman von Heinz Strunk »Fleisch ist mein Gemüse« und 2008 dessen mehr als würdiger Nachfolger »Dorfpunks« nach dem gleichnamigen Bestseller von Rocko Schamoni – eine Produktion, die inzwischen mehr als 30.000 Zuschauer gesehen haben.

**968.800**

968.800 m<sup>2</sup> Büro- und Gewerbefläche  
sind derzeit in Hamburg unvermietet.

**950.000**

950.000 m<sup>2</sup> Büro- und Gewerbefläche  
entstehen derzeit in der Hafencity.



# Wenn ihr euch totschlagt ist es ein Versehen

nach Motiven Heinrich von Kleists  
von **Oliver Bukowski**  
Uraufführung

*Wie vergegenwärtigt man Kleist?  
Buchstäblich.*

*Es sind kaum Rückschlüsse vom Werk auf das Leben des Autors möglich – zumindest in diesem Punkt ist sich die Fachwelt halbwegs einig. Sein Tod, mehr noch sein Leben, bietet jedoch genügend Anlässe und eigentümliche Widersprüche, um dem Dramatiker entweder als tragischem Genie nachzuraunen, oder ihn schlicht für großartig, aber eben psychisch gestört zu erklären. Eine der ersten modernen Depressionen, so ließe sich sagen. Die zeitgenössische Sozialpsychologie beschreibt den Druck auf das von allen Sicherheiten »befreite« Individuum als den Psychoterror der Aufforderung SEI-DU-SELBST! Ein simpler, eigentlich erfreulicher Satz, der aber heute Depressionen zur psychischen Volkskrankheit Nr.1 macht. Und genau hier wird uns Kleist nah und tatsächlich im besten Wortsinn gegenwärtig.*

OLIVER BUKOWSKI

Mit Lust an schwarzer Situationskomik und Wortwitz folgt die Entwicklung des Stücks tatsächlichen Lebenssituationen Kleists, lässt die Bühne aber nicht zum Podium eines Bildungsabends, zur Dichterbiographie verkommen. Vielmehr lässt sich hinter der Komödie eine Tragödie über die Abgründe zwischen Genie und Wahnsinn erkennen. Innerhalb der Sinnsuche nach dem Ich in einer Welt, die man nicht sein Eigen nennen kann, ist uns Kleist damit heute vielleicht näher denn je.

Oliver Bukowski, geboren 1961 in Cottbus, war nach seinem Philosophiestudium Doktorand für Sozial-

wissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Seine Stücke wurden mehrfach bei den Mülheimer Theatertagen gezeigt und gewannen viele Preise. Für »Gäste« wurde Bukowski in Mülheim 1999 zum Dramatiker des Jahres gewählt, für »Londn – L.Ä. – Lübbenau« erhielt er den Gerhart-Hauptmann-Preis. Bukowski schreibt auch Drehbücher, die Filme wurden auf der Berlinale gezeigt und für den Grimme-Preis nominiert. Außerdem betreut er als Gastprofessor an der UdK Berlin den Studiengang »Szenisches Schreiben«. Am Schauspielhaus war 2007 bereits sein Stück »Bowling Alone« zu sehen, außerdem »Kritische Masse«, ein Auftragswerk, das 2009 von Sebastian Nübling uraufgeführt wurde. ↗

REGIE . . . . . Markus Heinzelmann  
BÜHNE, KOSTÜME . . . . . Jan Müller  
HAMBURGER PREMIERE . . . . .  
Herbst 2010, Rangfoyer

*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen  
Recklinghausen 2010*

*Markus Heinzelmann, 1968 in Karlsruhe geboren, ist seit 2004 Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer am Theaterhaus Jena. Während seines Studiums der Germanistik und Philosophie war er Mitglied in mehreren freien Theatergruppen. Nach Assistenzen sowohl fürs Fernsehen als auch fürs Theater arbeitete er von 1999 bis 2004 als freier Regisseur u.a. in Mainz, Bielefeld, Kassel und Konstanz.*

*Am Schauspielhaus inszenierte er 2008 »Die Kümmerer. Ein Dokumentartheaterstück mit Menschen aus Hamburg [60+]« im Rahmen des Festivals »Herzrasen«. Bei seiner Inszenierung von »Bowling Alone«, ebenfalls einer Koproduktion zwischen dem Schauspielhaus und den Ruhrfestspielen Recklinghausen, arbeitete er schon einmal erfolgreich mit dem Autor Oliver Bukowski zusammen.*

# Warteraum Zukunft

von **Oliver Kluck**  
Kleist-Förderpreis für junge Dramatik 2010  
Uraufführung

*Leben im Warteraum Zukunft, am Ort der nicht erfolgten Revolte, hier im Vertrauen auf die Generationen davor, die Platz machen werden, die schon im Boot sitzend die Hand reichen. Um es vorwegzunehmen: das Warten ist vergebens, keine Hilfe in Sicht, es rette sich ein jeder selbst. Der Warteraum Zukunft auch als Geschichte dieses Lebens, das einfach da ist wie die Bewegung, die Kreisbewegung, aus der es scheinbar kein Entkommen gibt. Nur ein Tag, mit Aussicht auf Zukunft, stellvertretend für all jene, die ihre Gute Nachricht in der Verwirklichung ihrer weltlichen Profession zu finden glauben.*

OLIVER KLUCK

Oliver Kluck beschreibt in seinem Stück auf hochkomische und sprachlich brillante Weise den jungen Ingenieur Daniel Puttkammer, der in der Mechanik des Angestelltendaseins gefangen ist und auf den erhofften Karrieresprung wartet. Zwischen stumpfsinnigem Arbeitsalltag, Entscheidungsschwäche und vergeblichem opportunen Verhalten, schlittert er schließlich in die Katastrophe. Oliver Kluck wurde für dieses Stück mit dem Kleist-Förderpreis für junge Dramatik ausgezeichnet, einem der renommiertesten Literaturförderpreise. Zu den bisherigen Preisträgern gehören Marius von Mayenburg, Andreas Sauter und Bernhard Studlar sowie Dirk Laucke.

Oliver Kluck, 1980 auf Rügen geboren, und ausgestattet mit »lohnend kompromissloser Welt- und Schreibwut« (Theater heute), studierte Dramaturgie, Prosa und Es-

REGIE . . . . . Alice Buddeberg  
BÜHNE . . . . . Cora Saller  
KOSTÜME . . . . . Martina Küster  
MUSIK . . . . . Stefan Paul Goetsch  
HAMBURGER PREMIERE . . . . .  
Herbst 2010, Rangfoyer

*Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen  
Recklinghausen 2010*

*Alice Buddeberg, geboren 1982 in Frankfurt am Main, studierte Schauspielregie an der Theaterakademie Hamburg. Inszenierungen u.a. »Der Menschenfeind« und »Heiner Müller Material 1&2« am Theater Bremen, »Hamlet« am Theaterhaus Jena, »Frühlings Erwachen« und »Kabale und Liebe« am Deutschen Theater Göttingen und »Hedda Gabler« am Schauspiel Frankfurt (in Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2009).*

sayistik. Für sein Stück »Das Prinzip Meese« wurde er im Mai 2009 mit dem Förderpreis für neue Dramatik des Berliner Stückemarktes ausgezeichnet. Es wurde im Februar 2010 am Maxim Gorki Theater Berlin uraufgeführt. Im Oktober 2009 fand am Theater Chemnitz die Uraufführung von »Zum Parteitag Bananen« statt. Bezeichnend ist, dass Kluck während seines Grundwehrdienstes eine Leidenschaft für das Verfassen von Beschwerdebriefen entwickelte. Diese präzise, messerscharfe Art zu denken und zuzuspitzen findet man in seinen Texten wieder. Er verlässt dabei die klassische dramatische Dialogstruktur und beschreibt in einem Ineinander aus inneren Monologen und Dialogen eine Welt aus Verachtung und Anpassung, in der schließlich die latente Gewaltbereitschaft eskaliert. ↗

## Pünktchen und Anton

von Erich Kästner

Eine wahre Geschichte über echte Freundschaft für Arm und Reich. Ab 6 Jahren. In einer Fassung von Katharina Wienecke und Florian Vogel

»Streichhölzer, kaufen Sie Streichhölzer, meine Herrschaften!« Abend für Abend schleicht Pünktchen aus ihrem Zimmer, um mitten in Berlin Streichhölzer zu verkaufen. Und das, obwohl ihre Eltern viel Geld haben. Eigentlich sollte es Pünktchen an nichts fehlen. Ganz anders sieht es bei ihrem Freund Anton aus: Seine Mutter ist krank und kann nicht arbeiten. Also muss Anton für den Haushalt sorgen. Und weil das Geld nicht reicht, geht auch er jeden Abend heimlich betteln. Kein Wun-

der, dass er immer sehr müde ist und manchmal sogar in der Schule einschläft. Pünktchens Eltern, Herr und Frau Pogge, glauben ihre Tochter in sicherer Obhut ihres Kindermädchens, des Fräulein Andacht. Aber ist Fräulein Andacht wirklich so harmlos, wie sie tut?

Trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft gehen Pünktchen und Anton durch dick und dünn: Pünktchen setzt sich in der Schule für Anton ein – Anton beschützt Pünktchen vor dem bösen Gottfried Klep-

perbein. Und als Anton durch Zufall herausbekommt, was Robert der Teufel plant, ist es klar, dass er mutig zur Tat schreitet und ein heimtückisches Verbrechen im Haus der Familie Pogge verhindert und aufklärt. ☞

*Vorhang auf – und Erich Kästners ewig junges Jugendbuch von »Pünktchen und Anton« wird in Katharina Wieneckes entzückender, komischer und auch lehrreicher Schauspielhaus-Inszenierung quicklebendig.*

[HAMBURGER ABENDBLATT](#)

REGIE . . . . . Markus Bothe  
BÜHNE . . . . . Robert Schweer  
KOSTÜME . . . . . Heide Kastler  
MUSIK . . . . . Biber Gullatz

## Krabat

von Otfried Preußler

Ein magisches Stück für Mädchen und Jungs ab 9 Jahren. Nach der Bearbeitung von Nina Achminow in einer Fassung von Markus Bothe und Florian Vogel

Als es den armen Waisenjungen Krabat in die Mühle im Koselbruch verschlägt, ahnt er noch nicht, was ihn als Lehrburschen dort erwartet. Doch bald schon erfährt er, dass er hier nicht nur das Müllerhandwerk erlernen soll. Die Gesellen werden auch in der Schwarzen Kunst unterrichtet, denn die Mühle ist eine Zauberschule. Der Preis, den die Burschen für ihre neu gewonnenen magischen Kräfte zahlen müssen, ist hoch. Sie sind dem Meister auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Zunächst bedeu-

tet der Alltag in der Mühle für Krabat harte Arbeit unter dem strengen und unerbittlichen Meister. Nur Tonda, der Altgeselle, hilft ihm, die ersten Monate in der Mühle zu überstehen. Bald lernt Krabat die Annehmlichkeiten und die Faszination der magischen Kräfte zu schätzen. Aber nach und nach durchschaut er das System, dessen Teil er geworden ist. Der Meister muss am Ende eines jeden Jahres einen seiner Schüler töten und dessen Seele dem Teufel übergeben. Andernfalls würde er selbst zur Hölle fahren.

Es gibt nur einen Weg für Krabat, den Meister zu besiegen und die Freiheit wieder zurückzuerlangen. Das Mädchen, das ihn liebt, muss ihn beim Meister »freibitten«. Die anschließende Probe entscheidet darüber, wer sterben muss: der Meister oder die Liebenden... ☞

*Gebannt verfolgen Kinder wie Erwachsene das magische Stück, in dem Musik, Gesang und Komik die Düsternis der Geschichte aufbrechen.*

[DIE WELT](#)

Ab November  
2010 wieder im  
Spielplan!

REGIE . . . . . Katharina Wienecke  
BÜHNE . . . . . Georg & Paul  
KOSTÜME . . . . . Janina Brinkmann  
MUSIK . . . . . Markus Voigt

## Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

von Johann Wolfgang Goethe

Wer war Götz von Berlichingen?

Nein, nicht der Erfinder des populärsten Zitats der Weltliteratur (das war Goethe), sondern ein Ritter an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, mit Sitz in Jagsthausen (wo sommers regelmäßig Goethes Schauspiel gezeigt wird). Eine historische Gestalt; der Kaiser, dem er untertän war, Maximilian, führte den Beinamen »Der letzte Ritter«. Eine Umbruchszeit also – ein bestimmter gesellschaftlicher Typus hatte ausgedient und nur die Wahl, sich den neuen Machtstrukturen, die sich herausbildeten, anzuschmiegen, also an den Hof eines der neuen Feudalherren zu gehen, oder zu versuchen, seine Unabhängigkeit gegen diese zu behaupten – ein Unterfangen, das zum Scheitern verurteilt war. Goethe schildert beide Varianten und führt sie gegeneinander: in der Figur des Höflings Adalbert von Weislingen, der dem Erzbischof von Bamberg zu Diensten ist, und eben des Götz, des Ritters mit der eisernen Hand, dessen körperliche Beschädigung auf seine gesellschaftliche vorausweist. Beide einstmaligen Jugendfreunde, jetzt Antagonisten eines historischen Konflikts, der auf der persönlichen Ebene seine Entsprechung findet: hier der wankelmütige, nicht sehr charakterstarke Karrierist, der zum Spielball fremder Interessen wird – und scheitert; ihm gegenüber der geradlinige, ehrliche »Kraftkerl« Götz, der sich und »seinen« Kaiser gegen die Zumutungen der Moderne verteidigt und, als er sich zu schlechter Letzt auch noch auf die Seite der rebellierenden Bauern schlägt, zwi-

schen sämtlichen Mühlrädern zermahlen wird und – sinnlos, aber ergreifend – stirbt.

Hier schließt sich der historische Fall mit den aktuellen Interessen des jungen Dichters Goethe kurz; was später in der literarischen Registratur unter »Sturm und Drang« abgehftet wurde, hat hier seine vitale Quelle. Eine Heldengestalt, die sich fern der höfischen Regelmäßigkeit des Klassizismus wie eine Urgewalt ihre Bahn bricht und darin von der beim bewunderten Shakespeare entliehenen Dramaturgie nicht gebremst wird. Was die Zeitgenossen als umstürzlerische Neuheit sofort wahrnahmen, veränderte sich unter der Last deutscher Geschichte zunehmend, denn im Zuge allmählicher reaktionärer Verfinsternung trat dem treuen, aufrechten, »deutschen« Götz zunehmend deutlicher die (art-)fremde, moderne, »westliche«, verweichlichte, intrigante Zivilisation gegenüber, eine Lesart, die nach 1945 dem Bühnengötz das Leben schwer machte. Heinrich George dampfte überall.

Und heute? Ein tschechischer Regisseur ist es, der mit dem Blick von außen auf deutsche Verhältnisse schaut und seine deutsche Trilogie – Kleists »Hermannsschlacht«, Schillers »Kabale und Liebe«, Büchners »Dantons Tod« – mittels eines Satyrspiels zur Tetralogie erweitert. Der taumelnde Held. ☞

REGIE UND BÜHNE . . . . .  
. . . . . Dušan David Parizek  
KOSTÜME . . . . . Kamila Polivková  
PREMIERE . . . . . 18. November 2010  
Schauspielhaus

Der tschechische Regisseur Dušan David Parizek ist einer der prägendsten Regisseure seines Landes. Nach dem Studium in Prag und München gründete er 1998 das freie Ensemble »Prager Kammertheater«, das 2002 von der Stadt Prag eine feste Spielstätte erhielt und sich ausschließlich der Gegenwartsliteratur widmet.

2007 wurde Parizek gleich zweimal ausgezeichnet: Seine Inszenierung von »Der Prozess« wurde in der Kritikerumfrage der Prager Theaterzeitung zur Inszenierung des Jahres gewählt, das von ihm geleitete Theater zum Theater des Jahres.

Darüberhinaus inszenierte er häufig im deutschsprachigen Raum, u. a. in Berlin, Dresden, Köln und Zürich. Mit Heinrich von Kleists »Die Hermannsschlacht« und Friedrich Schillers »Kabale und Liebe« eröffnete er jeweils im September 2007 und 2008 die Spielzeiten am Schauspielhaus. 2009 inszenierte er hier Büchners »Dantons Tod«.

**11.500.000**

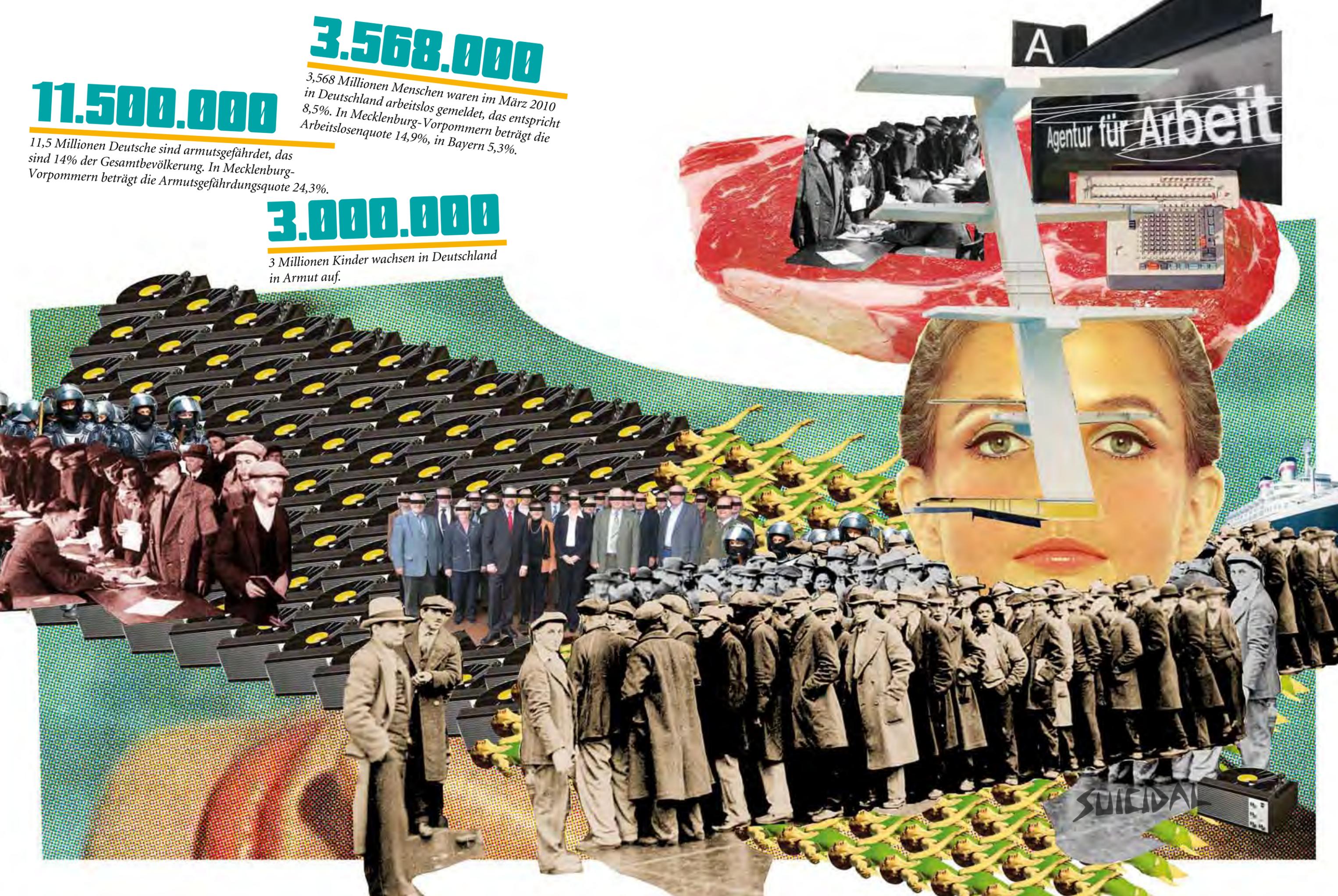
11,5 Millionen Deutsche sind armutsgefährdet, das sind 14% der Gesamtbevölkerung. In Mecklenburg-Vorpommern beträgt die Armutsgefährdungsquote 24,3%.

**3.568.000**

3,568 Millionen Menschen waren im März 2010 in Deutschland arbeitslos gemeldet, das entspricht 8,5%. In Mecklenburg-Vorpommern beträgt die Arbeitslosenquote 14,9%, in Bayern 5,3%.

**3.000.000**

3 Millionen Kinder wachsen in Deutschland in Armut auf.



# Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung

von Kevin Rittberger  
Deutsche Erstaufführung

– Eine Philosophie, in der nicht zwischen den Seiten das Elend der Welt hinausschreit, ist keine.

– Ach. Und wenn das Geschrei keiner mehr hören kann!

– Du meinst akustisch? Dann lauter, höher, schriller brüllen. Andere Kanäle finden.

– Man muss das Elend vom Hörerlebnis trennen. Elend ist still und soll still bleiben. Einmal ausgedrückt, schon kommt es in den falschen Hals.

– Dann Halsabschneiden.

– Sag ich ja.

KEVIN RITTBERGER, KASSANDRA

Blessing, eine junge Nigerianerin, verlässt ihre Heimat, um in Europa ein glücklicheres Leben zu führen. Der Versuch, mit einem Boot nach Europa zu kommen, endet jedoch tödlich.

In Europa, wo Blessing nicht ankommen wird, sucht Julika, eine deutsche Dokumentarfilmerin, nach der Wahrheit ihrer eigenen Berichtserstattung. Sie fühlt sich gefangen in einem Regime der medialen Deutungen, das für die anderen sprechen will und dabei vorgibt, Menschlichkeit zu produzieren.

Über den Kontinenten schwebt Kassandra, prophezeit, warnt und findet kein Gehör. Tragische Geschichten wie die Blessings werden in afrikanischen Ländern als Lehrstücke zur Abschreckung im Fernsehen gezeigt. Warum lässt sich Blessing von den Warnungen nicht zum Umkehren bewegen? Hat sie eine Wahl? Ist es nicht wichtig, an eine Zukunft zu glauben, allen

Kassandraruhen zum Trotz? Julika fragt sich: Wie kann eine Dokumentation aussehen, in der die Tragödie nicht instrumentalisiert wird? Kann man diese Geschichten weitererzählen, nachfühlen, ohne Mitleid zu heucheln? Wie könnte man diesen unverbrüchlichen Willen, der den Tod nicht fürchtet, denn nachvollziehen? Muss man die Tragödie am eigenen Leib erleben? Wäre das glaubhaft oder nur ein ehrgeiziger, aber vergeblicher Versuch, dieselbe Erfahrung zu machen?

Im Vorwort zu seinem Stück umreißt Kevin Rittberger seine Idee des Kassandra-Mythos: Kassandra hat den Untergang schon einmal vorhergesehen. Sich selbst muss sie nicht warnen. Sie könnte ihren Untergang völlig gelassen mitspielen. Könnte ihr Augenmerk auf den Gang, nicht auf den Ausgang der Geschichte richten. Sie könnte den Tatsachen ins Auge blicken, darauf achten, ob die Scharniere des Schicksals gut geölt sind, ob die Verkettung der Umstände unaufhaltsam ist, ob sich eine Möglichkeit ergäbe, anders zu handeln. Am Ende, im Vollbesitz ihres Erkenntnisvermögens, entdeckte sie noch die Lücke, durch die sie entweichen könnte. Dann allerdings müsste sie sich eingestehen, dass sie den Teufel an die Wand gemalt hätte. Kassandra, würdest Du dann nicht Dein Gesicht verlieren?

»Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung« ist ein Stück über den permanenten Versuch, eine defätistische Weltsicht abzulegen und stattdessen Kassandra aus ihrem mythologischen Gefängnis zu befreien. 🐉

REGIE . . . . . Corinna Popp

PREMIERE . . . . . November 2010  
Rangfoyer

Corinna Popp, 1980 in Coburg geboren, studierte »Arts du Spectacle« an der Université Paris III und später noch Deutsche Sprachwissenschaft an der Université Paris IV. Während des Studiums gründete sie mit Zeynep Su Kasapoglu das Theaterkollektiv »visages«. 2006 arbeitete sie als Dramaturgin mit der Theatergruppe »Le d'ores et déjà« und Sylvain Creuzevault, der Brechts »Baal« am Théâtre de l'Odéon in Paris inszenierte (eingeladen zu den Wiener Festwochen 2007). Sie hat Theatertexte u.a. von Eloi Recoing aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt und war 2007 Stipendiatin des Goldschmidt-Programms für junge Literaturübersetzer.

Seit 2008 ist sie Regieassistentin am Schauspielhaus in Hamburg, wo sie bisher u.a. mit Sylvain Creuzevault, Volker Lösch und René Pollesch arbeitete. »Ich kenne ein Spiel, bei dem ich immer gewinne« nach Motiven von »Letztes Jahr in Marienbad« im Maritim Hotel Reichshof war 2009 ihre erste Regiearbeit am Schauspielhaus.

# König Lear

von William Shakespeare

Am Ende finden doch noch alle zusammen, Väter, Töchter und Söhne, als Tote auf einem Berg von Leichen, den Shakespeare uns in seiner wohl pessimistischsten Tragödie hinterlässt. »König Lear« ist ein apokalyptischer Alptraum für alle, die noch an so etwas wie Familienbande und einen »Generationenvertrag« glauben, die düstere Vision einer Gesellschaft, in der alles zur Disposition steht, auch das soziale Miteinander von Jungen und Alten. Lear ist König, Vater und Patriarch, selbstherrlicher Machtmensch, der reiche Mann im Überfluss, ein Shakespearscher Jedermann und Renaissance-Hiob. Das Stück vereint viele Themen und changiert zwischen Mysterien- und Märchenspiel, Beckettschem »Endspiel«, großem Menschheitsdrama, grotesker Welttragödie und Melodram, ist aber nicht zuletzt eine düstere Parabel über einen blutigen Krieg der Generationen.

»König Lear« zählt zu den späten Stücken Shakespeares. Es wurde 1606 zum ersten Mal in London aufgeführt und basiert auf einem alten Märchen: dem Märchen vom König, der sein Reich vorzeitig unter seinen drei Töchtern aufteilt und dabei ihre Liebe auf die Probe stellt. Während die älteren Töchter Regan und Goneril sich in Liebesbekundungen für den Vater überbieten, bekennt Cordelia, Lears Hoffnung und Lieblingstochter, dass sie ihn nicht mehr und nicht weniger lieben könne als es ihre Schuldigkeit verlangt. Tief in seiner Eitelkeit gekränkt, verstößt Lear Cordelia und vertraut den Lippenbekenntnissen der beiden ande-

ren Töchter. Doch schon bald werden aus den »good girls« die »bad girls«, die Lear kalt und herzlos behandeln und sich gegen ihn verschwören. Verzweifelt und nur von seinem Narren begleitet, irrt der alte Lear durch die sturmgepeitschte Nacht. Hier trifft er auf das Opfer einer zweiten Familienfehde. Edgar ist, als Irrer getarnt, auf der Flucht vor seinem Vater, dem Herzog Gloucester, bei dem ihn sein macht- und geltungshungriger Halbbruder Edmund denunziert hat. Gloucester schlägt sich auf die Seite Lears, wird von Edmund verraten und in einem Ausbruch brutaler Gewalt von Regans Ehemann Cornwall geblendet. Immer tiefer dem Wahnsinn verfallen, wird Lear zum existentialistischen Amokläufer inmitten einer Welt, die zunehmend in Chaos und Bürgerkrieg versinkt und unausweichlich ihrem Ende entgegen taumelt.

Sind die Väter in Shakespeares »Lear« die tragischen Opfer einer coolen »next generation« oder ist es ihre eitle Machtbesessenheit, die sich brutal an ihnen rächt? Lear hat vorzeitig die Macht abgegeben, will aber weiterhin Mittelpunkt der Welt bleiben. Seine Geste der Bescheidenheit ist eine Grenzüberschreitung mit fatalen Folgen, die ins Herz einer Gesellschaft trifft, in der menschliche Werte immer mehr von materiellen Begierden bedroht werden. 🐉

REGIE . . . . . Georg Schmiedleitner

BÜHNE . . . . . Florian Parbs

KOSTÜME . . . . . Heide Kastler

PREMIERE . . . . . 15. Januar 2011

Schauspielhaus

Georg Schmiedleitner zählt zu den bekanntesten österreichischen Regisseuren. Nach dem Studium der Germanistik und der Theaterwissenschaften machte er in seiner Heimatstadt Linz mit der Gründung der experimentellen Bühne »Spielstatt« sowie dem »Theater Phönix« Furore, das er bis 1996 auch künstlerisch leitete. Inszenierungen führten ihn u.a. an das Landestheater Linz, die Bühnen Graz, das Volkstheater sowie das Burgtheater in Wien.

In Deutschland inszenierte er u.a. am Nationaltheater Weimar, am Schauspielhaus Bochum sowie am Staatstheater Oldenburg. Regelmäßiger Gast ist er am Nationaltheater Mannheim sowie am Staatstheater Nürnberg, wo er viel beachtete Erstaufführungen (u.a. Tom Lanoyes »Margaretha di Napoli«, »Mamma Medea« und »Atropa – Die Rache des Friedens«) inszenierte. Er erhielt im November 2005 den renommierten Nestroy-Preis für die Uraufführung von Franzobels »Hunt oder Der totale Februar«. In der Spielzeit 2009/2010 debütierte er als Opernregisseur mit Beethovens »Fidelio« an der Staatsoper Hannover.

# Herbstsonate

von Ingmar Bergman  
Deutsch von Heiner Gimmler

*Das Material meiner Filme ist Lebenserfahrung.*

INGMAR BERGMAN

*Ich glaube, es ist typisch, dass man gerade durch eine Krise den Weg findet und die Sache anzupacken wagt. Aber wir haben so verzweifelte Angst vor der Krise – zu einem Krach, einer Abrechnung darf es nicht kommen, auf die Wunde muss erstmal ein Pflaster. Die Auffassung ist in unseren Formen des Zusammenlebens gut verankert – dass es darauf ankommt, einander vor der Krise zu bewahren. Damit halten wir einander auch davon ab, der Mensch zu werden, der man ist, denn darum geht es bei der Abrechnung doch.*

INGMAR BERGMAN

Die internationale gefeierte Konzertpianistin Charlotte besucht nach dem Tod ihres Lebensgefährten an einem Herbstwochenende ihre Tochter Eva, die mit ihrem Mann ein bescheidenes Leben in einem abgelegenen Pfarrhaus führt. Sieben Jahre lang haben sich Mutter und Tochter nicht gesehen. Trotz der schnell erkennbaren Unterschiede – Charlotte ist eine extrovertierte Künstlerin, Eva eine verträumte, in sich versunkene Frau – ist ihre Begegnung zunächst sehr herzlich und eine Annäherung nach so langer Zeit erscheint möglich.

Charlotte kann nicht schlafen. Sie wandert im Haus umher und begegnet ihrer Tochter, die offenbar auch keine Ruhe findet. Mitten in der Nacht kommt es zu einer schmerzhaften Aussprache. Eva

klagt ihre Mutter an: Charlotte habe sich um sie, um ihre schwerkranke Schwester Helena, die inzwischen bei ihr wohnt, und um ihren Vater nie gekümmert. Sie habe sich nie für etwas anderes interessiert als für sich selbst und ihre Karriere. Die Kette der Vorwürfe reißt nicht ab. Eva taucht in ihre Kindheit ein und beschreibt sich als kleines Mädchen, das sich verzweifelt nach Anerkennung geseht hat. Die Mutter und ihre Liebesunfähigkeit seien schuld, dass sie bis heute nicht gelernt habe, sich selbst anzunehmen. In die Aussprache dringen plötzlich die unverständlichen Schreie der körperlich schwer behinderten Helena, die verzweifelt versucht, quer durch das ganze Haus kriechend, die beiden Frauen zu erreichen. Sie scheint zu rufen: »Mama. Komm.«

In einer Nacht, an einem Ort, in diesem verdichteten Bergmanschen »Zeitraum« wird uns die ganze Lebensgeschichte dreier Frauen nahegebracht. Bergman erzählt darin von der Sehnsucht nach Liebe und über die Schwierigkeit, sich selbst anzunehmen. Er ist ein präziser Menschenbeschreiber, der seinen Figuren mit gnadenloser Kritik und mitfühlender Sympathie begegnet. Lebensecht zeichnet er filigrane menschliche Regungen.

Auch in diesem Spätwerk wird der besondere Bergmansche Kosmos lebendig: Das Realistische und Theatralische macht die »Herbstsonate« zu einem hervorragenden Bühnenstoff. Das Oszillieren zwischen Realität und Traum, Gegenwart und Vergangenheit fordert die

REGIE . . . . . Klaus Schumacher  
BÜHNE . . . . . Katrin Plötzky  
KOSTÜME . . . . . Heide Kastler  
MUSIK . . . . . Tobias Vethake  
PREMIERE . . . . . 20. Januar 2011  
Malersaal

*Klaus Schumacher, Künstlerischer Leiter des »Jungen Schauspielhauses«, inszeniert regelmäßig auf der Großen Bühne des Schauspielhauses (»Was ihr wollt«, »VORSTELLUNGEN!«, »Romeo und Julia«). Außerdem arbeitete er am Staatstheater Stuttgart, am Schauspiel Hannover und am Bremer Theater. Seine Arbeit wurde mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet: Die Inszenierung von »Mutter Afrika« wurde mit dem Rolf-Mares-Preis sowie dem deutschen Theaterpreis »Der Faust« gewürdigt. Ferner wurde er als Künstlerischer Leiter und Regisseur am »moks« in Bremen mit dem Kurt-Hübner-Preis ausgezeichnet, für seine Arbeit am Jungen Schauspielhaus bekam er den Stiftungspreis der Stiftung »Bibel und Kultur«. Seine Inszenierungen von »Cyrano« und »Playback Life« am »moks« wurden in Folge zum Berliner Kinder- und Jugendtheatertreffen »Augenblick mal!« eingeladen, die Inszenierung von »Die Odyssee« wurde bei den Wiener Festwochen gezeigt.*

magischen Qualitäten des Theaters heraus. Klaus Schumacher hat bereits mit »Das Fest« am Bremer Theater und mit »VORSTELLUNGEN! Eine Geschichte, fünf Wahrheiten« am Schauspielhaus Filmstoffe überzeugend für die Bühne adaptiert. ♣

# Die satanischen Verse

REGIE . . . . . Jarg Pataki  
PREMIERE . . . . . 17. Februar 2011  
Schauspielhaus

nach dem Roman von Salman Rushdie

*Wie kommt das Neue in die Welt? Wie wird es geboren? Aus welchen Verschmelzungen, Verwandlungen, Verbindungen besteht es? Wie überlebt es, extrem und gefährlich, wie es ist? Welche Kompromisse muß es eingehen, welche Abmachungen treffen, welchen Verrat an seiner verborgenen Natur üben, um die Abbruchkugel abzuwehren, den Würgeengel, die Guillotine? Ist Geburt immer ein Fall? Haben Engel Flügel? Können Menschen fliegen?*

SALMAN RUSHDIE, DIE SATANISCHEN VERSE

An einem Wintermorgen kurz vor Tagesanbruch wird ein von Terroristen entführter Jumbojet über dem Ärmelkanal gesprengt. Aus achttausendachthundertvierzig Metern fallen zwei Männer ohne Fallschirm der See entgegen: Gibril Farishta, ein indischer Bollywood-Filmstar, und Saladin Chamcha, ein berühmter Stimmenimitator. Engumschlungen erreichen sie lebend Englands schneebedeckte Küste. Auf wunderbare Weise durchlaufen die beiden auf britischem Boden eine Wandlung: Aus Gibril, der seine größten Erfolge mit religiösen Filmen feierte, wird der Erzengel Gabriel und aus dem in England wohnhaften Inder Saladin wird der leibhaftige Teufel. So beginnt der wahrscheinlich am wenigsten gelesene Bestseller der Literaturgeschichte: »Die satanischen Verse«. Seine vehementen Gegner verweigerten die Lektüre, weil sie den Roman als blasphemisch empfanden, während die Befürworter häufig nicht über die ersten hundert

Seiten des Romans hinauskamen. Die überbordende Fülle von Gestalten und Themen, mythologischen und literarischen Verweisen und Abschweifungen erleichtern nicht gerade den Zugang.

Aber der Roman ist alles andere als verworren, sondern verfolgt eine klare inhaltliche Linie: Salman Rushdie zeigt den Blick des Migranten auf die Welt. Anhand der Erfahrungen, die Gibril und Saladin nach ihrer Ankunft in London machen, beschreibt er die Schwierigkeit von Migranten, mit ihrer angestammten Identität und der Anpassung an die fremde (westliche) Gesellschaft umzugehen. Während es dem zum Erzengel mutierten Gibril zunächst gelingt, ein relativ normales Leben zu führen, verliert er später allmählich den Verstand und leidet an der schizophrenen Vorstellung, tatsächlich die Inkarnation des Erzengels zu sein. Der äußerlich zum Teufel mutierte Saladin hingegen gerät in die Fänge der Einwanderungsbehörde und muss die grausame Erfahrung machen, was es heißt, völlig entwurzelt und entrechtet in einem fremden Land der Polizeiwillkür ausgesetzt zu sein.

Eingebettet in diese Geschichte sind die Träume und Visionen Gibrils, die Ausdruck seiner zunehmenden Schizophrenie sind. Sie basieren auf wirklichen Geschichten und erzählen in phantastischer Verkleidung u.a., wie dem Propheten Mohammed im vorislamischen Mekka der Koran offenbart wird. In diesen Träumen Gibrils wird der Prophet als Mensch gezeigt und so die

*Jarg Pataki, geboren 1962, hat am Schauspielhaus bereits Ibsens »Der Volksfeind« und Brechts »Dreigroschenoper« inszeniert. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf Romanbearbeitungen, wobei es ihm nie um Dramatisierungen im Sinne von Umarbeitung des Romans zu einem Theaterstück ging, sondern um die zentrale Einbeziehung der erzählenden Prosa. Er bearbeitete u.a. Thomas Manns »Die Buddenbrooks«, Franz Kafkas »Der Process« und Alfred Döblins »Berlin Alexanderplatz« für die Bühne.*

Relativität jeglichen Dogmas vorgeführt, ob religiös oder nicht. »Die satanischen Verse« faszinieren gerade durch ihre Ambivalenz. Es gibt keine simplen Wahrheiten, die Kategorien von Gut und Böse sind instabil geworden, zu jeder Position gibt es eine Gegenposition.

Der inhaltliche Reichtum des Romans ist durch den übermächtigen Skandal der Verhängung der Fatwa gegen Salman Rushdie nahezu vollständig in den Hintergrund geraten. Vielleicht ist die Zeit reif für einen neuen Blick auf dieses bedeutende Werk, das eine Hymne auf die positive Kraft des Zweifels ist. ♣



**400.000**

*In Hamburg gab es 1975 400.000 Sozialwohnungen, heute sind es noch 112.000. 2016 werden es voraussichtlich nur noch 82.000 sein.*

**5.000**

*Jährlich fallen durchschnittlich 5.000 Wohnungen aus der Sozialbindung, aber fast die Hälfte aller Hamburger Haushalte ist sozialwohnungsberechtigt.*

# Elternabend

Ein musikalischer Abend von Franz Wittenbrink

Mitarbeit: Lutz Hübner

Uraufführung

*Auf manchen Elternabenden an ganz normalen Grundschulen könnte man glauben, man wohne parlamentarischen Untersuchungsausschüssen bei. Da ziehen Väter Listen raus, wie denn gesichert werden könne, dass der eigene Sohn mit den Kindern von Ertl-Weidbaums und Böringers in die Klasse komme. Ob genug Lehrerpersonal da sei, dass ein Betreuungsschlüssel 1 zu 20 gewährleistet sei. Und warum es keine vegane Schulspeisung gebe...*

[ALEX RÜHLE IN DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG, 10. APRIL 2010](#)

Wenn Menschen Eltern werden, passieren seltsame Dinge. Aus braven, unbescholtenen Bürgern werden Extremisten, stets im Dienste des Kindes. Überall lauert die große Weltverschwörung, die ihrem hochbegabten Kind schaden will...

Aber richtig ernst wird es erst, wenn es einen Grund gibt. Die Schule. Das Hauptschlachtfeld engagierter Eltern. Das Gesprächsthema Nummer eins.

Eine unfähige Klassenlehrerin zum Beispiel. Die Zukunft des Kindes ist in Gefahr! Jetzt muss der Sprössling gerettet werden, jetzt muss man durchgreifen. Eine aufgebrauchte Elternhorde ist sofort bereit, alles niederzustampfen, was sich dem Glück ihrer Kinder in den Weg stellt.

Was aber, wenn die Noten doch besser sind, als man dachte? Wenn die Lehrerin doch nicht so katastrophal ist, wie man befürchtete? Zumindest, was den eigenen Liebling betrifft? Oder wenn man erfährt,

dass es gewisse Kinder gibt, die »Unruhe« in die Klasse bringen. Das kann die Zukunft aller gefährden. Und somit verflüchtigt sich elterliche Solidarität meist umgehend, wenn das Wohl des eigenen Kindes gesichert werden muss.

»Elternabend« zeigt Mütter und Väter, wie sie wirklich sind. Der Macher, der seine Kinder nur vom Bildschirm schoner kennt, aber dennoch genau weiß, dass sie unterfordert sind, der Dauerbetreuer, der mehr Angst vorm Zeugnis hat als seine Tochter, die »Mom of the year«, die jede freie Minute in der Schule herumlungert, um ihr Murkelchen zu unterstützen oder die Junggebliebene mit Zöpfchenfrisur, die mit ihrer Tochter offensichtlich den Klammottengeschmack teilt.

Ihre einzige Gemeinsamkeit ist, dass sie sich ohne Kinder niemals begegnet wären. Aber jetzt verbindet sie ein Ziel: Nur das Beste für mein Kind. 🐉

*Wittenbrink bringt den Theatern, was sie sonst nicht oder kaum haben: Lieder aller Art, jeder Machart, jedweder Zeit. Darin besteht die große Überraschung der Abende, die einem den Spaß bringen, den populäre Musik verheißt, und einem doch den Kitzel des Entdeckungen-Machens und des amüsierten Überraschtseins nicht versagen. Eine schwebende Leichtigkeit entsteht dabei, die jenseits bloßer musikalischer Zerstreuung liegt.*

[SÜDDEUTSCHE ZEITUNG](#)

REGIE . . . . . Franz Wittenbrink

BÜHNE . . . . . Raimund Bauer

KOSTÜME . . . . . Nini von Selzam

PREMIERE . . . . . 17. März 2011  
Schauspielhaus

*Franz Wittenbrink arbeitet wieder am Schauspielhaus, wo er von 1993 bis 2000 musikalischer Leiter war. Hier entstanden seine legendären Liederabende »Sekretärinnen« und »Männer«. Mittlerweile auf vielen der größten deutschsprachigen Bühnen zuhause, wie dem Burgtheater Wien, den Münchner Kammerspielen und dem Düsseldorfer Schauspielhaus, wird Franz Wittenbrink zusammen mit dem Autor Lutz Hübner die Tradition der »Wittenbrink-Liederabende« am Schauspielhaus fortsetzen.*

# Bestie Mensch

nach Émile Zola

In einer Fassung von Clemens Mädge

Uraufführung

*Jacques Lantier: »Ich habe dir etwas zu sagen. Aber sag du nichts. Ich habe sie getötet. Und jetzt ist alles vorbei. Ich habe sie geliebt und jetzt werde ich sie nie wieder sehen. Ich werde daran krepieren. Ich habe sie geliebt.«*

[ÉMILE ZOLA, BESTIE MENSCH](#)

Jacques Lantier ist Lokomotivführer, ein schwermütiger junger Mann mit der Neigung zu aggressiven, anfallartigen Ausbrüchen. Auf dem Weg in die Stadt begegnet er im Gang des Zuges der aparten Séverine, der Frau des Bahnhofsvorstehers Roubaud, die offensichtlich etwas zu verbergen hat. Und tatsächlich hat Roubaud, vor Eifersucht rasend, soeben vor Séverines Augen in einem Abteil ihren Paten ermordet, einen wohlhabenden und angesehenen Adligen, nachdem er erfahren hat, dass Séverine ein Verhältnis mit ihm hatte. Der Tote wird bald entdeckt. Séverine fleht Lantier mit Blicken an, sie und ihren Mann zu schützen. Daraufhin sagt der Lokführer gegenüber der Polizei aus, er habe niemanden auf dem Gang gesehen. So entsteht eine verschworene Verbindung zwischen den dreien und rasch entwickelt sich eine innige Affäre zwischen Lantier und Séverine, die das Leben mit ihrem Mann kaum noch erträgt. Für die quälende Situation scheint es nur eine Lösung zu geben: Roubaud muss beseitigt werden, damit Séverine und Lantier eine befreite, gemeinsame Zukunft haben können. Doch am Ende dieser Geschichte steht die Tragödie.

Émile Zola zeichnet in seinem Roman ein genaues psychologisches

REGIE . . . . . Clemens Mädge

KOSTÜME . . . . . Bettina Sandmann

PREMIERE . . . . . März 2011  
Hamburger Botschaft

*Ermöglicht durch die Freunde des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg e.V.*

*Clemens Mädge wurde 1983 in Lüneburg geboren. Nach dem Abitur sammelte er erste praktische Erfahrungen im Theater und im Journalismus. In Hamburg arbeitete er kurze Zeit beim Ernst Deutsch Theater als Bühnentechniker, ehe er 2005 das Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Hamburg aufnahm. Seit Beginn der Spielzeit 2007/2008 ist er als Regieassistent am Jungen Schauspielhaus engagiert. Im Malersaal inszenierte er 2009 die Uraufführung seines eigenen Stückes »Im Stillen«, das sogar in Indien nachgespielt wurde. Im Frühjahr 2010 hat seine Version von Fritz Langs »M – Ein Mann jagt sich selbst« mit Daniel Wahl Premiere.*

Bild zwischenmenschlicher Beziehungen und individueller Verlorenheit. Jede seiner drei Hauptfiguren liebt oder möchte geliebt werden. Aber diese drei Menschen leben im Konflikt mit der Welt um sie herum, voller unerfüllter und uneingestandener Sehnsüchte, ohne dass sie die Fähigkeit hätten, sie zu realisieren. Zola trägt ihre Liebesempfindungen Schicht für Schicht ab und entdeckt darunter Hass, Wut, Verzweiflung, Eifersucht, Verlorenheit und Trauer. Herausgerissen aus dem Refugium der Zweisamkeit, das sie um sich errichtet haben, wird die ungeheure Zerstörungskraft entfesselt, die sie in sich tragen. Bis schließlich die Liebe zur Legitimation des Verbrechens erhalten muss. Das Herz wird vom Verstand abgekoppelt. Nicht die Welt ist grausam, sondern der Mensch. Bestie Mensch. 🐉

## Lautsprecher

Theater und Jazz

Nach dem großen Erfolg des Welt-raum-Live-Hörspiels »Kommander Börte« mutiert das ursprünglich nur einmalig geplante Projekt nun zu der Veranstaltungsreihe »Lautsprecher«. Ab Herbst wird es einmal im Monat einen Abend mit Schauspielern und Jazzmusikern in der Kantine geben, der Sprache und Jazzmusik theatral verbindet.

Im Frühjahr 2011 wird es dann ein eintägiges Live-Hörspiel-Festival im Schauspielhaus geben. Im Rahmen dieses Festivals wird auch das zweite Abenteuer von Kommander Börte und seiner Weltraumcrew uraufgeführt, mit Schauspielern des Schauspielhauses und den Jazzsolisten der NDR Bigband.

*Eine Koproduktion mit dem Jazzbüro Hamburg e.V., präsentiert von Jazz auf NDR Info.*

## Die Fliege kommt durch einen halben Wald

von Herta Müller  
Uraufführung in der Kantine

Ehret Eure deutschen Meister! Und Meisterinnen.

Die Idee zu unserem Vorhaben entstand unabhängig von den gegebenen Anlässen, doch sein Sinn wird dadurch ja nicht entwertet, im Gegenteil. Der eine Anlass ist der Nobelpreis für Literatur, der Herta Müller mittlerweile verliehen wurde, der andere das 30jährige Jubiläum der Zugehörigkeit Marlen Diekhoffs zum Ensemble des Deutschen Schauspielhauses. Das kleine Bukett, das Brigitte Landes szenisch realisieren wird, basiert auf einem der so realen wie versponnenen Texte Herta Müllers: »Die Fliege kommt durch einen halben Wald«. Eine Frau denkt

über ihr Leben als Nachtschichtarbeiterin in der Schraubenfabrik nach. Über dreißig Jahre (!) hat sie dort gearbeitet. Sie geht in Gedanken die eintönigen Tage durch. Ihre Einsamkeit ist nicht freiwillig: Allmählich schält sich heraus, dass ihr Mann schon seit Jahren im Gefängnis sitzt und sie keinerlei Kontakt zu ihm hat. Aus Informationen Dritter versucht sie sich ein Bild zu machen. Die Autorin nennt weder Zeit noch Ort noch Umstände. (Lediglich einmal wird der Ort Enkjavo in der Ukraine genannt, wo Strafgefangene in Kohlengruben arbeiten.) Die scheinbare Unschärfe macht diese beklemmende Lebenserfahrung noch unheimlicher, noch ungreifbarer – zu einem bedrückenden Zeugnis der Verkümmern einer Existenz als Metapher für ein ganzes Leben / ein ganzes Land / eine ganze Welt.

## Kingdoms

von Simon Stephens  
REGIE Sebastian Nübling  
Uraufführung

Simon Stephens wird für das Schauspielhaus ein neues Stück schreiben, das Sebastian Nübling im Herbst 2011 zur Uraufführung bringen wird.

## Das Hamburger Theater Festival

Ende September beginnt das Hamburger Theater Festival zum zweiten Mal. Erneut werden begeistern- de Produktionen, diesmal aus Wien, Zürich, Berlin und München, mit herausragenden Schauspielern präsentiert. Spielorte sind in diesem Jahr das Thalia Theater, das St. Pauli Theater und Kampnagel. Im Deutschen Schauspielhaus werden Sie zwei Produktionen erleben können.

Darüber hinaus werden Studierende der Theaterakademie Hamburg und der Zürcher Hochschule der Künste im Rahmen von Workshops mit bekannten Schauspielern über mehrere Tage hinweg intensiv arbeiten. Lectures und Diskussionen über theaterrelevante Themen werden das Festival inhaltlich abrunden.

*Über das Festival-Programm können Sie sich ab Mai in den Medien und auf der Homepage des Festivals unter [www.hamburgertheaterfestival.de](http://www.hamburgertheaterfestival.de) informieren.*

## Gustaf-Gründgens-Peis

Gestiftet von den Hamburger Lions Clubs und dem Deutschen Schauspielhaus

Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg und die Hamburger Lions sind übereingekommen, einen gemeinsamen Preis zu stiften, der alle zwei Jahre verliehen werden soll. Mit dem Preis sollen Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, die durch ihr Lebenswerk einen bedeutenden Beitrag zur Darstellenden Kunst in Hamburg geleistet haben. Der Preis soll darüberhinaus an den bedeutenden Theatermann Gustaf Gründgens erinnern, der als Schauspieler, Regisseur und Intendant Theatergeschichte geschrieben hat. Sein Name ist untrennbar mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg verbunden. 🐾

## Literarischer Salon Lebenskunst

Konzipiert von Brigitte Landes

Woher wir kommen, was uns bewegt, wie wir so ticken, wie und was wir wahrnehmen: literarische Expeditionen in den reichen Speicher des Wissens, der seit Jahrtausenden in der Literatur und Philosophie angelegt ist, der uns Auskunft darüber gibt, wie wir leben, wie wir fühlen, wie wir denken. Die Reihe der szenischen Lesungen mit unseren Ensemblemitgliedern orientiert sich an Büchern und Gedanken, die Brigitte Landes im Insel Verlag unter dem Titel »Bibliothek der Lebenskunst« herausgibt.

## Stücke auf halbem Weg zur Bühne

Eine Gesprächsreihe. Konzipiert und moderiert von Ursula Keller

Wir stellen Ihnen regelmäßig »Stücke auf halbem Weg zur Bühne« vor. Stücke, deren Premiere Sie zwei oder drei Wochen später auf einer der Bühnen des Schauspielhauses sehen können. Regisseure, Dramaturgen, Schauspieler, Bühnen- und Kostümbildner geben Auskunft darüber, welche Überlegungen und Konzepte ihrer Arbeit an dem Stück zugrunde liegen. Und von Fall zu Fall auch die Autoren der jeweiligen Stücke.

## TheaterSlam

Eine regelmäßige Reihe für Improvisationstheater

*Ich würde kein Schauspieler sein können, weil ich die Texte nicht behalte.*

HELMUT SCHMIDT

Helmut Schmidt könnte sich also beteiligen, denn auch im Improvisationstheater muss man keine Texte behalten. Denn alles, was auf der Bühne zu sehen ist, entsteht in die-

sem Moment. Der britische Altmeister der hohen Kunst des Stegreiftheaters, Keith Johnstone, wusste um die Angst, die es machen kann, für etwas nicht proben zu können: »Ich bringe mein Leben damit, die Dinge gefährlich zu machen, während die meisten Schauspieler um Sicherheit kämpfen.« TheaterSlam ist die verspielteste Variante von »Kampf der Künste«, der mittlerweile zum größten europäischen Veranstalter für monatlich stattfindenden PoetrySlam avanciert ist. TheaterSlam ist skrupellose Stegreifcompetition: Aus einem Wort, einer Farbe, einem Beruf, einem Ort oder einem Geräusch entstehen Szenen. Noch ungeschriebene Filme werden synchronisiert, es wird mit Theater und Filmgenres jongliert, wild improvisiert und live gesungen. Humorvoll, ergreifend, bedrückend. Horror oder Liebe. Hörspiel oder Rockoper. Auf jeden Fall ohne Netz und doppelten Boden spielen sich unsere Ensemblemitglieder das Angst-Adrenalin aus dem Leib. Wettbewerb, Improvisation, Theater – TheaterSlam. Leitung: Johan Heß Moderation: Michel Abdollahi In Zusammenarbeit mit »Kampf der Künste«

## Kampf der Künste

SingerSlam, PoetrySlam, Shortfilm Slam und neuerdings auch alles zusammen beim »Slam-Dreikampf«: Der Kampf der Künste kennt viele Spielarten – und ist laut Szene Hamburg »Hamburgs derzeit beliebtestes Kulturevent«. Einmal im Jahr treten beim Dead or Alive Poetry Slam lebende Dichter gegen tote Dichter an. Die toten Dichter werden dabei vom Schauspielhaus-Ensemble wieder zum Leben erweckt. Moderiert werden die Veranstaltungen von Slam-Koryphäe Michel Abdollahi. Infos unter [www.kampf-der-kuenste.de](http://www.kampf-der-kuenste.de)

## Lesebühne Randle & Liebe

Wie kurz der Weg von der Liebe zur Randle sein kann, das beweisen die vier Autoren Johanna Wack, Vincent Welt, Kathrin Weßling und Bente Varlemann mit Gästen monatlich in der Kantine.

## Hamburger Autoren lesen für Kinder

Die Hamburger Autorenvereinigung und das Schauspielhaus veranstalten seit der Spielzeit 2006/2007 an jedem dritten Sonntag im Monat im Rangfoyer eine Kinder- und Jugendbuchmatinee. Der Eintritt ist frei.

*Mit freundlicher Unterstützung der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen*

## Hinterm eisernen Vorhang

Führungen durch das Schauspielhaus

Staunen Sie über organisiertes Chaos in der Requisite, spüren Sie dem Lampenfieber in den Künstlergarderoben nach, genießen Sie den einmaligen Blick in den Zuschauerraum und lassen Sie sich den gigantischen Kostümfundus zeigen. Außerdem gibt es eine nicht ganz alltägliche Tischlerei und den einmaligen Malsaal unter dem Dach zu sehen. Die Termine werden im Spielplan bekanntgegeben. Kartenreservierung erforderlich! Treffpunkt im Foyer.

## Gastspiele

Das Schauspielhaus unterwegs

Das Schauspielhaus gastierte in der Spielzeit 2009/2010 in Baden/Schweiz, Berlin, Düsseldorf, Friedrichshafen, Göttingen, Gütersloh, Hannover, Ludwigshafen, Melbourne, Recklinghausen, Siegen, Wiesbaden, Winterthur und Zürich. Die geplanten Gastspiele für die Spielzeit 2010/2011 finden Sie auf [www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de) 🐾



**29.100.000.000**

29,1 Milliarden SMS wurden im Jahr 2008 in Deutschland verschickt,  
das sind 923 pro Sekunde.



**3.000.000.000**

Drei Milliarden Euro ist die Höhe der Kapitalzufuhr der Bundesländer Hamburg und Schleswig Holstein zur Rettung der HSH Nordbank AG.

**211.000.000**

211 Millionen Euro beträgt der jährliche Hamburger Kulturretat – er soll in diesem Jahr um 10 Millionen Euro gekürzt werden.

Arten: maritima (Dackelpalm),  
• ohne Eier im Stamm,  
• Teil des Wobles, • Frucht.

# Schauspielhaus Bilder 2009/2010

Baumeister Solness  
*Werner Wölbern, Katharina Schmidt*



Baal  
 Anton Pleva, Lisa Stiegler,  
 Marie Seiser, Pina Bergemann,  
 Wiebke Mollenhauer, Rüdiger Hauffe  
 (Studierende der Theaterakademie  
 Hamburg)



Genannt Gospodin  
 Katja Danowski, Janning Kahnert,  
 Michael Prella, Marion Breckwoldt













Tannöd  
Marie Leuenberger, Helene Grass,  
Marco Albrecht



Mädchen in Uniform – Wege aus der  
Selbstverwirklichung  
Sophie Rois mit Laura Schuller,  
Lisa Karrenbauer, Lydia Stäubli,  
Franziska Pohlmann, Lisa Schwindling,  
Marion Levy, Paula Hans







**1.339.000.000.000**

1.339 Milliarden Dollar wurden 2007 weltweit für Rüstung ausgegeben.  
Die Ausgaben sind damit seit 1997 um 45% gestiegen.

**547.000.000.000**

547 Milliarden Dollar wurden 2007 allein von den USA in die Rüstung gesteckt; das sind 45% aller Rüstungsausgaben.

**36.900.000.000**

Auf 36,9 Milliarden Dollar beliefen sich 2007 die deutschen Ausgaben für Rüstung, das sind 3% der weltweiten Kosten.



Die Gerechten //  
Warum das Kind in der Polenta kocht //  
Nur ein Tag //  
Über die Grenze ist es nur ein Schritt //  
Rico, Oskar und die Tiefschatten //  
Am Limit //

**Junges  
 Schauspielhaus:  
 Zweitausendzehn.  
 Zweitausendelf.**

**notchling**



# »» Geschichten, die das Leben schreiben ««

Die bekannte Redewendung lautet eigentlich: »Geschichten, die das Leben schreibt.« Aber kann das Leben wirklich Geschichten schreiben? Und sind wir dann bloß dessen Marionetten, die diesem Autor »Leben« schicksalhaft erliegen? Die Umkehrung dieser Redewendung offenbart uns einen anderen Sinn: Nicht das Leben erfindet Geschichten. Es sind unsere Geschichten, die das Leben schreiben. Und so werden wir auf uns selbst als Autoren unseres Lebens zurückverwiesen. Wir sind es, die Geschichten und Bilder erfinden, die unsere Identität konstruieren. Dieser eigenen, widersprüchlichen Identität, die mehr in einem ambivalenten Scheinen als in einem dauerhaften Sein gründet, müssen wir uns stellen – da draußen im Leben und hier drinnen im Theater. Die Konstruktionsmaschine Theater kann helfen, dieses verwirrende, vielgestaltige Außen und unser widersprüchliches Inneres klarer zu konturieren und im besten Fall sogar zu bejahren.

Wir eröffnen die Spielzeit mit »Die Gerechten« von Albert Camus, einem Stück, dessen Kern genau darin besteht: Es erzählt von der unüberbrückbaren Kluft, die zwischen Ideologie und Mensch besteht. Die Protagonisten des Stücks kämpfen für Gerechtigkeit und sehen sich so gleich mit der Frage konfrontiert, wann das Streben nach Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit umschlägt. Sie wollen sich als Revolutionäre erfinden und stellen doch fest, dass der Mensch nicht von der Idee allein leben kann. Enzensberger nannte sie zu Recht die »Träumer des Absoluten«, verneinen sie doch die Ambivalenzen des Lebens.

*Es ist leicht, es ist soviel leichter an seinen Widersprüchen zu sterben, als mit ihnen zu leben.*

ALBERT CAMUS, DIE GERECHTEN

Populäre Fernsehserien – zumindest deutsche – zeigen meist eine widerspruchsfreie Zone. Gut ist immer gut und böse immer böse. Wenn wir uns gegenseitig oder uns selbst betrachten, stellen wir fest, dass die Verhältnisse nicht so eindeutig sind, wie wir glauben wollen. Schon als Kinder kennen wir die Spiele der Ambivalenz und des Scheins. Eine Aufgabe des Erwachsenwerdens könnte darin bestehen, Ambivalenzen zu ertragen – sonst bleibt, mit Camus gesprochen, nur der Tod in jungen Jahren.

In dem Kinderstück »Nur ein Tag« geht es um das Leben einer Eintagsfliege. Sie weiß nicht, dass sie nur einen Tag zu leben hat. Und was tut sie? Sie ist aktiv und findet auch noch zwei neue Freunde – Fuchs und Wildschwein. Sie wird Autorin ihres Lebens und erfindet sich als fröhliche Maifliege. Ihr Glück basiert offenbar auf einer schönen Täuschung. Aber ist das wirklich schlimm? Vielleicht kann der Schein auch neue Wahrheiten schaffen? Und Glück? Auch für die Jungs an ihrer Seite.

Die Migrationsstücke »Warum das Kind in der Polenta kocht« und »Über die Grenze ist es nur ein Schritt« erzählen Geschichten von Grenzgängern, die Identität und Heimat neu erfinden müssen. Das kleine Mädchen, das in der Polenta kocht, setzt ihrer rauen Entwurzelung eine poetische Heimat in ihrer Phantasie entgegen. Der afrikanische Junge im zweiten Stück zeigt, dass es für uns in Europa längst an der Zeit

ist, neue Vorstellungen von Heimat und Identität zu entwerfen.

In einem neuen Stück zu dessen Entwicklung wir den jungen Autor Kristo Šagor eingeladen haben, treiben wir am Ende der Spielzeit die Suche nach Identität auf die Spitze: »Am Limit« erzählt von heutigen Jugendlichen, die die Grenzen ihrer Identität erforschen, um sich lebendig zu fühlen. Wo die »Gerechten« sich noch fragten, ob alles erlaubt sei, scheint hier eben das der Fall zu sein. Aber stürzen wir dann nicht in einen Abgrund? Wer sind wir dann noch? Lösen wir uns dann komplett auf? Wir stellen heute immer wieder fest: Unsere Geschichten zerfallen, unsere Identitäten zerfallen, aber eines ist sicher: Wir hören nicht auf, von uns zu erzählen, uns Geschichten zu erzählen, die unser Leben schreiben.

*Es gibt etwas Schlimmeres als den Schrei: das Verstummen.*

ALBERT CAMUS, DIE GERECHTEN

Solange wir von uns erzählen, existieren wir. Ich erzähle, also bin ich. In diesem Sinne laden wir Sie herzlich dazu ein, Autor Ihres Lebens zu werden, die Widersprüche, die uns ausmachen, zu ertragen, mehr noch, sie zu bejahren, und das Glück dieser Welt zu genießen – sei es auch nur für Augenblicke eines schönen (Theater-)Scheins. 🐣

Klaus Schumacher  
KÜNSTLERISCHER LEITER  
JUNGES SCHAUSPIELHAUS

# Die Gerechten

## [15+]

von Albert Camus

Deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel

*Dora: »Ich habe mich mit frohem Herzen dafür entschieden, und mit traurigem Herzen bleibe ich dabei. Das ist der Unterschied. Wir sind Gefangene.«*

ALBERT CAMUS, DIE GERECHTEN

**Moskau 1905.** Wir befinden uns im vorrevolutionären Russland. Eine Gruppe von Mitgliedern der Partei der Sozialrevolutionäre plant ein Bombenattentat auf den Großfürsten. Ihr Ziel ist die Befreiung des Volkes von der Tyrannei des Zarenregimes. Die Vorbereitungen sind getroffen. Erwartungsvoll blicken alle Augen auf den charismatischen Revolutionär Janek Kaljajew, der den Großfürsten auf dem Weg vom Palast zum Theater in die Luft jagen soll. Doch es kommt anders als geplant: In der Kutsche sitzen auch Nichte und Neffe des Großfürsten – die Anwesenheit der Kinder lässt Janek zögern. Der erste Attentatsversuch misslingt, und zwischen den Revolutionären entbrennt eine Debatte darüber, wie weit der Einsatz von Gewalt im Kampf um Gerechtigkeit gehen darf.

Wir dringen in das Innere einer Terrorzelle ein: Da ist Stepan, der verhärtete Gerechtigkeitsfanatiker, der nach Haft, Folter und Flucht voller Hass ist und sogar Kinder für die »gerechte Sache« opfern würde. Ihm stehen die Liebenden Janek und Dora gegenüber, die sich mit ihrem Glauben an eine humane Gerechtigkeit gegen diese unerbittliche Position wenden. Da ist der Anführer der Truppe, Boris, der zwischen diesen beiden Positionen zu vermit-

teln sucht. Und schließlich der junge Alexej, der sich vom Studium abgewandt hat, um das Unrecht zu bekämpfen, aber erkennen muss, dass er der Aufgabe nicht gewachsen ist. Sie alle befinden sich in einer existenziellen Situation. Wir werden Zeugen ihrer Zweifel und ihres Ringens um Gerechtigkeit, Liebe und Leben.

Camus' Drama wird oft verkannt als ein Thesenstück. Tatsächlich analysiert Camus mit gedanklicher Präzision die unterschiedlichen Positionen zur Frage der Legitimität politisch motivierter Attentate. Seine dramatische Qualität gewinnt das Stück aber vor allem dadurch, dass diese ideologischen Positionen in den handelnden Personen leibhaftig verkörpert werden. Der Widerspruch zwischen ihrer ideologischen Haltung und ihrem Mensch-Sein durchzieht nicht nur die Diskussionen unter den Revolutionären, die sich darüber nicht verständigen können, sondern er geht als Riss durch Camus' Menschen selbst, bis sie an ihm zerbrechen.

Mit Camus werfen wir einen Blick in die Geschichte des Terrorismus und gelangen dabei zu Fragen der Legitimität von politischen Anschlügen. Für ein junges Publikum ist dieses Stück besonders geeignet, sind seine Protagonisten doch in ihrer Suche nach Gerechtigkeit und Liebe, wie Enzensberger sie nannte, »Träumer des Absoluten«.

REGIE . . . Alexander Riemenschneider  
BÜHNE . . . . . Katrin Plötzky  
PREMIERE . . . . . 10. September 2010  
Malersaal

*Alexander Riemenschneider, 1981 geboren, hat bereits während des Studiums an der Theaterakademie Hamburg mit seinen Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht. Seine Adaption des Romans »Der Schaum der Tage« von Boris Vian wurde zu mehreren europäischen Festivals u.a. in die Slowakei, nach Österreich und Frankreich eingeladen. Seine Diplominszenierung »Caligula« von Albert Camus auf Kampnagel wurde überregional wahrgenommen. Seit seinem Studienabschluss im Mai 2009 arbeitet er an Bühnen in Potsdam, Göttingen, Bonn, Berlin und demnächst auch in Oldenburg. Mit »Die Gerechten« inszeniert er nach »Von Mäusen und Menschen« von John Steinbeck zum zweiten Mal am Jungen Schauspielhaus.*

# Warum das Kind in der Polenta kocht

## [15+]

von Aglaja Veteranyi

*Spricht Gott fremde Sprachen? Kann er auch Ausländer verstehen? Oder sitzen die Engel in kleinen, gläsernen Kabinen und machen Übersetzungen?*  
AGLAJA VETERANYI, WARUM DAS KIND IN DER POLENTA KOCHT

*Ich bin eine ganze oder keine.*

AGLAJA VETERANYI, TAGEBUCHNOTIZ

**Nach der Flucht** aus Rumänien, das der Diktator mit Stacheldraht umzäunt hat, wohnt die Zirkusfamilie des kleinen Mädchens, das im Zentrum dieser Erzählung steht, immer woanders: in Wohnwagen, die so klein sind, dass man fast nicht aneinander vorbeikommen kann, oder in Hotelzimmern mit Ungeziefer oder in Luxushotels mit Kühlschrank und Fernseher. Der Vater des kleinen Mädchens ist Clown. Er ist gar nicht ihr Vater. Er hat eine andere Muttersprache. Er prügelt sich oft. In dem Land, aus dem er kommt, ist das üblich. Die Mutter des kleinen Mädchens hängt hoch oben in der Kuppel an den Haaren und jongliert mit Bällen, Ringen und Feuerfackeln. Sie alle träumen davon, eines Tages ein großes Haus voller Luxus zu besitzen. Mit Schwimmbad im Wohnzimmer und Sophia Loren, die bei ihnen ein- und ausgeht. Das kleine Mädchen soll mindestens genauso berühmt werden wie Sophia Loren!

»Warum das Kind in der Polenta kocht« von Aglaja Veteranyi beschreibt eine unbehaute und harte Kindheit und ist gleichzeitig voller poetischer und eigenwilliger Bilder der Befreiung davon. Es ist die Geschichte eines kleinen Mädchens,

dessen rumänische Artistenfamilie den Verheißungen des Westens folgt – beseelt von der Sehnsucht nach einem besseren Leben. Doch das Mädchen muss später feststellen: »Meine Familie ist im Ausland wie Glas zerbrochen.«

Veteranyi hat mit diesem Roman ein autobiographisches Märchen und eine märchenhafte Autobiographie verfasst. Sie emigrierte als kleines Kind mit ihrer Artistenfamilie aus Rumänien in die Schweiz. Bis zu ihrem siebzehnten Lebensjahr war sie Analphabetin und eignete sich als Autodidaktin die deutsche Sprache an. Im Alter von 42 Jahren nahm sie sich aufgrund einer schweren psychischen Krise im Zürichsee das Leben. In der Inszenierung von Nadine Schwitter, die das Solo auch spielt, begeben wir uns an einen realen Ort: Die Geschichte spielt in einem Bus an wechselnden Orten an der Peripherie Hamburgs. Die herbe Wirklichkeit dieser Geschichte wird damit als Ausgangspunkt genommen, um der Kraft und Poesie der kindlichen Perspektive Veteranyis Raum zu geben. ↗

REGIE . . . . . Nadine Schwitter  
AUSSTATTUNG . . . . . Katrin Plötzky  
MUSIK . . . . . Philipp Stangl  
PREMIERE . . . . . 5. November 2010  
Utopia-Mobil-Bus

*In Kooperation mit dem Hamburger Verkehrsverbund GmbH und der Pinneberger Verkehrsgesellschaft. Eine Koproduktion mit dem Stadttheater Bern*

*Nadine Schwitter, geboren 1981 in der Schweiz, mit ungarischer Mutter, gehört seit der Spielzeit 2009/2010 zum Ensemble des Jungen Schauspielhauses. Sie studierte Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München und spielte währenddessen am dortigen Metropoltheater sowie am Residenztheater. Vor ihrem Engagement am Jungen Schauspielhaus war sie drei Jahre lang Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim. Dort spielte sie u. a. Margarete in Goethes »Faust« (Regie: Georg Schmiedleitner), Ilse in Wedekinds »Frühlings Erwachen« (Regie: Simon Solberg) und Luise in Schillers »Kabale und Liebe« (Regie: Christiane J. Schneider). Am Jungen Schauspielhaus ist sie bislang in den Stücken »Mutter Afrika«, »Hamlet«, »Von Mäusen und Menschen«, »Punk Rock« und »Ein himmlischer Platz« zu sehen. Mit der Romanadaption von »Warum das Kind in der Polenta kocht« von Aglaja Veteranyi wird sie erstmals ein Stück selbst inszenieren und spielen.*

# Nur ein Tag

[5+]

von Martin Baltscheit

*Eintagsfliege: »Wenn sie nicht gesagt hätten, was ich wirklich bin, dann hätte ich es vergessen, dann hätte ich einfach nur einen schönen Tag gehabt, einen wunderschönen Tag, den schönsten in meinem Leben.«*

MARTIN BALTSCHHEIT, NUR EIN TAG

Als Wildschwein und Fuchs eines schönen Tages einer kleinen Eintagsfliege beim Schlüpfen zuschauen, weiß Wildschwein sofort, dass es eigentlich besser wäre, sich gleich aus dem Staub zu machen. Denn was geschähe, wenn die kleine Fliege ganz bezaubernd wäre und sie beide sich mit ihr anfreundeten, ja, sich vielleicht sogar in sie verliebten? Dann bliebe nur ein einziger Tag, um die vielen schönen Dinge des Lebens miteinander zu teilen. Fuchs allerdings entgegnet: »Wer weint denn um eine Eintagsfliege?« und ist sich sicher: »Der Tod ist wie das Leben unvermeidbar.« Doch davon ahnt die Eintagsfliege nichts. Sie glaubt als echte Maifliege ein ganzes langes Leben vor sich zu haben. Vor Lebenslust sprühend hat sie, kaum auf der Welt, sogleich einen ziemlich vollen Terminkalender: Erstens will sie einen Beruf erlernen, zweitens heiraten, drittens alt werden und ganz nebenbei noch ein paar Sprachen lernen!

Fuchs und Wildschwein finden das frisch geschlüpfte, quietschlebensdige Wesen so wundervoll, dass sie es nicht übers Herz bringen, der Fliege die Wahrheit zu sagen. Um zu erklären, warum sie so traurig sind, erfinden sie eine absurde Geschichte über ganz selten vorkommende »Eintags-

füchse«, welche nur einen Tag zu leben haben. Als die Fliege das hört, wirft sie bestürzt all ihre eigenen hochfliegenden Pläne über Bord und macht es sich zur Lebensaufgabe, den Fuchs glücklich zu machen. Unter ihrer Anleitung wird das Leben dieser drei ungleichen Zeitgenossen zum Spiel fürs Leben: Sie gehen in die Schule, verlieben sich, heiraten, kriegen Kinder, werden alt. Wofür andere ein ganzes Leben brauchen, das schaffen Fuchs und Wildschwein mit der lebenslustigen Eintagsfliege in nur 24 Stunden! Doch Fuchs und Wildschwein verstricken sich immer mehr in ihrer erfundenen Geschichte und am Ende müssen sie den Betrug doch eingestehen...

»Nur ein Tag« von Martin Baltscheit erzählt auf wunderbare Weise von der Vergänglichkeit der Zeit und der unbändigen Kraft des Lebens. Baltscheit fragt aus kindlicher Sicht: Wie viel wollen wir über uns selbst überhaupt wissen? Lässt es sich noch leben, wenn man beständig um den Tod weiß? Warten wir unser Leben lang auf das Unvermeidliche oder leben wir einfach, bis das Unvermeidliche eintrifft? Eine Geschichte für Kinder und Erwachsene, die auf berührende und humorvolle Art von Leben, Tod und Glück erzählt. 🐾

REGIE . . . . . Gertrud Pigor  
PREMIERE . . . . . 6. November 2010  
Rangfoyer

*Gertrud Pigor arbeitet seit 1995 als freischaffende Regisseurin und Autorin. »Nur ein Tag« ist bereits ihre vierte Inszenierung am Jungen Schauspielhaus. Ihre bisherigen Arbeiten »Die zweite Prinzessin«, »Ein Schaf fürs Leben« und »Die faulste Katze der Welt« waren in den letzten Spielzeiten allesamt große Erfolge. Pigors Inszenierungen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Musikalität, Vitalität und Humor aus. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet sie auch mit dem Theater Kiel und dem Staatstheater Saarbrücken.*

# Über die Grenze ist es nur ein Schritt

[10+]

von Michael Müller  
Uraufführung

*Als meine Füße am Boden abfedern und ich gleich ins Laufen komme, begleitet mich ein letzter Gedanke an die Tage meiner Kindheit zwischen den Hochhäusern, die mir jetzt Deckung bieten. Bloß nicht zu hastig wirken, die Kapuze hoch, nicht zu viel umgucken, ganz cool und gelassen am Parkplatz vorbei. Ich heule beinahe los bei dem Gedanken, dass sie meine Mutter gleich in den Polizeiwagen schieben. Meine Familie, meine Existenz lösen sich in diesem Moment auf, das, was wir waren und besaßen; das Wenige, was Ama spöttisch unser »Stück Deutschland« nannte, weggeschafft und auf den Müll geworfen. Die Erinnerungen drängen in mir hoch und ich drücke sie mit einem harten Schlucken weg. Und dann fällt mir Benedicta ein. Benedicta, die in der Schule sitzt, die in drei Stunden nichts ahnend in die Wohnung kommt, ihre Hausaufgaben macht, spielt und auf uns wartet, die später am Abend ans Fenster tritt und Ausschau hält nach mir, ihrem Bruder, der längst im Zug sitzt, in einem Zug ohne Wiederkehr.*

MICHAEL MÜLLER, ÜBER DIE GRENZE IST ES NUR EIN SCHRITT

Als es an der Tür klingelt, löst sich in nur einem Moment Dede Affuls gesamte Existenz auf, sein »Stück Deutschland« ist in wenigen Tagen Vergangenheit und wird auf den Müll geworfen sein. Dede ist achtzehn, Afrikaner und lebt illegal mit seiner Mutter und seiner Schwester Benedicta in Hamburg. Alles, was er möchte, ist eine Zukunft in einem Land, das für ihn längst seine Hei-

mat geworden ist. Doch durch einen dummen Fehler fliegt seine Tarnung auf. Dede entkommt und flieht durch die Stadt. Da fällt ihm seine Schwester Benedicta ein, die noch in der Schule sitzt und die er nie wieder sehen wird. Dede muss sie noch einmal in die Arme schließen. Seine beste Freundin Melle hat ihre Hilfe angeboten und wartet vor dem Schultor. Eine Polizeistreife durchkreuzt ihren Plan. Letzte Zuflucht bietet der Utopia-Mobil-Bus auf dem Schulhof, in dem Benedictas Klasse angeblich an einem Projekt teilnehmen soll. Doch Benedicta ist nicht da. Dede beschließt, zum ersten Mal die Geschichten zu erzählen, die er seit Jahren aus Angst verschwiegen hat. Denn nur, wenn die Kinder ihn unterstützen, wird er der Polizei und somit der Abschiebung entkommen können.

Mit »Über die Grenze ist es nur ein Schritt« legt Michael Müller sein zweites Jugendstück am Jungen Schauspielhaus vor. Es kommt mit dem Utopia-Mobil-Bus zu Ihnen in die Schulen und Jugendzentren. Als Versteck und Spielort zugleich erzeugt der Bus für die Zuschauer die besondere Atmosphäre einer Fluchtgeschichte. Der Autor spürt einen Außenseiter mitten unter uns auf, lenkt unseren Blick auf das persönliche Erleben des jungen Afrikaners Dede Afful, auf die Not der illegalen Migranten in Deutschland. Er zeigt uns Menschen mit ihrem Hoffen auf ein besseres Leben und ihrer Sehnsucht nach der Erfüllung ihrer Träume. 🐾

REGIE . . . . . Johan Heß  
PREMIERE . . . . . Januar 2011  
Utopia-Mobil-Bus

*In Kooperation mit dem Hamburger Verkehrsverbund GmbH und der Pinneberger Verkehrsgesellschaft. Gefördert durch die SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft Hamburg*

*Johan Heß studierte Germanistik, Theaterwissenschaft und Informatik und arbeitete schon während seiner Studienzeit bis 2005 in der freien Szene in Leipzig. Er gründete dort die »theaterbaustelle«, an der er als Regisseur und Autor beteiligt war. Von 2007 bis 2010 war er Regieassistent am Schauspielhaus. Er inszenierte u.a. 2010 auf der Großen Bühne »Kommander Börte und das Geheimnis um die verlassene Mondstation« mit der NDR-BigBand als szenisches Live-Hörspiel und 2010 im Rangfoyer die Kapitalismussatire »Genannt Gossipodin« von Philipp Löhle. Außerdem ist er mit der Backstage-Produktion »Sorge dich nicht, lebe – die anderen schaffen das doch auch« im Spielplan vertreten. Johan Heß wird 2010 sein neues Stück »Die Straße« beim Heidelberger Stückemarkt vorstellen.*

# 1.000.000.000

Am 19. Juni 2009 berichtete die BBC, dass nun offiziell eine Milliarde Menschen hungern.

# 8.800.000

Jedes Jahr sterben etwa 8,8 Millionen Menschen an Hunger, was einem Todesfall alle drei Sekunden entspricht. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Kinder.



# Rico, Oskar und die Tieferschatten

[10+]

von **Andreas Steinhöfel**

Für die Bühne bearbeitet von Felicitas Loewe

*Ich sollte an dieser Stelle wohl erklären, dass ich Rico heiße und ein tiefbegabtes Kind bin. Das bedeutet, ich kann zwar sehr viel denken, aber das dauert meistens etwas länger als bei anderen Leuten. An meinem Gehirn liegt es nicht, das ist ganz normal groß. Aber manchmal fallen ein paar Sachen raus, und leider weiß ich vorher nie, an welcher Stelle.*

ANDREAS STEINHÖFEL, RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN

Rico, elf Jahre alt, ist tiefbegabt. In seinem Kopf »geht es manchmal so durcheinander wie in einer Bingotrommel«. Deshalb ist seine Mutter mit ihm in die lange und gerade Dieffenbachstraße in Berlin-Kreuzberg gezogen, so kann er sich auf dem Weg zur Förderschule nicht verlaufen. Seine Mutter arbeitet in einem Nachtclub, und Rico ist viel auf sich allein gestellt. Er hat gelernt, sein Leben selbstbewusst zu meistern. Dabei helfen ihm seine genaue Beobachtungsgabe und die Freundlichkeit und Offenheit, mit der er auf andere Menschen zugeht. Im Mietshaus, in dem er wohnt, kennt sich Rico bestens aus. Gern besucht er die Nachbarn, sieht sich in deren Wohnungen um oder schaut mit Frau Dahling abends einen Liebesfilm und isst dabei leckere Schnitzchen. Nur die unheimlichen Tieferschatten, die nachts immer im leer stehenden Hinterhaus zu sehen sind, kann er sich nicht erklären.

In den Sommerferien lernt er Oskar kennen. Oskar ist hochbegabt, weiß über alles Bescheid und läuft ständig mit einem Motorrad-

helm herum, für den Fall, dass er einen Unfall haben sollte. Wenn er mit Rico unterwegs ist, fürchtet sich Oskar weniger, und Rico ist froh, dass er sich mit Oskar an seiner Seite nicht so leicht verlaufen kann – perfekte Freunde also.

Die beiden ungleichen Jungen erleben die aufregendsten Sommerferien, die sie je hatten. Ganz Berlin wird vom geheimnisvollen »Mister 2000« in Atem gehalten, der reihenweise Kinder entführt, nur 2000 Euro Lösegeld verlangt und deshalb der »Aldi-Kidnapper« genannt wird. Plötzlich verschwindet auch Oskar. Wenn Rico seinen Freund retten will, muss er seinen detektivischen Spürsinn benutzen und über sich selbst hinauswachsen. Immerhin ist Rico mutig genug, auf andere Menschen zuzugehen. Dabei muss er lernen, dass es manchmal nicht so leicht ist, herauszufinden, wem man wirklich vertrauen kann und wem nicht.

Andreas Steinhöfel gelingt mit »Rico, Oskar und die Tieferschatten« eine genau beobachtete Studie des heutigen Lebens in der Großstadt. Das Mietshaus in der Dieffenbachstraße wird zum Mikrokosmos, in dem jeder Bewohner plastisch gezeichnet wird, ohne Beschönigungen, humorvoll und liebenswert. Soziale Probleme werden nicht ausgespart, Armut, Angst und Einsamkeit kommen vor, aber den Menschen gelingt es, damit umzugehen.

»Rico, Oskar und die Tieferschatten« ist ein spannender Großstadtkrimi voller Humor und zugleich die Geschichte einer außergewöhnlichen Freundschaft, in der Kinder so sein

REGIE . . . . . Klaus Schumacher  
BÜHNE . . . . . Katrin Plötzky  
PREMIERE . . . . . 12. März 2011  
Malersaal

*Eine Biografie des Regisseurs Klaus Schumacher finden Sie auf Seite 32.*

dürfen, wie sie sind. Eine Geschichte, die zeigt, wie sich mit Mut, Neugier, Offenheit und vor allem mit der Hilfe eines guten Freundes auch die schwierigsten Situationen meistern lassen.

Der Wahlberliner Andreas Steinhöfel (Jahrgang 1962) arbeitet als Autor, Übersetzer und Rezensent. Seine Kinder- und Jugendbücher gewannen viele Preise. So war sein Roman »Die Mitte der Welt« 1999 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. 2008 erhielt er den internationalen Buchpreis »Corine«, 2009 den »Erich Kästner Preis für Literatur«. Für »Rico, Oskar und die Tieferschatten« wurde Andreas Steinhöfel unter anderem mit dem Deutschen Jugendbuchpreis 2009 und dem Katholischen Kinderbuchpreis ausgezeichnet. ☛

# Am Limit

[14+]

von **Kristo Šagor**

Uraufführung

*It's better to burn out than to fade away.*

NEIL YOUNG

**Wie hoch ist der Preis für ein intensives, glückliches Leben?**

*Ich bin gerade neu geboren worden.*

CARY GRANT ÜBER DAS JAHR, IN DEM ER JEDE WOCHE EINEN LSD-TRIP NAHM.

**An welche Grenzen muss ich stoßen, um mein eigenes Leben wieder zu spüren?**

*Beim Bergsteigen habe ich Angst, wie ich sie so noch nie erlebt habe. Wenn man diese Angst jedoch überwindet, hat man ganz sicher einen unvergesslichen Moment im Leben gefischt.*

ALEXANDER HUBER

**Was bin ich bereit für meinen Rausch zu opfern?**

*Ich nehme Drogen, um wirklich wichtige Entscheidungen zu treffen. Jetzt muss ich entscheiden, ob ich einen Freund zu Hilfe ziehe, den Notarzt rufe oder doch darauf vertrauen kann, dass es keine Überdosis war.*

AIREN

Die Suche nach rauschhaften Zuständen erschöpft sich nicht im Drogenkonsum. Sämtliche Extremsportarten stehen für das Bedürfnis, etwas Radikales, etwas Neues über sich herauszufinden. Es geht nicht um eine Erlösung im Jenseits, sondern um die Suche nach den irdischen Paradiesen. Es sind Grenzbereiche,

in denen wir uns auf das Wesentliche, das Menschsein, zurückgeworfen fühlen. Der Extremtaucher, der zwar wissenschaftlich gesehen längst tot sein müsste, den es aber dennoch immer wieder in die Tiefe, also in die Gefahr zieht. Oder die beiden Huber-Brüder aus Österreich, Extrembergsteiger, die gemeinsam unfassbare Rekorde im Speedclimbing aufgestellt haben und trotz eigener Kinder immer wieder das Risiko suchen und beim Klettern mit ihrem Leben spielen.

Ein Muster scheint sich dabei zu wiederholen: Das unersättliche Verlangen nach der maximal möglichen Identität des Lebens, gerade weil man sich der Vergänglichkeit bewusst ist. Vielleicht spürt man erst am Limit die überbordende Liebe zum Leben. Und wahrscheinlich lebt man kürzer, aber vielleicht intensiver.

Der Autor Kristo Šagor, der Regisseur Daniel Wahl und das Ensemble des Jungen Schauspielhauses werden sich in einer Recherche den Themen Rausch, Selbsterfahrung und Extremzustände widmen, in der eigenen Biografie graben und aus diesem Material ein Stück entwickeln. ☛

REGIE . . . . . Daniel Wahl  
BÜHNE, KOSTÜME . . . Viva Schudt  
PREMIERE . . . . . 30. April 2011  
Malersaal

*Eine Biografie des Regisseurs Daniel Wahl finden Sie auf Seite 12.*

jil sander  
neil barrett  
martin margiela  
alice san diego  
vintage 55  
floris v. bommel  
original vintage style  
roberto collina  
aglini  
denham  
schuesser revival  
n.d.c.  
falke  
add  
u.v.m.

men

kirchenallee 19 · 20099 hamburg  
040 \ 88 30 52 98 · www.bob-men.de



Ihr zuverlässiger Partner  
in Ihrer Nähe.

MAN Truck & Bus Deutschland GmbH  
Center Hamburg  
Verkauf & Service Moorfleet  
Amandus-Stubbe-Straße 2  
22113 Hamburg  
Telefon 040, 251511-73, Fax -68  
www.Hamburg.man-mn.de



# Utopia

Zukunftsreihe am  
Jungen Schauspielhaus

GESAMTLEITUNG . . . Stanislava Jević,  
. . . . . Constance Cauers

*Der Utopia-Mobil-Bus entsteht in  
Kooperation mit den Hamburger  
Verkehrsbetrieben.*

**Utopia** ist eine Reihe des Jungen Schauspielhauses, die sich mit Zukunfts- und Generationenfragen auf diskursive und künstlerische Weise befasst. Sie zielt auf das generationenübergreifende Publikum des Jungen Schauspielhauses und versucht, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Theatermacher und Experten unterschiedlicher Disziplinen miteinander in Kontakt zu bringen.

In den **Utopia-Gesprächen** diskutieren wir dringliche Zukunftsthemen wie Generationengerechtigkeit, Terrorismus und Migration. Unsere Inszenierungen liefern

dabei die Impulse. Im Anschluss an unsere Eröffnungsproduktion »Die Gerechten« planen wir ein Gespräch zum Thema »Terrorismus«, das Kinderstück »Nur ein Tag« nehmen wir zum Anlass, um über den Sinn des Lebens zu sprechen, anhand unserer Stücke im Utopia-Mobil-Bus diskutieren wir Migrationsphänomene.

Mit den **Theatermentoren** initiieren wir Begegnungen zwischen den Generationen. Senioren werden für Jugendliche oder Jugendliche werden für Kinder eine Spielzeit lang Theatermentoren. Die Paare gehen gemeinsam ins Theater, sprechen über das Gesehene, über das Generationenverhältnis und über persönliche Zukunftsträume. Von ihren Erfahrungen und Eindrücken erzählen sie in Gesprächen im Anschluss an Inszenierungen des Jungen Schauspielhauses.

Bei dem **Utopia-Theaterprojekt** erarbeiten wir mit Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Stadtteilen unter der Leitung des Regisseurs

Johan Heß eine Inszenierung zum Thema »Kinderarmut/Kinderreichtum in Hamburg«. Dazu werden wir vor Ort die verschiedenen Lebenswelten der Beteiligten erkunden: Wie sieht Lurup oder Jenfeld aus der Perspektive eines in Eppendorf oder Blankenese lebenden Kindes aus? Und umgekehrt? Die Inszenierung wird am Ende der Spielzeit im Malsaal präsentiert.

Das Junge Schauspielhaus macht ernst mit dem Thema Migration: Der neue **Utopia-Mobil-Bus** zieht mit seinem Programm zu diesem Thema quer durch Hamburg. Zwei sehr unterschiedliche Stücke stehen hier im Zentrum: »Warum das Kind in der Polenta kocht« von Aglaja Veteranyi erzählt die poetisch-komische Geschichte eines kleinen Mädchens, dessen rumänische Zirkusfamilie den Verheißungen des Westens folgt. »Über die Grenze ist es nur ein Schritt« von Michael Müller handelt von einem jungen afrikanischen Mann, der schon seit seiner Kindheit illegal in Deutschland lebt und plötzlich ausgewiesen werden soll.

Begleitend dazu initiieren wir auf der Veddel unter dem Titel »So nah, so fern!« ein Theaterprojekt mit deutschen und afrikanischen Kindern zum Thema »Illegalität in Hamburg«.

In Kooperation mit den Hamburger Verkehrsbetrieben planen wir zusätzlich eine theatralische Projektreihe zum Thema Gewalt in öffentlichen Verkehrsmitteln am Ort des Geschehens: in Bussen und S-Bahnen. (Ansprechpartner Mobil-Projekte: Michael Müller, Telefon 0 40.24 87 11 10) ☎



## Für Schulen.

### Klassenkasse

Damit Theater auch Schülern zugänglich wird, die finanziell schlechter gestellt sind, gibt es das Projekt »Klassenkasse«, eine Sponsoren-Initiative für kostenlose Theaterbesuche. Lehrer können einen Antrag bei der Theaterpädagogik des Schauspielhauses für Schüler einreichen, deren Eintrittskarte dann aus der »Klassenkasse« finanziert wird. Spenden für die »Klassenkasse« sind jederzeit herzlich willkommen: *Neue Schauspielhaus GmbH, Stichwort: »Klassenkasse«, HypoVereinsbank UniCredit Bank AG, Kontonummer: 30 52 43, Bankleitzahl: 200 300 00.*

### TuSch (Theater und Schule)

TuSch beinhaltet Partnerschaften zwischen Theatern und Schulen für zwei Jahre. Die Schüler bekommen durch die enge Kooperation mit »ihrem« Theater einen umfassenden Einblick in die Welt der Bühne.

## Für Lehrer.

### Konferenzbesuche

Wir besuchen Ihre Gesamt- oder Fachkonferenz und stellen unseren Spielplan vor.

### Proben

Zu jeder Inszenierung des Jungen Schauspielhauses und zu ausgewählten Produktionen im Schauspielhaus gibt es eine kostenlose Lehrerprobe, zu der Sie herzlich mit Begleitung eingeladen sind. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Diskussion und Austausch.

### Vorstellungsgespräche

Regelmäßig finden Einführungen oder Diskussionen mit den Dramaturgen statt. So erfahren Sie Interessantes und Wissenswertes über Autoren, Regisseure und Inszenierungsansätze.

## Stücke auf halbem Weg zur Bühne

Wir stellen Ihnen regelmäßig »Stücke auf halbem Weg zur Bühne« vor. Stücke, deren Premiere Sie zwei oder drei Wochen später auf einer der Bühnen des Schauspielhauses sehen können. Regisseure, Dramaturgen, Schauspieler, Bühnen- und Kostümbildner geben Auskunft darüber, welche Überlegungen und Konzepte ihrer Arbeit zugrunde liegen. Und von Fall zu Fall auch die Autoren der jeweiligen Stücke.

### Projekttag

Sie planen an Ihrer Schule einen Projekttag oder eine Projektwoche rund um das Thema »Theater« und brauchen fachliche Hilfe? Wir helfen bei der Suche nach Leitern für Workshops und bei allen auftauchenden Fragen.

### Fortbildung

Spielerische Einführungen und Fortbildungen zu unseren Stücken ermöglichen eine besonders intensive Annäherung an das Theater.

### Lehrertheatergruppe

Wenn es Sie reizt, eigene Theaterspiel Erfahrungen jenseits des didaktisch-methodischen Diskurses zu machen, einfach als Bereicherung Ihres Lebens und mit mehr Nähe zum professionellen Theater, dann bitten wir um eine Kurzbewerbung mit Foto an die Theaterpädagogik des Schauspielhauses.

### Lehrerkarten

Lehrer erhalten gegen Vorlage einer Schulbescheinigung für jede Inszenierung des Schauspielhauses zwei Karten. (12 € pro Karte für das Schauspielhaus, 10 € pro Karte für das Junge Schauspielhaus.)

### Material

Informationen und Unterrichtsmaterialien senden wir Ihnen gerne zu. Download: [www.schauspielhaus.de/jungesschauspielhaus](http://www.schauspielhaus.de/jungesschauspielhaus)

## Brief und E-Mail-Express

Sie erhalten monatlich unseren Lehrerbrief mit Informationen zu allen Angeboten der Theaterpädagogik und zu unseren Premieren. In unserem E-Mail-Express informieren wir Sie kurzfristig über attraktive Angebote.

## Für Schüler.

### Vor- und Nachbereitungen für Schulklassen

Im Anschluss an die Vormittagsvorstellung können Schüler mit den Schauspielern über ihre Eindrücke der Aufführung sprechen. Oder wir kommen zu Diskussionen in die Schule.

### Einblick

Schüler erforschen bei einer Führung die Abläufe hinter den Kulissen oder nehmen an einer Probe teil. Dabei können zum Beispiel auch Fragen zu Berufen am Theater beantwortet werden.

### Spiel

Als Einführung zu einer Produktion spielen Schüler selbst unter der Anleitung der Theaterpädagogen Theater zu ausgewählten Szenen aus dem Stück.

### Besuch/Gegenbesuch

Mit dem Kurs »Darstellendes Spiel« besuchen Schüler eine Aufführung im Jungen Schauspielhaus. Wir kommen im Gegenzug in die Schule und beraten Euch bei einer Probe.

### Spielplan

Die Theaterpädagogen kommen in die Klassen und stellen die Produktionen vor.

### Workshops

Die Theaterpädagogen bieten in den Ferien Kurse für alle Theaterinteressierten ab 12 Jahren an.

**Michael Müller**  
(Leitung Theaterpädagogik, Dramaturg)  
Telefon 0 40.24 87 11 10  
[michael.mueller@schauspielhaus.de](mailto:michael.mueller@schauspielhaus.de)

**Constance Cauers**  
(Theaterpädagogin, Dramaturgin)  
Telefon 0 40.24 87 12 71  
[constance.cauers@schauspielhaus.de](mailto:constance.cauers@schauspielhaus.de)

**Angela Peters**  
(Theaterpädagogin)  
Telefon 0 40.24 87 11 48  
[angela.peters@schauspielhaus.de](mailto:angela.peters@schauspielhaus.de)

**Lehrerkarten/  
Schulklassenbuchungen**  
Telefon: 0 40.24 87 12 99  
[schulkarten@schauspielhaus.de](mailto:schulkarten@schauspielhaus.de)  
Mo–Fr 15.30–18.00 Uhr

**Informationen**  
zu allen Angeboten unter  
[www.schauspielhaus.de/jungesschauspielhaus/theaterpaedagogik](http://www.schauspielhaus.de/jungesschauspielhaus/theaterpaedagogik)

## Klassenzimmerstück.

### Junges Schauspielhaus MOBIL/ Wir spielen in Ihrer Schule

### Plötzlich war er aus der Welt gefallen

#### Für Schüler ab Klasse 8

Karl und Helena kehren heute in Karls alte Schule zurück. Karl will erzählen, was vor zehn Jahren in diesem Klassenraum passiert ist, wie er und sein einziger Freund abglitten in eine Parallelwelt und in ihren Allmachtphantasien versanken. Bis zum Tag der Entscheidung ... Michael Müller erzählt in seinem Stück weniger über zwei Amokläufer als über Jugendliche ohne Halt, auf der Suche nach sich selbst.

#### Terminabsprache:

[constance.cauers@schauspielhaus.de](mailto:constance.cauers@schauspielhaus.de)

## Schreibprojekt Nachwuchs.texte.

Das Junge Schauspielhaus sucht junge TexterInnen, die sich und ihre Ideen in das Theater einbringen. Ob nun Tagträumer, Politpoet oder Menschenerfinder: Wir brauchen Eure Stücke und Geschichten! Solche, die es schon gibt und solche, die erzählt werden wollen. Mit Hilfe von professionellen Autoren erfinden und bearbeiten die Nachwuchstexter ihre szenischen Ideen und lassen uns bei einer abschließenden Präsentation daran teilhaben. Nachwuchs.texte für junge Bühnenautoren findet wieder ab Dezember 2010 statt.

## Backstage. Der Jugendclub am Schauspielhaus.

Nutze Deine Chance, uns die Welt zu erklären. Improvisiere, experimentiere, schau hin und zu und schreibe es auf. Stecke neue Räume ab, erfinde große und kleine Formate, verschenke Dich und werde beschenkt. Schick Unbekannten Deine geheimsten Wünsche und lass sie Dir vorspie-

len als wären sie schon wahr, erobere die Bühne rastlos, nie ratlos, nie sprachlos, auch wenn Dir manchmal vor Freude die Worte fehlen.

Verschiedene Menschen mit einer gemeinsamen Leidenschaft entdecken das Spielen in Wochentreffs, Workshops und Kurzprojekten, begeben sich mit Profis auf die Suche nach dem Erklärbaren und dem Un-erklärbaren, im Theater wie in der Welt. Wir laden herzlich ein zum Theater-Sehen, Theater-Erfahren und Selber-Spielen. Backstage – der Jugendclub am Schauspielhaus.

### Backstage: Generation 3

Verschiedene Generationen treffen mit ihrer Lebensgeschichte aufeinander. Wo stehe ich? Was bedeutet mir meine Welt? Haben sich unsere Rollen verändert? Lieber vorwärts als rückwärts denken?

### Backstage Mobil

In Zusammenarbeit mit »Pro Quartier, Gesellschaft für Sozialmanagement« planen wir Kurse für Kinder und Jugendliche in Mümmelmannsberg (Wolkenkratzer Schule), Neuwiedenthal und Farmsen.

### So nah, so fern!

#### Utopia-Projekt //

#### Backstage – Jugendclub Mobil

Das Sonderprojekt der Jugendarbeit des Deutschen Schauspielhauses im Rahmen der Reihe Utopia bringt Kinder und Jugendliche mit deutschem und afrikanischem Hintergrund aus dem Hamburger Stadtteil Veddel für ein interkulturelles Theaterprojekt zusammen. Gemeinsam werden sie Geschichten über Flucht und Migration und das Leben in Hamburg aufspüren und unter professioneller Anleitung ein Theaterstück erarbeiten. Sie erzählen Geschichten, die manchmal aus Scheu, Fremdheit, Furcht

oder Unsicherheit nicht erzählt werden. Afrikanische Einwandererkinder beschreiben ihr Familienleben und ihren Alltag in Hamburg. Einige haben die ersten Jahre ihrer Kindheit in Afrika verbracht, andere kennen Afrika nur aus den Erzählungen ihrer Eltern. Und ein paar sind ganz allein hierher gekommen; Kinder und Jugendliche, die sich ohne Eltern in Deutschland aufhalten; die sich auf den Weg machten, weil die Armut in ihrer Heimat stetig wächst, weil vielerorts Krieg herrscht und Europas Grenzen für die Eltern immer undurchlässiger werden.

Sie erzählen über ihre Erfahrungen und Träume, ihre Wurzeln, ihre Traditionen. Sie hinterfragen Europa, das für viele Zuwanderer ein politischer oder wirtschaftlicher Fluchtpunkt war und ist.

Die deutschen Jugendlichen berichten umgekehrt von ihren eigenen Erfahrungen des Lebens in Deutschland, das sich vor knapp 65 Jahren aus einer Diktatur zu einer demokratischen Gesellschaft entwickelt hat, in der Toleranz, persönliche Freiheit und der Entwicklung des individuellen Lebensausdrucks große Bedeutung beigemessen wird. Gemeinsam stellen die Kinder und Jugendlichen diese Werte auf den Prüfstein. Das erarbeitete Stück wird seine Premiere im Rahmen des »Backstage«-Jugendtheaterfestivals im Juni 2011 im Malersaal des Schauspielhauses erleben und soll auch mobil in Schulen und Stadtteilzentren auf der Veddel gezeigt werden. ↗

*Gefördert von der Behörde für Kultur, Sport und Medien // Interkulturelle Projekte und der Heinrich Böll Stiftung*

# 33.000.000.000

33 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr: das ist die Höhe des Stromverbrauchs durch Spam-E-Mails. Das entspricht der Elektrizitätsversorgung von 2,4 Millionen Einfamilien-Reihenhäusern und sorgt für ca. 17 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxidausstoß.

## PARADISE



# Junges Schauspielhaus Bilder 2009/2010

Die faulste Katze der Welt  
*Alisa Levin, Christine Ochsenhofer*



Hamlet  
 Martin Wolf, Christine Oxsenhofer,  
 Thorsten Hierse, Nadine Schwitter,  
 Konradin Kunze



Von Mäusen und Menschen  
 Martin Wolf, Heiko Raulin,  
 Thorsten Hierse, Nadine Schwitter



Punk Rock  
Julia Nachtmann, Aleksandar  
Radenković, Martin Wißner,  
Thorsten Hierse



Im Stillen  
Juliane Koren, Martin Wolf



Das Buch von allen Dingen  
 Clemens Sienknecht (hinten),  
 Christine Ochsenhofer,  
 Konradin Kunze, Laura de Weck,  
 Hermann Book




RESTAURANT

**Cox**

HAMBURG

LANGE REIHE 68 | GREIFSWALDER STR.43  
 TEL 040/24 94 22 | FAX 040/280 50 902  
 WWW.RESTAURANT-COX.DE



In Hamburg gibt es große Hotels.  
 Und ein Literatenhotel.

Jonathan Franzen, Michel Houellebecq und  
 Joanne K. Rowling haben hier schon gewohnt.

Entdecken auch Sie das **HOTEL WEDINA** in St. Georg,  
 zwei Fußminuten von Alster, Schauspielhaus und  
 Hauptbahnhof.

»... fantastische Betten, ein zwitschernder Garten –  
 und allerliebstes Personal«(SZ).

Willkommen im **HOTEL WEDINA**!

**MAN REIST AM BESTEN, INDEM MAN FÜHLT.**

HOTEL WEDINA  
 GURLITTSTRASSE 23 – 20 099 HAMBURG – TEL. 040-280 89 0-0  
 FAX 040-280 38 94 – INFO@WEDINA.DE – WWW.WEDINA.DE



NACHSPIELZEIT IM RESTAURANT

**Das Dorf**

MIT LECKERER, DEUTSCHER KÜCHE  
 TÄGLICH AB 18.00 UHR, KÜCHE BIS 23.00 UHR (FR + SA BIS 23.30UHR)

RESTAURANT DAS DORF / LANGE REIHE 39 / 20099 HAMBURG / ST. GEORG / TEL 040.24 56 14 / WWW.RESTAURANT-DORF.DE

# 2.400

2.400 Liter Wasser werden benötigt,  
um einen Hamburger herzustellen.

# 15.500

Fünfzehntausendfünfhundert Liter  
Wasser verbraucht man, bis  
1 Kilogramm Rindfleisch erzeugt ist.

# 2.500.000

Allein in Deutschland essen täglich  
2,5 Millionen Menschen in der  
Restaurantkette »McDonalds«.



# 5.000.000

Jedes Jahr sterben weltweit fünf Millionen  
Menschen wegen Wasserknappheit.



# Ensemble



Marco Albrecht



Hermann Book



Marion Breckwoldt



Achim Buch



Ute Hannig



Thorsten Hierse



Lukas Holzhausen



Markus John



Irene Kugler



Julia Nachtmann



Christine Ochsenhofer



Martin Pawlowsky



Monique Schwitter



Nadine Schwitter



Tristan Seith



Jürgen Uter

# 2010/2011



Katja Danowski



Marlen Diekhoff



Marios Gavrilis



Tim Grobe



Janning Kahnert



Juliane Koren



Hedi Kriegeskotte



Hanns Jörg Krumpholz



Michael Prella



Aleksandar Radenković



Katharina Schmidt



Jana Schulz



Daniel Wahl



Samuel Weiss



Martin Wißner



Sören Wunderlich

# Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Geschäftsführung

Friedrich Schirmer  
Jack F. Kurfess

## Künstlerische Leitung und Ensemble

INTENDANT  
Friedrich Schirmer  
STELLVERTRETENDER  
INTENDANT  
Michael Propfe  
Florian Vogel\*

KÜNSTLERISCHER  
LEITER JUNGES  
SCHAU SPIELHAUS  
Klaus Schumacher

MITARBEITERIN DES  
INTENDANTEN  
Christiane Klose

## Dramaturgie

Michael Propfe  
Frank Behnke\*,  
*Leitende Dramaturgen*  
Nicola Bramkamp  
Stephanie Lubbe  
Steffen Sünkel  
Florian Vogel

DRAMATURGISCHE  
MITARBEIT  
Michael Propfe\*

ASSISTENZ  
Friederike Engel

MITARBEIT  
Angelika Stübe

GÄSTE  
Christiane Baumgartner  
Gabriella Bußacker  
Anna Heesen  
Nora Khuon  
Anselm Lenz  
Kristina Ohmen  
Beate Seidel  
Eva-Maria Voigtländer

## Theaterpädagogik

Michael Müller, *Leitung*  
Constance Cauers  
Angela Peters

## Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Anka Dohmen, *Leitung*  
Maret Schütz,  
*Pressereferentin*  
Christin Zarzinsky,  
*Marketingreferentin*  
Ann-Kathrin  
Zirkenbach,  
*Marketingassistentin*

GRAFIK  
Kerstin Schomburg  
Laura Laakso

\* ab 1.1.2011

ONLINE-REDAKTION  
Astrid Goerke

FOTOGRAFIE  
Oliver Fantitsch  
A.T. Schaefer  
Kerstin Schomburg

Produktionsleitung  
KÜNSTLERISCHER  
BETRIEBSDIREKTOR  
Florian Vogel

DISPONENT  
Mathias Wendelin

KÜNSTLERISCHES  
BETRIEBSBÜRO  
Annette Heilmann  
Stephan Pöter  
Susanne Reifenrath

## Schauspiel

ENSEMBLE  
Marion Breckwoldt  
Katja Danowski  
Marlen Diekhoff  
Ute Hannig  
Juliane Koren  
Hedi Kriegeskotte  
Irene Kugler  
Julia Nachtmann  
Katharina Schmidt  
Jana Schulz  
Monique Schwitter

Marco Albrecht  
Achim Buch  
Tim Grobe  
Lukas Holzhausen  
Markus John  
Janning Kahnert  
Hanns Jörg Krumpholz  
Martin Pawlowsky  
Michael Prella  
Aleksandar Radenković  
Tristan Seith  
Jürgen Uter  
Daniel Wahl  
Samuel Weiss  
Martin Wißner  
Sören Wunderlich

GÄSTE  
Rica Blunck  
Laura Louise Brunner  
Lea Connert  
Brigitte Cuvelier  
Gisa Flake  
Kristin Graf  
Helene Grass  
Christine Groß  
Paula Hans  
Katrin Ingendoh  
Julika Jenkins  
Lisa Karrenbauer  
Marie Leuvenberger  
Alisa Levin  
Marion Levy  
Marina Lubrich

ONLINE-REDAKTION  
Astrid Goerke

FOTOGRAFIE  
Oliver Fantitsch  
A.T. Schaefer  
Kerstin Schomburg

Produktionsleitung  
KÜNSTLERISCHER  
BETRIEBSDIREKTOR  
Florian Vogel

DISPONENT  
Mathias Wendelin

KÜNSTLERISCHES  
BETRIEBSBÜRO  
Annette Heilmann  
Stephan Pöter  
Susanne Reifenrath

Schauspiel  
ENSEMBLE  
Marion Breckwoldt  
Katja Danowski  
Marlen Diekhoff  
Ute Hannig  
Juliane Koren  
Hedi Kriegeskotte  
Irene Kugler  
Julia Nachtmann  
Katharina Schmidt  
Jana Schulz  
Monique Schwitter

Marco Albrecht  
Achim Buch  
Tim Grobe  
Lukas Holzhausen  
Markus John  
Janning Kahnert  
Hanns Jörg Krumpholz  
Martin Pawlowsky  
Michael Prella  
Aleksandar Radenković  
Tristan Seith  
Jürgen Uter  
Daniel Wahl  
Samuel Weiss  
Martin Wißner  
Sören Wunderlich

GÄSTE  
Rica Blunck  
Laura Louise Brunner  
Lea Connert  
Brigitte Cuvelier  
Gisa Flake  
Kristin Graf  
Helene Grass  
Christine Groß  
Paula Hans  
Katrin Ingendoh  
Julika Jenkins  
Lisa Karrenbauer  
Marie Leuvenberger  
Alisa Levin  
Marion Levy  
Marina Lubrich

Jacqueline Macaulay  
Marion Martienzen  
Birgit Minichmayr  
Hannah Müller  
Franziska Pohlmann  
Patricia Rieckhoff  
Sophie Rois  
Sandra Maria Schöner  
Laura Schuller  
Lisa Schwindling  
Marie Seiser  
Lydia Stäubli  
Lisa Stiegler  
Regina Stötzel

Peter Bernhardt  
Guntram Brattia  
Matthieu Carrière  
Stephan ›Partyschaum‹  
Cay  
Bela B. Felsenheimer  
Daniel Fries  
Andreas Grötzinger  
Marek Harloff  
Stefan Haschke  
Michael Hatzius  
Fabian Hinrichs  
Jörn Knebel  
Wolfram Koch  
Felix Kramer  
Dietmar Loeffler  
Arash Marandi  
Carsten ›Erobique‹  
Meyer

Joachim Meyerhoff  
Johannes Neflsen  
Nicholas Ofczarek  
Philipp Otto  
Jacques Palminger  
Simon Pawlowsky  
Anton Pleva  
Jens Racht  
Jörg Ratjen  
Heiko Raulin  
Rocko Schamoni  
Edgar Selge  
Tillbert Strahl-Schäfer  
Heinz Strunk  
Matthias ›Tex‹ Strzoda  
Thomas Thieme  
Sebastian Urzendowsky  
Werner Wölbern

## Regie

Jan Bosse  
Markus Bothe  
Alice Buddeberg  
Anika Döring  
Crescentia Dünßer  
Erik Gedeon  
Markus Heinzelmann  
Karin Henkel  
Marc von Henning  
Johan Heß  
Frank Hoffmann  
Otto Kukla

Martin Kušej  
Volker Lösch  
Clemens Mädge  
Sebastian Nübling  
Martin Oelbermann  
Dušan David Parizek  
Jarg Pataki  
René Pollesch  
Corinna Popp  
Kevin Rittberger  
Georg Schmiedleitner  
Dominique Schnizer  
Klaus Schumacher  
Studio Braun  
Roger Vontobel  
Daniel Wahl  
Samuel Weiss  
Katharina Wienecke  
Franz Wittenbrink

ASSISTENZ  
Christine Gerstner  
Annalena Maas  
Corinna Popp

Atelierleitung Bühne  
Katrin Plötzky

Ausstattungsleitung  
Kostüm  
Heide Kastler

## Ausstattung

Dorle Bahlburg  
Raimund Bauer  
Ann Börnsen  
Tabea Braun  
Janina Brinkmann  
Klaus Bruns  
Christoph Ebener  
Dagmar Fabisch  
Ulrich Frommhold  
Cary Gayler  
Georg & Paul  
Muriel Gerstner  
Nadine Grellinger  
Damian Hitz  
Heide Kastler  
Jörg Kiefel  
Martina Küster  
Otto Kukla  
Anje Kuna  
Stephane Laimé  
Clemens Mädge  
Stefan Mayer  
Jan Müller  
Bert Neumann  
Florian Parbs  
Dušan David Parizek  
Hannah Petersen  
Katrin Plath  
Katrin Plötzky  
Katharina Polheim  
Kamila Polívková  
Carola Reuther  
Maria Roers  
Claudia Rohner

Bettina Sandmann  
Cora Saller  
Viva Schudt  
Robert Schweer  
Nini von Selzam  
Christin Treunert  
Anja Wendler  
Martin Zehetgruber  
ASSISTENZ BÜHNE  
Anje Kuna  
Matthias Nebel  
Katharina Philipp  
ASSISTENZ KOSTÜM  
Susanne Albrecht  
Bettina Sandmann

## Musik

Peer Baierlein  
Cornelius Borgolte  
Lieven Brunchhorst  
Katharina Debus  
Erol Dizdar  
Bertram Ernst  
Daniel Friedel  
Erik Gedeon  
Christian Gerber  
Hans-Peter ›Shorty‹  
Gerriets  
Stefan Paul Goetsch  
Raimund Groß  
Biber Gullatz  
Knut Jansen  
Johannes Köppen  
Dietmar Loeffler  
Jana Mishenina  
Murena  
Jakob Neubauer  
René Nuss  
Paulo Olarte  
Tim Rodig  
Stefan Schneider  
Fabian Schubert  
Henning Stoll  
Studio Braun  
Matthias Trippner  
Tobias Vethake  
Markus Voigt  
Malte Witte  
Lars Wittershagen  
Jonathan Wolters  
Roman Zach

## Video

Marcel Didolff  
Alexander Grasseck  
Martin Groß  
Immanuel Heidrich  
Joscha Sliwinski  
Peter Stein

## Inspizienz

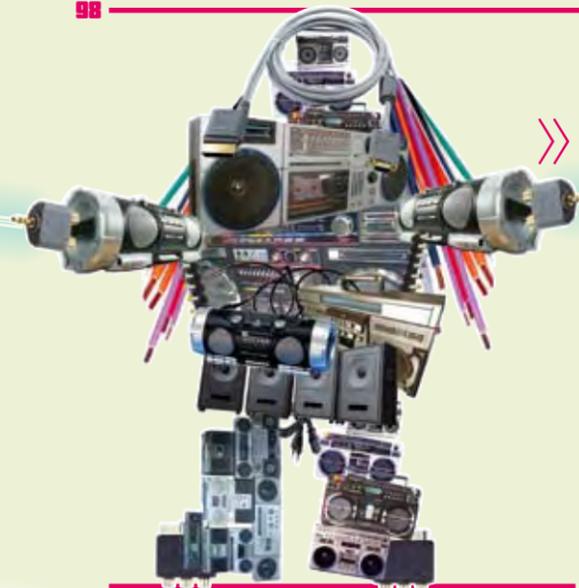
Olaf Rausch,  
*Chefinspizient*  
Annette Endmann  
Felicitas Melzer

# 500.000.000

Allein innerhalb der ersten Woche wurde das Actionspiel  
»Grand Theft Auto IV« sechs Millionen Mal verkauft.  
Das ist ein Umsatz von ca. 500 Millionen Dollar.

# 100.000.000

Auf ca. 100 Millionen Dollar beliefen sich die Herstellungs-  
und Entwicklungskosten des Spiels.



# Junges Schauspielhaus

## Das Ensemble, Mitarbeiter und Gäste

### Künstlerischer Leiter

Klaus Schumacher

### Ausstattungsleitung

Katrin Plötzky

### Dramaturgie

Stanislava Jević

### Theaterpädagogik

Michael Müller, Leitung  
Constance Cauers  
Angela Peters

### Ensemble

Hermann Book  
Marios Gavrilis  
Thorsten Hierse  
Christine Ochsenhofer  
Nadine Schwitter  
GÄSTE  
Thomas Esser  
Jan Fritsch  
Maureen Havlena  
Konradin Kunze  
Alisa Levin  
Marina Lubrich  
Peter Meinhardt  
Julia Nachtmann  
Johannes Nehlsen  
Lucia Peraza Rios  
Tobias Pflug  
Tim Porath  
Erik Schäffler  
Renato Schuch  
Clemens Sienknecht  
Laura de Weck  
Martin Wolf  
Aljoscha Zinflou

## Regie

Barbara Bürk  
Johan Heß  
Konradin Kunze  
Clemens Mäde  
Taki Papaconstantinou  
Gertrud Pigor  
Alexander Riemenschneider  
Klaus Schumacher  
Daniel Wahl

## ASSISTENZ

Anne Bader

## Ausstattung

Christel Bergmann  
Alexandre Corazzola  
Léa Dietrich  
Anke Grot  
Anja Kreher  
Silke Lange  
Katrin Plötzky  
Viva Schudt  
Ulli Smid  
Anja Wendler

## ASSISTENZ

Lena Hinz

## Musik

Jan Beyer  
Benjamin Brodbeck  
Thomas Esser  
Jan Fritsch  
Knut Jensen  
Clemens Sienknecht  
Philipp Stangl  
Tobias Vethake  
Jörg Wockenfuß

## Video

Martin Groß  
Jürgen Salzmann

## Soufflage

Caroline Grüter  
Birte Hellström  
Renate Prozesky  
Evelyn Wietfeld

## Leiter der Statisterie

Stefan Kraschon

## Geschäftsführung und Verwaltung

### KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR

Jack F. Kurfess

### PERSÖNLICHE REFERENTIN

Nicole Lohrisch

## Referat I

### Allgemeine Verwaltung/ Betriebswirtschaft/ Vertrieb

LEITUNG  
Alexander Lepach

### CONTROLLING

Reinhold Thate

### EDV

Witold Karnawalski

## Vertrieb

VERTRIEBSBÜRO  
Rebeka Prill

### KARTENSERVICE

Matthias Mulzer,  
Leitung  
Claudius Müller-Goos,  
stellvertr. Leitung

Astrid Bendig  
Nadja Buhre  
Jörn Gussmann  
Marianne Harm  
Melinda Kertesz  
Jörn Körper  
Dietrich Machmer  
Silvia Mulzer  
Heike Prengemann  
Angnes Raack  
André Siegmund  
Nico Torpus  
Sabrina Trick  
Birgit Valenzuela

ASSISTENZ  
Anne Bader

## ASSISTENZ

Anne Bader

## Referat II

### Rechnungswesen

LEITUNG  
Sandra Bouchekir

Brigitte Jüttner  
Anja Kindt  
Eva Sikora

### HAUPTKASSE

Brigitte Bohle

## Referat III

### Personal/Recht

LEITUNG  
Katrin Oelgarten

Jutta Biel  
Gisela Brenneisen  
Sabrina Fromhage  
Regina Hackmack  
Gabriele Rolf

## Referat IV

### Zentrale Dienstleistungen/ Gebäudemanagement/ Vorderhaus

LEITUNG  
Klaus Gerullis

### MITARBEIT

Niko Sönnichsen

### PFORTE

Maren Haker-Lu  
Claudia Lopatic  
Hauke Pries

### POSTSTELLE

Regina Krämer  
Christine Perreau

## Hausbetriebstechnik

LEITUNG  
Michael Böllert

Ingo Burmeister  
Olaf Christiansen  
Norbert Fahje  
Bernd Heuer  
Bernd Lange  
Michael Schulz  
Geerd Willhöft  
Stefan Zumpe

LAGER & LOGISTIK  
Dhundup Dhakyitsang  
Peter Janson  
Klaus Paßlack  
Frank Runge  
Jens Schlüter

HAUSREINIGUNG  
LEITUNG  
Olaf Christiansen

Marianne Collasius  
Frank Diener  
Marco Drebold  
Beatriz Fragoso  
Zulmira Henriques  
Souleymane Kaba  
Elzbieta Kraszweska  
Kamil Kraszweski  
Susanne Medic  
Blaga Memedova  
Stephan Noack  
Grace Nönnig  
Mike Wicke

VORDERHAUS-INSPEKTION  
Lutz Bestgen  
Martina Holst

MITARBEIT  
Jörg Voß

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Christian Arp  
Hans-Hermann Bauer  
Günter Behrendt  
Ulrich Brüning  
Jan Burneleit  
Heinrich Coordes  
Christopher Dade  
Jörn Drees  
Heinz Fabian  
Dariusz Gonera  
Jan-Ole Hafkus  
Michael Hubertus

Claudia Hirschgänger  
Anja Kagel  
Philipp Kaufmann  
Petra Kirchner  
Cecilia Koch  
Georg Koch  
Brigitte Kohm  
Nina Kruse  
Nora Kümel  
Larysa Kuts  
Marlene Landau  
Celine Loesche  
Katrin Mäntele  
Mieke Müller  
Simon Pawlowsky  
Jendrik Rothstein  
Nicolaj Selter-Belajew  
Olga Svourenou  
Lena Tararako  
Ella Ülem  
Zlata Vodanovic  
Alicja Wendt  
Sebastian Wenzel  
Jenny Wulff  
Stefanie Wykarius

## Technik

### Technische Direktion

TECHNISCHER DIREKTOR  
Hans-Joachim Rau

TECHNISCHE PRODUKTIONSLEITUNG  
Luise Weidner

TECHNISCHER ASSISTENT  
Nils Stahl

SEKRETARIAT  
Çiğdem Sağlam

AUSBILDUNGS- MEISTERIN  
Nina Krüger

AUSZUBILDENDE FACH- KRAFT FÜR VERANSTAL- TUNGSTECHNIK  
Lucas Hocke  
Tobias Marschler  
Mandy Mielitz  
Florian Reimann  
Christian Sabisch  
Ole Vetter

BELEUCHTUNGS- MEISTER  
N.N.

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

Kristian Jäger  
Benjamin Kemmer  
Benjamin Klages  
Ralf Klimczak  
Gunnar Kronfoth  
Fabian Lange  
Uwe Löwenberg  
Alexander Melansek  
Martin Müller  
Mario Muranka  
Marco Riecke  
Jürgen Schade  
Frank Schäfer  
Katarina Schleppe  
Kevin Stahl  
Jörg Swars  
Sigurd Tantzsch  
Daniel Ude  
Harald Viebahn  
Wolfgang Voelsen  
Norbert Wackendorf  
Daniel Wesseloh  
Thomas Willig  
Ingo Winkler

## Bühnen- und Fahrtechnik

LEITUNG  
Reiner Welz

Klaus Bendig  
Wolfgang Feierabend  
Holger Lehmann  
Bernd Meier  
Günter Oppermann  
Norbert Steiniger

## Beleuchtung

KÜNSTLERISCHE LEITUNG  
Annette ter Meulen  
TECHNISCHE LEITUNG  
Kevin Sock

BELEUCHTUNGS- MEISTERIN  
Rebeka Dahnke

BELEUCHTUNGS- MEISTER  
N.N.

Matthias Afken  
Andrée Dahms  
Karsten Eberle  
Jürgen Eikhof  
Sven Fähmann  
Nicole Grützner  
Thomas Hölzel  
Mark-Oliver Jahnke  
Oliver Krell  
Andreas Kruckenberg  
Andreas Kuhn  
Thomas Kuls  
Thomas Müller  
Hans-Ernst Post  
Dirk Salm  
Marion Schünemann  
Sven Schwartz  
Patrick Thiel

## Audio- und Videotechnik

LEITUNG  
Sebastian Reuter

STELLVERTRETUNG  
André Bouchekir

Gunnar Becher  
Petro Christofferson  
Marcel Didolff  
Hans-Peter ›Shorty‹ Gerriets  
Markus Grapmayer  
Alexander Grasseck  
Antje Haubenreisser  
Matthias Lutz  
Christoph Naumann  
Peter Stein  
Dominik Wegmann

## Veranstaltungstechnik ›Kleine Spielstätten‹

TECHNISCHE LEITUNG  
Thomas Schröter

STELLVERTRETUNG, BÜHNENMEISTER  
Florian Thiele

BELEUCHTUNGSMEISTER  
Andreas Juchheim

Katja Haase  
Jakob Funk  
Björn Dieken  
Michael Klabunde  
Andreas Kröger  
Marc Messutat  
Jonathan Nacke  
Benjamin Owusu-Sekyere  
Boris Preuschmann  
Susanne Ressin  
Björn Salzer-Tondorf  
Jan Vater  
Sven-Michael Wulf

AUSZUBILDENDER  
Christoph Galle

LEITUNG  
Susanne Günther-Müller  
Geseke Brandis

FUNDUSVERWALTER  
Dieter Strupat

LEITUNG  
Susanne Günther-Müller  
Geseke Brandis

REQUISITE  
SPRECHER  
Simone Winter  
Jörn Woisin

Thomas Bokowski  
Ibrahim Kurt  
Alexandra Luth  
Wolfgang Lütters  
Kathrin Möller  
Stefanie Schwarz  
Günther Wulf

WERKSTATTDISPONENT  
Dieter Purrmann

Malsaal  
LEITUNG  
Wibke Jörgensen

1. THEATERMALER  
Fritz S. Wollschläger

Sünje Brodersen  
Diana Schoninger  
Karl Heinz Stahl  
Tamiko Unger

AUSZUBILDENDER  
Lukas Istas

PLASTIKER UND STELLVERTRETENDE  
LEITUNG MALSAAAL  
Raphael Schierling

AUSZUBILDENDE  
Katharina Ullrich

LEITUNG  
Sebastian Reuter

STELLVERTRETUNG  
André Bouchekir

LEITUNG  
Sebastian Reuter

STELLVERTRETUNG  
André Bouchekir

LEITUNG  
Sebastian Reuter

STELLVERTRETUNG  
André Bouchekir

## Dekorateur

Elisabeth Schultz  
Marcus-Magnus Wolter

## Tischlerei

LEITUNG  
Thorsten Groß

STELLVERTRETUNG  
Gerald Knöppke

Arne Bokelmann  
Kristina Kaiser  
Manfred Kelling  
Ceslaw Liskowicz  
Sven Lütke  
Klaus Rutkowski  
Abdi Salek-Nejad

AUSZUBILDENDE  
Fabian Groth  
Fabian Kaempfer

LEITUNG  
Mattis Speck

STELLVERTRETUNG  
Detlef Brütt

Quint Battke  
Sebastian Geißler  
Alexandr Gergenrejder  
Joachim Richter

AUSZUBILDENDER  
Christoph Galle

LEITUNG  
Susanne Günther-Müller  
Geseke Brandis

FUNDUSVERWALTER  
Dieter Strupat

LEITUNG  
Susanne Günther-Müller  
Geseke Brandis

REQUISITE  
SPRECHER  
Simone Winter  
Jörn Woisin

Thomas Bokowski  
Ibrahim Kurt  
Alexandra Luth  
Wolfgang Lütters  
Kathrin Möller  
Stefanie Schwarz  
Günther Wulf

WERKSTATTDISPONENT  
Dieter Purrmann

Malsaal  
LEITUNG  
Wibke Jörgensen

1. THEATERMALER  
Fritz S. Wollschläger

Sünje Brodersen  
Diana Schoninger  
Karl Heinz Stahl  
Tamiko Unger

AUSZUBILDENDER  
Lukas Istas

PLASTIKER UND STELLVERTRETENDE  
LEITUNG MALSAAAL  
Raphael Schierling

AUSZUBILDENDE  
Katharina Ullrich

LEITUNG  
Sebastian Reuter

STELLVERTRETUNG  
André Bouchekir

GEWANDMEISTERIN  
Mallika Manuwald  
Pia Reifenrath-Sacher

**15.000**

15.000 Fälle von Kindesmissbrauch werden jährlich polizeilich gemeldet.

**150.000**

Der Verein Dunkelziffer e. V. geht von einer zehnfach höheren Zahl aus (150.000 Fälle). Seit einem Jahr versucht der Verein eine neue Studie zu initiieren: »Aber das kostet Geld und das kriegen wir nicht.«

**225.000**

Einige Landeskriminalämter rechnen mit einer 15 Mal so hohen Dunkelziffer (225.000 Fälle), der Kölner Verein Zartbitter sogar von einer Zwanzigfachen.





# Service

# Unsere Abonnements im Überblick

## Theaterbegeistert und preisbewusst?

Wir haben ein variantenreiches Angebot für Sie entwickelt und beraten Sie gerne. Bitte wenden Sie sich direkt an unser Abo-Büro: Montag bis Samstag 10 bis 18 Uhr in der Kirchenallee 39 oder telefonisch unter 0 40.24 87 14 60 oder per E-Mail an abobuero@schauspielhaus.de.

Ihr Vorteil: Unsere Abonnementpreise bleiben trotz der Erhöhung unserer Kartenpreise auch in der nächsten Spielzeit konstant niedrig.

## Die Festabonnements

### Ihre Vorteile

- Sie besuchen regelmäßig und zu festen Terminen Vorstellungen im Schauspielhaus, erleben unseren vielseitigen Spielplan und lernen unser Ensemble kennen.
- Sie sparen zwischen 33% und 55%, je nach Abonnement.
- Wir reservieren für Sie Ihren festen Sitzplatz in den Platzgruppen A, B oder C.
- Für Sie werden bis zum 15. des Vormonats besondere Vorverkaufskontingente freigehalten.
- Unsere Abonnements sind übertragbar.
- Sicher und kostenlos zum Schauspielhaus. Ihre Eintrittskarte ist zugleich Ihre Bus- und Bahn-Fahrkarte im HVV Gesamtbereich.
- Profitieren Sie von unserem Treuerabatt, wenn Sie Ihr Abonnement verlängern.
- Sollten Sie an einem Ihrer Vorstellungstermine verhindert sein, haben Sie die Möglichkeit zu tauschen (je nach Abonnement bis zu dreimal).
- Sie bekommen unseren Monatsspielplan, die Theaterzeitung sowie weitere Schauspielhaus-Publikationen regelmäßig zugeschickt.
- Beim Einlass genügt ihr Abonnement-Ausweis – nie wieder müssen Sie in einer Schlange vor der Kasse warten!

Hinweis: Abonnements werden für eine Spielzeit abgeschlossen. Sie verlängern sich automatisch um eine weitere Spielzeit, wenn sie nicht bis zum 15. Mai 2011 gekündigt werden.

### Das Premierenabonnement

Erleben Sie acht Premieren im Schauspielhaus. Premierenabonnements gibt es in den Platzgruppen A, B und C. Gegenüber den Normalpreisen sparen Sie über 40%. Diesen Rabatt erhalten Sie auch für die Premieren im Großen Haus, die nicht in Ihrem Abonnement enthalten sind.

	ERMÄSSIGT
8 VORSTELLUNGEN PG A	296 €
8 VORSTELLUNGEN PG B	224 € 80 €
8 VORSTELLUNGEN PG C	184 € 72 €

### Das Große Abonnement

Sehen Sie acht von uns ausgewählte Inszenierungen im Schauspielhaus an wechselnden Wochentagen und sparen Sie bis zu 55%.

	ERMÄSSIGT
8 VORSTELLUNGEN PG A	128 € 56 €
8 VORSTELLUNGEN PG B	104 € 48 €
8 VORSTELLUNGEN PG C	78 € 40 €

### Die Abonnements an festen Wochentagen

Sie sehen sechs von uns ausgewählte Inszenierungen im Schauspielhaus und sparen über 50%. Sie wählen Ih-

ren festen Wochentag: von Montag bis Samstag.

PREISE MONTAG BIS DONNERSTAG	
	ERMÄSSIGT
6 VORSTELLUNGEN PG A	96 € 42 €
6 VORSTELLUNGEN PG B	78 € 36 €
6 VORSTELLUNGEN PG C	60 € 30 €

PREISE FREITAG UND SAMSTAG	
	ERMÄSSIGT
6 VORSTELLUNGEN PG A	132 € 48 €
6 VORSTELLUNGEN PG B	102 € 42 €
6 VORSTELLUNGEN PG C	78 € 36 €

### Das Sonntagsabonnement

Sie sehen vier von uns ausgewählte Inszenierungen im Schauspielhaus an vier Sonntagen und sparen über 50%. Die Vorstellungen finden am späten Nachmittag oder frühen Abend statt.

	ERMÄSSIGT
4 VORSTELLUNGEN PG A	64 € 28 €
4 VORSTELLUNGEN PG B	52 € 24 €
4 VORSTELLUNGEN PG C	40 € 20 €

Unsere Festabonnements sind auch mit sozialer Ermäßigung und als Geschenk-Abonnements erhältlich. Bitte fragen Sie unser Kartenservicepersonal. Telefon 0 40.24 87 14 60, abobuero@schauspielhaus.de

## Die Wahlabonnements

### Ihre Vorteile

- Sie besuchen regelmäßig unsere Vorstellungen, bleiben flexibel in der Planung Ihrer Vorstellungsbesuche und können über 40% sparen.
- Sie können über die Gutscheine Ihres Wahlabonnements frei verfügen. Sie sind übertragbar und es gibt keine Beschränkung bei der Anzahl gleichzeitig einlösbarer Gutscheine.

# Wenn schon. Denn schon. Abo im Schauspielhaus.

- Ihre Gutscheine können Sie telefonisch an der Tages- und Abendkasse oder auch online einlösen. Ihre Karten bekommen Sie auf Wunsch zugeschickt.
- Sicher und kostenlos zum Schauspielhaus: Ihre Eintrittskarte ist zugleich Ihre Bus- und Bahn-Fahrkarte im Gesamtbereich des HVV.
- Profitieren Sie von unseren Rabatten, z.B. dem Treuerabatt.
- Sie bekommen unseren Monatsspielplan, die Theaterzeitung sowie weitere Schauspielhaus-Publikationen regelmäßig zugeschickt.
- Die Wahlabonnements sind auch als Geschenk-Abonnements erhältlich.

Hinweis: Die Wahl-Abonnements werden für eine Spielzeit abgeschlossen. Sie verlängern sich automatisch um eine weitere Spielzeit, wenn sie nicht bis zum 15. Mai 2011 gekündigt werden. Wir informieren Sie rechtzeitig vor diesem Termin, was Sie in der darauf folgenden Spielzeit im Schauspielhaus erwartet.

### Wahlabo Premium

Das Abonnement umfasst acht Gutscheine, die Sie flexibel für alle Vorstellungen im Großen Haus einlösen können (ausgenommen sind Sonderveranstaltungen und Gastspiele). Für den Besuch einer Vorstellung der Preiskategorie 4 wird ein Aufschlag berechnet.

8 GUTSCHEINE PG A	228 €
8 GUTSCHEINE PG B	176 €
8 GUTSCHEINE PG C	128 €

### Wahlabo Standard

Das Abonnement umfasst acht Gutscheine, die Sie flexibel für alle Vorstellungen der Preiskategorie 1 und 2 im Großen Haus einlösen können (in der Regel von Sonntag bis Donnerstag). Ausgenommen sind Son-

derveranstaltungen und Gastspiele. Für den Besuch einer Vorstellung der Preiskategorien 3 und 4 wird ein Aufschlag berechnet.

8 VORSTELLUNGEN PG A	168 €
8 VORSTELLUNGEN PG B	140 €
8 VORSTELLUNGEN PG C	104 €

## Weitere Abonnements und besondere Angebote

### Wahlabo Kleine Spielstätten

Dieses Wahlabonnement umfasst sechs Gutscheine, einlösbar für alle Vorstellungen im Malersaal, in der Kantine und im Rangfoyer sowie den externen Spielstätten.

6 GUTSCHEINE	60 €
--------------	------

### Kleines Wahlabo

Bei diesem Abonnement verfügen Sie über vier Gutscheine, die Sie flexibel für alle Vorstellungen der Preiskategorie 1 und 2 (in der Regel von Sonntag bis Donnerstag) im Großen Haus einlösen können. Ausgenommen sind Sonderveranstaltungen und Gastspiele. Für den Besuch einer Vorstellung der Preiskategorien 3 und 4 wird ein Aufschlag berechnet.

4 GUTSCHEINE PG A	100 €
4 GUTSCHEINE PG B	80 €
4 GUTSCHEINE PG C	60 €

### Wahlabo ermäßigt

Dieses Wahlabonnement richtet sich an Schüler, Studenten bis 29 Jahre, Zivildienstleistende, Auszubildende, Arbeitslose und Sozialgeldempfänger. Es können sechs Gutscheine flexibel für alle regulären Vorstellungen des Schauspielhauses eingelöst werden. Im Großen Haus gilt das Abo ab Platzgruppe B.

6 GUTSCHEINE	42 €
--------------	------

### Neu: Die Kombi-Karte

Die Kombi-Karte umfasst insgesamt sechs Gutscheine, davon können vier Kartengutscheine flexibel für alle Vorstellungen im Großen Haus (PK 1–3) eingelöst werden und zwei Kartengutscheine für alle Vorstellungen in unseren Kleinen Spielstätten (ausgenommen sind Premieren, Sonderveranstaltungen und Gastspiele). Sie entscheiden flexibel, wann und was Sie sehen möchten. Es gibt keine Beschränkung bei der Anzahl gleichzeitig einlösbarer Gutscheine.

6 GUTSCHEINE PG A	134 €
6 GUTSCHEINE PG B	108 €
6 GUTSCHEINE PG C	84 €

### Für Einsteiger

Sie erhalten einen Kartengutschein für eine Vorstellung im Großen Haus und einen Kartengutschein für eine Vorstellung in unseren Kleinen Spielstätten. Das Einsteiger-Paket ist auch als Geschenk-Gutschein erhältlich.

2 GUTSCHEINE	49/16 € ERMÄSSIGT
--------------	-------------------

### Die FamilienCard der Hamburger Staatstheater

Mit der ganzen Familie ins Schauspielhaus, in die Staatsoper oder ins Thalia Theater – und das zu einem günstigen Preis. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre zahlen nur 6 Euro im Schauspielhaus (alle Vorstellungen im Großen Haus außer Premieren und Sonderveranstaltungen) und 10 Euro in der Staatsoper. Bis zu zwei begleitende Erwachsene erhalten an allen drei Bühnen eine Ermäßigung von 10%. Die Familien.Card gilt für eine Spielzeit und kostet 15 Euro.

10% RABATT	15 €
------------	------

**Die Karte.**

Für alle, die gern viel ins Theater gehen, dabei aber flexibel und spontan bleiben wollen, ist »Die Karte.« genau das Richtige. »Die Karte.« sichert Ihnen zwölf Monate lang 50% Ermäßigung auf den Preis von bis zu zwei Eintrittskarten pro Vorstellung. Das gilt für alle Veranstaltungen des Schauspielhauses. Bei Premieren, Führungen und ausgewählten Gastspielen gilt eine Ermäßigung von 15% (auf Anfrage). Die Freunde des Schauspielhauses erhalten »Die Karte.« zum Sonderpreis von 50 €. Für Besitzer der »Karte.« werden bis zum 15. des Vormonats Kartenkontingente vorgehalten. »Die Karte.« ist nicht übertragbar.

50% RABATT 60 €

**Junges Schauspielhaus**

**Das Wahlabo Junges Schauspielhaus**

Ein Angebot für Familien, Gruppen und Stammkunden. Das Abonnement umfasst acht Gutscheine, über die Sie frei verfügen können.

Es gibt keine Beschränkung bei der Anzahl gleichzeitig einlösbarer Gutscheine. Erwachsene, Kinder und Jugendliche können unter allen Vorstellungen des Jungen Schauspielhauses wählen (ausgenommen sind Premieren und Sonderveranstaltungen). Sie bekommen regelmäßig den Spielplan des Jungen Schauspielhauses zugeschickt.

8 GUTSCHEINE 40 €

**Das Klassenabo**

Dieses Angebot gilt für alle Mehrfachbesuche von Schulklassen und ihren Lehrern: Die Gruppe besucht vier Vorstellungen ihrer Wahl im Jungen Schauspielhaus. Pro Vorstellung müssen mindestens zwölf Karten abgenommen werden; ein begleitender Lehrer erhält freien Eintritt.

48 GUTSCHEINE 192 €

**Unsere Familienpreise**

Unsere speziellen Familienpreise gelten ab drei Personen pro Vorstellung. Dabei bezahlt ein erwachsenes Familienmitglied den vollen Preis, alle weiteren Personen zahlen den Gruppenpreis von 6 € pro Person. ↗

**Die Abonnementspreise im Überblick:**

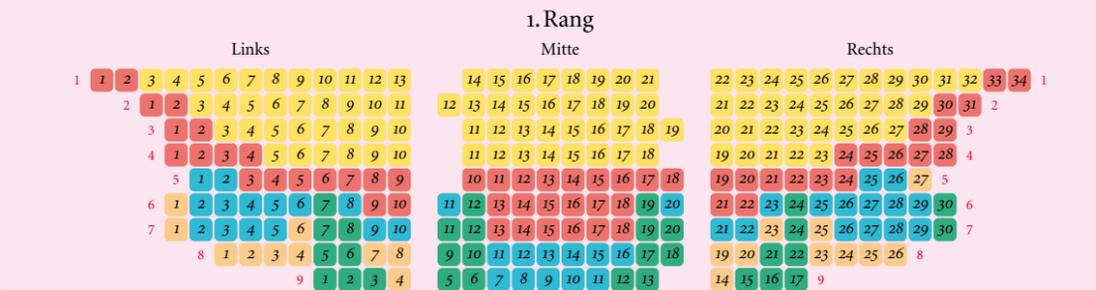
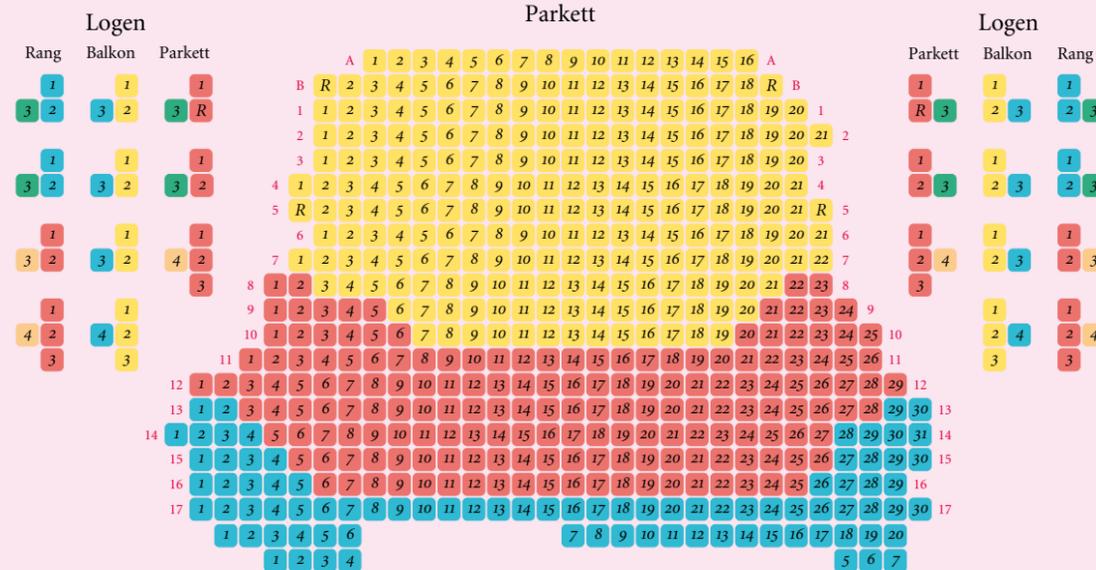
FESTABONNEMENTS	VORSTELLUNGEN	A	B	C	A ERMÄSSIGT	B ERMÄSSIGT	C ERMÄSSIGT
PREMIERENABO	8	296 €	224 €	184 €		80 €	72 €
GROSSES ABO	8	128 €	104 €	78 €	56 €	48 €	40 €
WOCHENTAGSABO MO-DO	6	96 €	78 €	60 €	42 €	36 €	30 €
WOCHENTAGSABO FR-SA	6	132 €	102 €	78 €	48 €	42 €	36 €
SONNTAGSABO	4	64 €	52 €	40 €	28 €	24 €	20 €
WAHLABONNEMENTS	GUTSCHEINE						
PREMIUM	8	228 €	176 €	128 €			
STANDARD (NUR SO-DO)	8	168 €	140 €	104 €			
KLEINES WAHLABO	4	100 €	80 €	60 €			
KLEINE SPIELSTÄTTEN	6	60 €					
WAHLABO ERMÄSSIGT	6	42 €					
KOMBI-KARTE	6	134 €	108 €	84 €			
BESONDERE ANGEBOTE	GUTSCHEINE						
FÜR EINSTEIGER	2	49 €			16 €		
JUNGES SCHAUSPIELHAUS	GUTSCHEINE						
WAHLABO JS	8	40 €					
KLASSENABO	48	192 €					
KUNDENKARTEN	RABATT						
DIE KARTE.	50 %	60 €					
FAMILIENCARD	10 %	15 €					

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne:  
Kartenservice o 40.24 87 13,  
Abo-Büro o 40.24 87 14 60.  
www.schauspielhaus.de.

Unsere Festabonnements sind auch mit sozialer Ermäßigung erhältlich. Bitte fragen Sie unseren Kartenservice.

# Saalplan, Kartenpreise.

B Ü H N E



SCHAUSPIELHAUS				
PLATZGRUPPE	PREISKATEGORIE			
	1	2	3	4
A	27 €	34 €	45 €	65 €
B	20 €	27 €	37 €	52 €
C	14 €	20 €	28 €	39 €
D	11 €	14 €	18 €	24 €
E	9 €	10 €	11 €	15 €
ERMÄSSIGT	8 €	9 €	10 €	11 €

SONSTIGE SPIELORTE				
PLATZGRUPPE	PREISKATEGORIE			
	5	6	7	8/S
ALLE PLÄTZE	9 €	18 €	12 €	FLEXI.
ERMÄSSIGT	5,50 €	8 €	7 €	FLEXI.

JUNGES SCHAUSPIELHAUS	
ERWACHSENE	12 €
KINDER/JUGENDLICHE	7 €
GRUPPENPREIS FÜR KINDER/JUGENDLICHE	6 €
GRUPPENPREIS FÜR KINDER UNTER 6 JAHREN	5 €

Aus künstlerischen und technischen Gründen stehen nicht alle Plätze für Festabonnements zur Verfügung. Unser Abo-Büro berät Sie gerne.

# 1.000.000.000

Über eine Milliarde Menschen leben weltweit in unzureichenden Unterkünften.

# 100.000.000

Über 100 Millionen Menschen sind weltweit obdachlos.

# 700.000

Dem amerikanischen Schauspieler Tom Cruise gehören 700.000 Quadratkilometer vom Mond.



# Kartenservice, Spielorte und was Sie sonst noch wissen sollten

## Kartenservice: 0 40.24 87 13

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen startet zu Beginn des Vormonats. Für Abonnenten mit Festabonnement und Inhaber der »Karte.« halten wir bis zum 15. des Vormonats exklusive Kartenkontingente bereit. Für das Junge Schauspielhaus beginnt der Vorverkauf mit Erscheinen des zwei Monate umfassenden Spielplans.

**Online-Verkauf**  
schauspielhaus.de

**Print@Home**

Buchen Sie unter [www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de) und drucken Sie Ihre Eintrittskarte ganz einfach zu Hause aus.

**Telefonische Reservierung**

Telefon 0 40.24 87 13, Montag bis Samstag von 10 bis 19 Uhr

**Mail**

[kartenservice@schauspielhaus.de](mailto:kartenservice@schauspielhaus.de)

**Postanschrift**

Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Kartenservice Postfach 10 47 05, 20032 Hamburg

**Hausanschrift**

Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Kirchenallee 39 20099 Hamburg

**Abo-Büro** (für Abonnenten und Inhaber der »Karte.«)

Telefon: 0 40.2 48 71-4 60, Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr

**Öffnungszeiten Tages- und Abendkasse**

Montag bis Samstag geöffnet von 10 Uhr bis Vorstellungsbeginn (eine Stunde vor Vorstellungsbeginn ausschließlich Verkauf der Abendvorstellung). An vorstellungsfreien Tagen geöffnet bis 19 Uhr. An Sonn- und Feiertagen öffnet die Abendkasse drei Stunden vor Vorstellungsbeginn. An vorstellungsfreien

Sonn- und Feiertagen bleibt die Kasse geschlossen.

**Vorverkaufskassen Universitäten**

Besondere Kartenangebote für Studenten und Beratung durch unsere Mitarbeiter an der TU Harburg, Foyer Mensa, Dienstag von 12 bis 14 Uhr und an der Uni Hamburg, Mensa Schlüterstraße, Mittwoch bis Freitag von 12 bis 14 Uhr.

Neuer Service: ab sofort dort auch regulärer Kartenvorverkauf.

**Bankverbindung**

HypoVereinsbank UniCredit Bank AG, BLZ 200 300 00, Konto 305 243

**Ermäßigungen**

Schüler, Studenten, Zivil- und Wehrdienstleistende, Auszubildende, Arbeitslose und Sozialgeldempfänger erhalten gegen Vorlage des Ausweises Karten für 8 € (Preiskategorie 1), 9 € (Preiskategorie 2), 10 € (Preiskategorie 3) und 11 € (Preiskategorie 4). Schwerbehinderte ab 80% und ihre betreuende Begleitung erhalten eine Ermäßigung von 50% auf den jeweiligen Kartenpreis. Für weitere Informationen bezüglich des Kartenverkaufs verweisen wir Sie auf unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen unter: [www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de).

**Online-Aktion in der Spielzeit 2010/2011**

Nutzen Sie unseren Online-Vorteil – Sie sparen bis zu 2,50 € pro Karte.

PLATZGRUPPE	VORTEIL
A	– 2,50 €
B	– 2,00 €
C	– 1,50 €
D	– 1,00 €
E	– 0,50 €
ERMÄSSIGT	– 0,50 €

Gültig bei der online-Buchung von Einzelkarten in allen Preiskategorien.

**Gruppenrabatte**

AB 10 PERSONEN	10 %
AB 30 PERSONEN	20 %
AB 50 PERSONEN	30 %
SCHULKLASSENPREIS AB 12 PERSONEN	7 €

**Spielorte**

**Schauspielhaus**

Das Schauspielhaus ist unsere Hauptspielstätte. Der Zuschauer-raum des von dem berühmten Architektenpaar Helmer und Fellner 1899/1900 erbauten Theaters ist in Rot und Gold gehalten und gilt mit seinen neobarocken Elementen, dem Figureschmuck und dem roten Gestühl als einer der schönsten Theaterräume Deutschlands. Das Schauspielhaus hat 1.196 Sitzplätze: im Parkett 488 Plätze (zusätzlich sechs Rollstuhlplätze), im 1. Rang 252 Plätze, im 2. Rang 380 Plätze sowie 72 Plätze in den Logen. Der Eingang befindet sich in der Kirchenallee 39, gegenüber dem Hauptbahnhof.

**Malersaal**

Der Malersaal ist die Hauptspielstätte des Jungen Schauspielhauses, wird aber auch vom Schauspielhaus genutzt. Er verdankt seinen Namen der ursprünglichen Funktion jenes Baus hinter dem Schauspielhaus, in dem die Werkstatt der Theatermaler untergebracht war. Er wurde 1972 in eine Studiobühne umgewandelt und als Ort für die Erprobung neuer Dramatik, junger Regisseure und Schauspieler in kurzer Zeit so populär, dass die Bezeichnung 1984 für den Neubau übernommen wurde. Die Spielfläche ist ebenerdig angelegt und bei Bedarf variabel nutzbar. Bis zu 145 Zuschauer finden auf der Tribüne Platz. Der Eingang befindet

sich links neben dem Haupteingang zum Schauspielhaus, im Durchgang zum Malersaal.

**Rangfoyer**

Das Foyer im 2. Rang ist ein ovaler Raum über dem Marmorsaal und bietet etwa 70 Zuschauern Platz. Der Zugang erfolgt über das Foyer des Schauspielhauses oder den Durchgang zum Malersaal.

**Marmorsaal**

Der Marmorsaal ist das Foyer im Ersten Rang. Marmorwände, Kronleuchter, Golddekor und rote Samtvorhänge verleihen ihm seinen Charme im Wiener Kaffeehausstil. Der Marmorsaal wird in erster Linie für Lesungen, Konferenzen und Publikumsgespräche genutzt. Und natürlich als Pausenfoyer.

**Kantine**

Die Kantine dient auch als Veranstaltungsort. Hier finden kleine Vorstellungen, musikalische Programme und Lesungen statt. Davor, danach und überhaupt funktioniert die Kantine als Ort der Kommunikation, des Austauschs, des Vergnügens vor und nach den Vorstellungen – mit allem, was Küche und Keller zu bieten haben.

**Hamburger Botschaft**

In der Hamburger Botschaft, einem Club im Schanzenviertel, zeigen wir z. B. »Paradise Now« und »M«. [www.hamburger-botschaft.de](http://www.hamburger-botschaft.de) Sternstraße 67, 20357 Hamburg

**Maritim Hotel Reichshof**

Im Hotel gleich neben dem Schauspielhaus zeigen wir z.B. »Mein Essen mit André« und »Spiel's noch einmal«. [www.maritim.de](http://www.maritim.de) Kirchenallee 34–36, 20099 Hamburg

**Was Sie sonst noch wissen sollten**

**Einrichtungen für Behinderte**

Das Schauspielhaus verfügt über eine Induktionsschleife für Hörbehinderte. Im Parkett des Schauspielhauses befinden sich sechs Rollstuhlplätze (10 €); eine Begleitperson erhält 50% Ermäßigung auf den Normalpreis (siehe Ermäßigungen). Die Zugänge zu den Rollstuhlplätzen im Parkett des Schauspielhauses und zum Malersaal sind rollstuhlgerecht. Sowohl Schauspielhaus als auch Malersaal verfügen über Behindertentoiletten. Parkraum für Rollstuhlfahrer steht zur Verfügung.

**Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

Die Eintrittskarten gelten am Vorstellungstag als Fahrscheine für eine Fahrt zum Schauspielhaus und zurück im gesamten HVV-Bereich. Hauptbahnhof und Zentraler Omnibusbahnhof sind zu Fuß in einer bzw. drei Minuten erreichbar und bieten direkte Anbindung an einen Großteil der Hamburger Bus-, U- und S-Bahnlinien des HVV sowie den Fernverkehr.

**Parkmöglichkeiten**

Ein bewachtes Parkhaus befindet sich direkt hinter dem Theatergebäude (Einfahrt über Lange Reihe/Baumeisterstraße/Borges). Besucher von Vorstellungen im Schauspielhaus parken zu einem Sonderpreis von 5 € (Eintrittskarte bitte bei der Einfahrt vorlegen). Dieser Sonderpreis gilt ab 90 Minuten vor Beginn der Vorstellung.

**Garderobengebühr**

Die Garderobengebühr beträgt im Schauspielhaus 1 €.

**Späteinlass**

Im Interesse des Publikums und der Schauspieler behalten wir uns vor, den Späteinlass inszenierungsbezogen zu regeln. Dies betrifft sowohl den Zeitpunkt des Einlasses als auch die verfügbaren Plätze. Grundsätzlich wird verspäteten Theaterbesuchern erst bei geeigneten Szenenwechseln Einlass in den Zuschauerraum bzw. die Späteinlass-Loge gewährt. In besonderen Fällen kann der Späteinlass ausgeschlossen werden.

**Gastronomie**

Die Kantine im Untergeschoss des Theaters bietet eine abwechslungsreiche Speisekarte. Äußerst beliebt ist der preiswerte Mittagstisch von 11.30 bis 15 Uhr. Abends steht Ihnen die Küche von 17 Uhr bis eine Stunde nach Vorstellungsende zur Verfügung (außer bei Vorstellungen in der Kantine).

*Tischreservierungen: 0 40.24 87 12 39.*

**Pausenservice**

Keine Lust auf lange Schlangen? Bestellen Sie Ihre Erfrischung für die Pause schon vor der Vorstellung beim Servicepersonal!

**Der Buchladen**

Im Foyerumgang des Parketts befindet sich unser Buchladen, in dem programmbezogene Literatur angeboten wird. Hier können Sie auch Abonnements und Karten kaufen. Der Buchladen ist üblicherweise eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen und in den Pausen geöffnet.



**3.282.000.000**

Über drei Milliarden Tonnen schädliches Kohlendioxid  
verursachen allein deutsche Mallorca-Urlauber durch  
An- und Abflug jährlich.

# Der Freundeskreis

**Theater braucht gute Freunde:** Menschen, die sich begeistern, die mitfeiern und mitreden. Freunde, die dem Schauspielhaus eng verbunden sind, die es nachhaltig stärken und ihm Rückhalt geben – und die dafür einen besonderen Service genießen, der ganz nah ans künstlerische Geschehen führt.

Die Freunde des Schauspielhauses bekennen sich zum Theater als einer Kunstform, die über die Jahrhunderte nichts von ihrer Brisanz verloren hat. Das Schauspielhaus ist die größte Sprechbühne Deutschlands und wurde von Hamburger Bürgern vor über hundert Jahren errichtet, um in der Hansestadt anspruchsvolles und anregendes Theater zu bieten. Seitdem hat unser Theater stets für Unruhe, Aufregung und Diskussion gesorgt und liefert Gesprächsthemen weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Es hat die Kraft, unmittelbar zu berühren, zu bewegen und unendlich zu begeistern.

Setzen Sie sich für die bedeutende kulturelle Funktion von Theater in Hamburg ein, für innovative Inszenierungen und für junge Talente! Mit Ihrem Engagement unterstützen Sie kontinuierlich die Arbeit des Schauspielhauses, ermöglichen herausragende Produktionen und Gastspiele. Zusätzlich unterstützen Sie unseren künstlerischen Nachwuchs mit dem Förderpreis der Freunde des Deutschen Schauspielhauses.

## Die Förderung durch die Freunde des Schauspielhauses

Die Freunde unterstützen mit ihren Mitgliedsbeiträgen die künstlerische Arbeit. Sie ermöglichen Produktionen und Gastspiele, die sonst nicht in Hamburg gezeigt werden könnten. Ein zentraler Fördergedanke gilt den jungen Künstlern. Die Freunde verleihen einen Preis zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses und vergeben Stipendien für die Weiterentwicklung junger Künstler.

Im Jahr 2005 teilten sich die Schauspielerin Jana Schulz und der Bühnenbildner Stéphane Laimé die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung. Den Nachwuchspreis 2006 erhielt das Ensemble des Jungen Schauspielhauses für die herausragenden künstlerischen Leistungen während der gesamten Spielzeit 2005/2006. Im Jahr 2007 war die Schauspielerin Marie Leuenberger Preisträgerin.

Der Preis ist Anerkennung und Motivation für die jungen Künstler vor und hinter der Bühne und unterstützt nachhaltig deren Schaffenskraft. 2009 haben die Freunde das Gastspiel »Dunkel lockende Welt« ermöglicht, in dieser Spielzeit unterstützen sie die Produktion »Bestie Mensch« in der Inszenierung von Clemens Mädge und vergeben damit auch gleichzeitig den Nachwuchsförderpreis für Regie.

## Die Angebote und Leistungen für die Freunde des Schauspielhauses

- Die Freunde werden regelmäßig zu Premieren eingeladen. Bei den anschließenden Premierenfeiern haben sie einen reservierten Tisch.
- Sie erhalten Einladungen zu Sonderveranstaltungen mit anschließendem Empfang und persönlichem Gespräch mit den Schauspielern.
- Sie werden zu ausgewählten Proben, Werkeinführungen und Diskussionen im Anschluss an die Vorstellungen eingeladen.
- Sie erhalten exklusive Führungen hinter die Kulissen des Schauspielhauses.
- Die Freunde treffen sich zum Jahresempfang der »Freunde des Deutschen Schauspielhauses« mit den Mitgliedern des Hauses. Es gibt dort Extra-Programm wie etwa Intendantengespräche, Probenbesuche oder Besuche exklusiver Vorstellungen.

- Die Freunde machen Theater-Reisen z.B. zu den Salzburger Festspielen oder zum Berliner Theater-treffen.
- Bis zum 15. des Vormonats werden für die Freunde Kartenkontingente reserviert.
- Sie erhalten »Die Karte.« zum Sonderpreis von 50 € (siehe Seite 106).
- Mit dem Mitgliedsausweis erhalten die Freunde pro Produktion ein Programmheft kostenlos.
- Sie bekommen auf Wunsch speziell zusammengestelltes dramaturgisches Begleitmaterial zu den Produktionen und monatlich Informationsmaterial per E-Mail zugesandt.

## Jährliche Mitgliedsbeiträge

PRIVATPERSONEN	AB 75 €
PAARMITGLIEDSCHAFT	AB 100 €
JUNGE FREUNDE (BIS 30 JAHRE)	AB 30 €
FIRMEN	AB 150 €

Der Freundeskreis des Schauspielhauses freut sich über Spenden über den Mitgliedspreis hinaus. Für jede Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenquittung.

## Kontakt

Freunde des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg e.V.  
c/o Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
Kirchenallee 39, 20099 Hamburg

Vorstand der Freunde des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg e.V.  
Vorsitzende Sibylla Ribbentrop,  
Telefon 0151. 28 29 38 12,  
E-Mail: freundeskreis@schauspielhaus.de

Bankverbindung der Freunde des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg e.V.  
Hamburger Volksbank eG  
Konto 238 88 04  
BLZ 201 900 03

In Hamburg auf 99,2

Weitere Frequenzen  
unter [ndrkultur.de](http://ndrkultur.de)



NDR kultur

Foto: Clamer / gettyimages

Hören und genießen



**1.560.0000**

Über 1,5 Millionen Seiten umfasst die komplette Auflage dieser Broschüre.

**6.500**

6.500 Kilogramm Papier wurden für die Gesamtauflage verwendet.

**488**

488 Liter Drucklack wurden nur für die Umschlagseiten benötigt.

## Wir danken unseren Partnern und Projektförderern:



Freunde des  
Deutschen Schauspielhauses  
in Hamburg e.V.

HEINRICH BÖLL STIFTUNG  
FREUNDINNEN+FREUNDE

MARITIM  
Hotel Reichshof Hamburg

Körper-STIFTUNG  
Forum für Impulse



Schulberatung  
HVV

VERKEHRSDIENSTE  
HAMBURG-HOLSTEIN AG  
VHH  
UNTERNEHMENSGRUPPE  
PVG

## Wir danken unseren Medienpartnern:

NDR 90,3  
NDR kultur

NDR  
ja-z-z  
auf NDR Info  
täglich 22.05 - 23.00 Uhr

## Impressum

HERAUSGEBER Deutsches Schauspielhaus in Hamburg,  
Neue Schauspielhaus GmbH, Kirchenallee 39, 20099 Hamburg,  
Telefon 0 40.24 87 10, Amtsgericht Hamburg, HRB 2761  
GESCHÄFTSFÜHRUNG Friedrich Schirmer, Intendant;  
Jack F. Kurfess, Kaufmännischer Direktor  
VORSITZENDE DES AUFSICHTSRATS Prof. Dr. Karin von Welck  
REDAKTION Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit  
KONZEPTION, ARTWORK Andreas Homann, [www.AndreasHomann.de](http://www.AndreasHomann.de)  
FOTOS Aufführungsfotos von A.T. Schaefer, außer: Oliver Fantitsch  
(Seiten 46, 54, 85–90), Kerstin Schomburg (Seiten 48–51, 56, 58, 62)  
und Tamara Lehna (Seite 47).  
Ensemblefotos von Kerstin Schomburg  
DRUCK Druckverlag Kettler GmbH, Bönen/Westfalen  
ANZEIGENVERTRETUNG Cult Promotion – Agentur für  
Kulturmarketing, [www.cultpromotion.de](http://www.cultpromotion.de)  
PLANUNGSSTAND 15. April 2010, Änderungen vorbehalten  
[www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de)

*Quellenangabe:* S. 16/17: Marten Rolff: Überwachungskameras in Großbritannien. Die toten Augen von London (08.05.2008). In: Süddeutsche Online. Eigene Datenangabe. Siehe dazu: UN Population Database, World Population Prospects, The 2008 Revision. Veröffentlicht im März 2009. S. 22: Recht auf Stadt: Gegen ein Unternehmen Hamburg (01.12.10). S. 28: O.V.: Die Arbeitslosigkeit geht zurück (März 2010). In: Die Zeit Online. Markus M. Grabka / Joachim M. Frick: Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen. In: Wochenbericht Nr. 7/2010 (17.02.10). In: DIW Online. Statista: Statistiken und Studien zur Armut in Deutschland. (Siehe dazu auch Erhebung durch das Statistische Bundesamt: Armutsgefährdungsquoten in den Bundesländern. Erhebungszeitraum 2007. Veröffentlichung am 18.05.2009). O.V.: Drei Millionen Kinder leben in Armut (25.11.2009). In: T-Online. S. 34: Mieterverein Hamburg: Statistiken. In: Mieterverein Hamburg Online. S. 41: Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (24.04.2009). In: Bitkom Online. S. 43: O.V.: Rettungspaket für HSH Nordbank beschlossen (24.02.09). In: Hamburger Abendblatt Online. Hans-Juergen Fink: Kulturerbe kürzen? Das wäre eine Katastrophe! (16.11.09). In: Hamburger Abendblatt Online. S. 65: Siegfried Thielbeer: Fast 1340 Milliarden Dollar für Waffen (09.06.08). In: FAZ Online. S. 74: BBC: World hunger hits one billion (19.06.09). In: BBC Online. O.V.: Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet (22.10.07). In: Bonner Generalanzeiger. S. 83: O.V.: Spam-Mails verbrauchen jährlich 33 Milliarden Kilowattstunden (15.04.09). In: Heise Online. S. 92: O.V.: Virtuelles Wasser (18.08.08). In: SWR Online. Statistik Portal Online: Informationen und Daten zum Thema Mc Donald. S. 93: Wolfgang Müller: Eine gefährdete Ressource (18.03.09). In: Focus Online. S. 96: Rene Heuser: Grand Theft Auto 4 - 500 Mio. Dollar in der ersten Woche (07.05.08). In: GameStar Online. Gillian Bowditch: Grand Theft Auto producer is Godfather of gaming (27.04.08). In: Times Online. S. 100: Dominik Rzepka: Hohe Dunkelziffer bei Missbrauchsfällen (09.03.10). In: ZDF Heute Online. S. 108: International Network of Street Papers: Kampf gegen Armut. Gefunden in der Datenbank des nutzlosen Wissens. S. 113: Eigene Datenangabe. Zur Datengrundlage siehe: Mallorca Magazin – Spezial Berlin, Ausgabe Juni 2008 (Angaben des Statistischen Jahrbuches) sowie WWF-Studie: Zwei Wochen Mallorca verursachen eine Tonne CO<sub>2</sub> (15.08.09). In: CO<sub>2</sub> Handel Online. S. 116: Angaben laut Druckverlag Kettler.



Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
*www.schauspielhaus.de · Kartentelefon 0 40.24 87 13*

